

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
 Fernsprecher Nr. 2953.
 Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
 Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
 Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn, 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postfach. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener“ und „Wiesbadener“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchschlagend, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Ausschuss: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 301. Wiesbaden, Dienstag, 2. Juli 1907. 55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung ins Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pf.

„ „ im Ausland 90 „

Befellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Prisenrecht und Prisenunrecht.

Die Diplomaten im Haag sind an der Arbeit, und wenn der Schein nicht trügt, und wenn nicht einzelne Mächte unter dem Vorwande, mehr erreichen zu wollen, verhindern werden, daß weniger erreicht wird, dann kann man mit einiger Sicherheit darauf rechnen, daß auch die zweite Friedenskonferenz, ebenso wie die erste, zwar nicht die Befestigung, aber doch sicherlich die Wilderung des Krieges herbeiführen wird. Eines der Gebiete, auf denen die Reformen insbesondere seit den bösen Erfahrungen, welche die Nationen im russisch-japanischen Kriege gemacht haben, allgemein als am dringlichsten angesehen werden, ist das Seekriegsrecht, das heute leider noch ein Seekriegsunrecht ist. Freilich setzt die englische Regierung wie schon auf der ersten Haager Konferenz einer befriedigenden Regelung der Frage des Privateigentums zur See einen eher besseren Sache würdigen Widerstand entgegen, aber es scheint, doch, als ob in bezug auf einzelne Seekriegsrechtsfragen auf der Konferenz eine Einigung erzielt werden könnte.

Zu diesen Fragen gehört in erster Reihe die der Regelung des sogenannten Seeprisenrechtes. Nach den heutigen Grundätzen des Völkerrechtes, eines Rechtes, das freilich noch vielfach in der Luft schwebt, gilt das Privateigentum zu Lande nur so weit als befreit, als es, wie zum Beispiel Lebensmittel, Futtermittel, Feuerungsmaterial und dergleichen, zu Zwecken der Kriegführung benutzt wird, während das Privateigentum auf See ohne weiteres der Beschlagnahme durch eine der kriegführenden Parteien unterliegt, es sei denn, daß das Schiff, auf dem sich das betreffende Gut befindet, durch eine neutrale Flagge gedeckt ist. Die kriegführende Macht ist aber verpflichtet, über die Berechtigung der Beschlagnahme in einem Rechtsverfahren zu entscheiden, das sich vor sogenannten Prisenengerichten

abspielt, die von den kriegführenden Mächten für die Dauer des Krieges in den vor allem in Betracht kommenden Häfen eingesetzt werden. Diese Gerichte haben zu entscheiden, ob die Beschlagnahme als gerechtfertigt anzusehen ist oder nicht. In ersterem Falle geht das Eigentum von Schiff und Ladung auf den Staat über, dessen Kriegsschiff die Kaperung bewirkt hat, und die Mannschaft des Schiffes wird, so weit sie dem feindlichen Staat angehört, als Kriegsgefangener behandelt. Kommt das Prisengericht zum entgegengesetzten Urteil, so ist der betreffende Staat zum Schadenersatz verpflichtet.

Diese Prisenengerichte entscheiden zwar nach den Grundätzen des Völkerrechtes, aber der von jeher betonte Mangel ist der, daß hier die von dem betreffenden Staat eingesetzten Behörden einseitig entscheiden, obwohl doch ein anderer Staat an der Sache mindestens ebenso interessiert ist. Wiederholt ist deshalb, so im Jahre 1887 von dem Institut für internationales Recht, die Bildung eines internationalen Appellprisenengerichtshofes vorgeschlagen worden. Es ist sehr erfreulich, daß jetzt die deutsche Regierung diesen Vorschlag ausgenommen hat, indem sie auf der Konferenz die Bildung eines internationalen Oberprisenengerichtes in Anregung bringt. Die Aussichten, diesen Vorschlag zu verwirklichen, sind dadurch sehr gestiegen, daß auch der englische Antrag, betreffend die Rechtsprechung in Seeprisenangelegenheiten, die Schaffung eines permanenten internationalen Berufungsgerichtes vorsieht, dem die Jurisdiktion bezüglich der Seeprisen obliegen soll.

Ein grundsätzlicher Widerspruch gegen diese höchst wünschenswerte Reform des Völkerrechtes ist kaum zu erwarten, aber desto schwieriger wird es sein, sich über die Einzelheiten zu einigen. Die Hauptschwierigkeit liegt darin, daß es bisher an jeder bindenden Regelung des Begriffes Konterbande fehlt. Die kriegführenden Staaten pflegen diese Regelung auf eigene Faust zu unternehmen, indem sie eigenmächtig bei Beginn des Krieges verkündeten — wenn sie sich überhaupt dazu herbeilassen — was sie unter KriegsKonterbande zu verstehen belieben. Da nun nach den auf der Konferenz gemachten Vorschlägen das internationale Oberprisengericht, soviel man weiß, bei seiner Entscheidung die Grundätze des Staates, der die Beschlagnahme verfügt hat, berücksichtigen soll, so wird auch diese Rechtsprechung der Gegenpartei, der „es just passiert“, nicht sonderlich viel nützen. Deshalb muß von vornherein gesagt werden, daß das geplante internationale Oberprisengericht nur dann einen wirklich bedeutenden völkerrechtlichen Fortschritt darstellen würde, wenn die Vorbedingung für die Tätigkeit eines solchen Gerichtshofes erfüllt wird, nämlich die Aufstellung bindender Grundätze für die Festlegung des Begriffes KriegsKonterbande. Im übrigen halten wir den Vorschlag für durchaus zur Verwirklichung geeignet, denn nachdem sich

die Mächte darüber geeinigt haben, einen ständigen internationalen Schiedsgerichtshof anzuerkennen, sollte die Einigung über ein internationales Prisengericht wirklich nicht mehr schwer fallen. Aber eine Vorbedingung hierfür ist — wir wiederholen dies — der Bruch mit der bisher üblichen Definition des Begriffes Konterbande, die wir nach dem Muster eines bekannten Denkverses in die Worte fassen können:

Was man für sich verwenden kann,
 Sieht man als Konterbande an!

Von den Pflichten der Deutschamerikaner

sprach der verdiente Dr. Hexamer bei einem Fest der Deutschen Philadelphias erste Worte. Die Mitteilungen des „Allgemeinen Deutschen Schulvereins“ geben aus der betreffenden Rede die markantesten Sätze wieder. Es heißt da: „Es ist kein leerer Wahn, sich ernstlich zu bemühen, all das Gute, Schöne und Edle, das in der Kultur und dem Volksscharakter des gesamten Deutschums der Welt liegt, zu verbreiten, und der ist der beste Amerikaner, der nicht rastet und ruht, bis „amerikanisieren“ gleichbedeutend mit „germanisieren“ sein soll. Es ist unsere vornehmste Pflicht, für deutsches Wissen, für deutsche Kunst, für deutsche Denkarbeit einzutreten. Namentlich wir Philadelphier dürfen da nicht zurückbleiben, denn wir leben auf einem für jeden Deutsch-Amerikaner heiligen Boden. Hier stand die Wiege der Freiheit, hier landeten die ersten deutschen Kolonisten und deutscher Fleiß, die Geschicklichkeit des deutschen Handwerkers, deutsche Gewerbsamkeit und deutsche Kenntnisse schufen hier die ersten Anfänge amerikanischer Industrie und Kultur. Hier wurde durch Deutsche der erste Protest gegen Sklaverei erlassen, hier wurde zwölf Jahre vor der Unabhängigkeitserklärung die erste deutsche Wohltätigkeitsgesellschaft gegründet, hier wurde durch einen Deutschen das erste amerikanische Schulbuch geschrieben, hier wurde durch einen Deutschen das erste amerikanische Papier gemacht, hier wurde durch einen Deutschen die erste amerikanische Bibel gedruckt, hier wurde zuerst durch Deutsche gemoben, gedruckt, wurden Zunderindustrien und chemische Fabriken errichtet, das erste amerikanische Klavier gebaut und der erste Gefangenenverein gegründet. Wenn der Deutsche in diesem Lande der deutschen Väter Erbteil als wertlos vernachlässigt oder von sich wirft, so hat er nicht mehr an den übrigen Teil des Volkes abzugeben und büßt die Eigenschaften ein, die ihn zu einem vor anderen willkommenen und gesuchten Einwanderer dieses Landes gemacht haben. Auf die Erhaltung dieser Eigenschaften ist deshalb das Augenmerk des deutsch-amerikanischen Nationalbundes in erster Reihe gerichtet. Und als vornehmlichstes, als unentbehrliches Mittel dazu erkennt er die Erhaltung der deutschen Sprache unter den eingewanderten Deutschen und ihren Nachkommen. Wir dürfen aber, wollen wir, alles dies erreichen, nicht allein andere zu

Feuilleton.

Die Meuterei der französischen Armee zur Zeit der Revolution.

Die Gehorsamsverweigerungen und Disziplinlosigkeit, die in diesen Tagen von südfranzösischen Regimentern begangen wurden, wecken bei den französischen Historikern erste Erinnerungen an die Zeit, da vor nun bald 120 Jahren die königliche Armee Frankreichs zur Revolution überging, und eine eingehende Darstellung dieser Vorgänge, die der angesehenen Geschichtsschreiber jener Tage, Henry Houssaye, in Genois veröffentlicht, bietet merkwürdige Parallelen zu den jüngsten Ereignissen. Am 24. Juni 1789 weigerten sich zwei Kompagnien der Gardes-françaises, ihren Dienst zu erfüllen, unter dem Vorwande, daß der König erklärt habe, er wolle an der „Institution der Armee“ nichts ändern. Diese Dienstverweigerung war in der königlichen Armee der erste Fall von Insubordination. Er war vor allem schwerwiegend, weil die Gardes-françaises, ein Elite-Korps par excellence, zum königlichen Haushalt zählten. Der Oberst du Chatelet kannte den schlechtesten Geist seiner Truppe sehr wohl; er wußte, daß die Mannschaften, die sich vorwiegend aus Pariser rekrutierten, mit der Vorortbevölkerung verkehrten, daß sie die Kabarets überließen, Volksversammlungen besuchten, die Journale und Pamphlete lasen. Er zögerte, mit Strenge vorzugehen und beschränkte sich darauf, die schuldigen Kompagnien in ihren Quartieren zu konfinieren. Vier Tage später wurde der Kasernenarrest auf das ganze Regiment ausgedehnt. In Voraussicht, daß Volksunruhen zu unterdrücken sein würden, erhielten die versammelten Gardes den Befehl, ihre Waffen zu laden. Sofort löste sich die Ordnung, die Mannschaften luden ihre Gewehre in die Waffenkammern

zurück, forcierten die Ausgänge und zerstreuten sich über Paris mit den Rufen: „Es lebe der dritte Stand! Wir sind Soldaten der Nation!“ Einige hundert von ihnen wandten sich zum Palais Royal; mit Beifall wurden sie begrüßt, man gab ihnen zu trinken. Bei der Rückkehr in die Kaserne wurden elf der Meuterer, die man als Führer ansah, arretiert und in die Abbaye (das Militärgefängnis) gesperrt. Aber am zweitnächsten Tag, gegen 7 Uhr abends, wirft ein Unbekannter ein Schreiben in die Versammlung im Palais Royal. Vorherrscher der Versammlung der „Revolution von Paris“, hebt das Schriftstück auf. Es enthält die Nachricht, daß mehrere Gardes-françaises in die Abbaye abgeführt worden sind, weil sie sich weigerten, auf das Volk zu schießen. Vorkaufsruuf: „Auf, laßt uns unsere Brüder befreien! Zur Abbaye!“ Die Menge folgt ihm. Auf dem Wege wachen der Haufen, heimkehrende Arbeiter schließen sich der Zuge an, als man die Abbaye erreicht, zählt der Haufen 4000. In diesem Augenblick biegt aus der Rue Taranne im Galopp eine Eskadron Dragoner ein, den Säbel in der Faust. Man schreit den Reitern zu: „Es sind Soldaten, die befreit werden!“ Sie stecken den Säbel in die Scheide und wenden die Zügel. Die eingeschüchterten Gefangenenerwärter liefern die Arrestanten der Menge aus; im Triumph werden sie zum Palais Royal geleitet. Man logiert sie im Hotel de Genève ein; Patrioten wachen für ihre Sicherheit, die Nationalversammlung wird in Versailles beim König vorstelltig, der König begnadigt sie.

Seine Milde bleibt auf den Geist der Truppen ohne Wirkung. Am 3. Juli kommt eine Schar Kanoniere ins Palais Royal und fraternisiert mit der Masse. Am 12. Juli greifen Gardes-françaises auf dem Boulevard ein Detachement Royal-Allemands mit Gewehrschüssen an; am selben Abend marschiert das Bataillon der Kaserne an der Rue Verte, von Gendarmen, dem „Mitrabean der Vorstädte“ aufgewiegelt, auf die Place Louis XV., um der fremdländischen Kavallerie ein Geßicht zu

liefern, aber Besenval hat seine Truppen schon zurückgezogen.

Das Verhalten der Gardes-françaises am 14. Juli, ihre Teilnahme am Bastillenturm sind bekannt; weniger verbreitet ist die Kenntnis von den Vorgängen in den Provinzgarnisonen. Auf die Nachricht von der Eroberung der Bastille versammelten sich die Bewohner von Rennes in Waffen. Der Graf de Langeron, der zweite Kommandant des Bretagne-Gouvernements, läßt die Truppen ausrücken, die Artois, die Lorraine-Infanterie und die Dragoner von Orleans, 800 Soldaten gehen zum Aufstand über; sie rufen: „Es lebe die Nation, Wir tauchen unsere Hände nicht in französisches Blut!“ Die übrigen fahren in die Kasernen zurück. In San Malo öffnet die Festungswache dem Volke die Tore zur Stadt. In Bordeaux liefern die Soldaten des Saint-Renns-Regiments den Patrioten die im Trompetenschloß aufbewahrten Waffen aus und lehren sie deren Handhabung. In Toul weigern sich die Dragoner, eine Eskadron zur Abführung der auf Befehl des Venerablen de Roi verhafteten Delegierten von der Bailliege zu stellen; sie wollen „die Würde der nationalen Vertretung nicht bloßstellen“. In Straßburg unterdrücken die Regimenter Alface und Hessen-Darmstadt die erste Meuterei. Doch am nächsten Tage geben die Soldaten die Insubordination, die sie selbst arretiert haben, frei, kirmen die Straßburger, in denen die Freudenmädchen interniert sind, plündern die Keller der Wirte und Hoteliers und feiern eine Nacht und einen Tag lang eine höllische Orgie. Um das Militär zu beruhigen, weiß der Gemeinderat von Bezancon kein besseres Mittel, als die Meuterei zu einem großen Verbrüderungsbanquet einzuladen. In den Meutereien gefesselt sich die Disziplin, die in allen Garnisonen sich vervielfältigt.

Im September 1789 hatten mehr als 16 000 Soldaten ihre Truppenteile verlassen, um sich in die besoldete Nationalgarde einreihen zu lassen. Am 5. Oktober, in Versailles, im Kampfe vor dem Schlosse, beginnen die

bilden und anzuregen suchen, wir müssen uns auch bemühen, uns selbst geistig und sittlich zu heben. Platter, dünnhäutiger Widerspruch vermag die Tatsache nicht aus der Welt zu schaffen, daß das Volk der Dichter und Denker im neuen Lande einer arg vergrößerten Lebensweise huldigt; daß hier, wo der Erwerb einen unverhältnismäßigen Raum im menschlichen Gedankenkreis einnimmt, Kunst, Poesie und Wissenschaft auch im Deutschen eine sehr untergeordnete Rolle spielen. Wir müssen nicht allein ein nationales deutsch-amerikanisches Lehrerseminar ins Leben rufen, wir müssen es auch erhalten, denn am Viertiag und beim Stafflopfen werden keine Kinder erzogen. Wir müssen nicht allein deutsche Austauschprofessoren zum Vorlesen in unsere deutsche Gesellschaft kommen lassen, wir müssen auch hingehen und sie hören. Wir müssen nicht allein ein Theater bauen, wir müssen es auch füllen, damit es uns erhalten bleibt, und zwar nicht nur, wenn blödsinnige Possen gegeben werden."

Politische Übersicht.

Die preussischen Volksschullehrer und der neue Unterrichtsminister.

Die Korrespondenz des Deutschen Lehrervereins schreibt: Die preussische Volksschule hat einen neuen Herrn bekommen. Es wäre Heuchelei, wenn wir sagen wollten, daß der Rücktritt des Herrn v. Studt von den preussischen Volksschullehrern bedauert würde. Andererseits aber wäre es auch zu viel gesagt, wenn man ihre Stimmung dahin kennzeichnen wollte, daß sie an den Wechsel im Unterrichtsministerium ungemein große Hoffnungen knüpfen. Sie werden sich durchaus an die Parole halten, die der neue Minister einem Ausdrager gegenüber selbst ausgegeben hat: abwarten. Aber es ist wohl nicht unangebracht, dem neuen Chef der preussischen Unterrichtsverwaltung einige Kardinalwünsche zu unterbreiten, durch deren wohlwollende Berücksichtigung er leicht das Vertrauen der Lehrer zu ihrem obersten Vorgesetzten, das sich unter Herrn v. Studt von Jahr zu Jahr vermindert hat, wieder heben könnte. Da wäre das erste, daß er selbst den Lehrern mit Vertrauen entgegenkommt, sie nicht als eine halb und halb staatsgefährliche, zur Unbotmäßigkeit neigende Gesellschaft betrachtet, die mit Hilfe einer geistlichen Polizeitruppe im Zaum gehalten werden muß, sondern sein Verhalten ihnen gegenüber von dem Gesichtspunkte aus regelt, daß er Männern gegenübersteht, die mit ganzem Herzen das Wohl der Schule, das Beste der ihrer Leitung anvertrauten Kinder und des ganzen Volkes zu fördern bestrebt sind; daß er dann, wenn die Auffassung der Lehrer der seinen entgegengesetzt ist, nicht die Äußerungen einzelner Querköpfe benützt, um die klar ausgesprochene Meinung der großen Mehrheit als belanglos hinzustellen, und daß er es nicht verschmäht, mit den Männern, die die preussischen Volksschullehrer aus freier Wahl zu Vertrauensleuten erkoren haben, auch persönlich Fühlung zu nehmen. Die zweite, noch wichtigere Bitte an den Minister ist die, daß er sich nicht einseitig in erster Linie als Minister der geistlichen Angelegenheiten fühlt, sondern die Interessen der Schule gegenüber denen der Kirche mit vollster Parität behandeln möge. Er wird dann sicherlich zu den Wünschen der Lehrer nach sachmännischer Aufsicht, nach Eröffnung weiterer Bildungsmöglichkeiten durch Zulassung zum Universitätsstudium, nach einer angemessenen Besoldung von vornherein eine andere Stellung gewinnen als sein Vorgänger, und er wird dann auch geeignetere und wirksamere Mittel finden, die Mißstände im preussischen Volksschulwesen, vor allem den jeden Fortschritt hemmenden Lehrermangel zu beseitigen. Sollte sich aber herausstellen, daß es einem Minister unmöglich ist, sein Herz und seine Arbeit der Kirche und der Schule zu gleichen Teilen zuzuwenden, so würde sich der neue Minister zweifellos ein großes Verdienst um die preussische Schule und damit

um den preussischen Staat erwerben, wenn er die Initiative zu einer Organisationsänderung ergreife, die die Pflege der Schulaangelegenheiten in Preußen einem eigenen Unterrichtsministerium überträgt.

Die geschenkte Flotte.

Das schöne, unmittelbar nach dem Abschlusse des spanisch-englischen Vertrages aufgetauchte Märchen, daß das reiche England dem armen Spanien eine Flotte schenken werde, damit es auch seinerseits gerüstet sei, um mit bewaffneter Hand für die spanisch-englischen Interessen auf der iberischen Halbinsel einzutreten, ist längst, selbst in Spanien, als solches erkannt. Ja, es scheint sogar, als ob dieses ursprüngliche Geschenk sich als echtes Danaergeschenk erweisen sollte, denn anscheinend ist in den spanisch-englischen Abmachungen weniger von einer geschenkten Flotte als von einer in England zu erbauenden, von Spanien aber zu bezahlenden Flotte die Rede gewesen, so daß schließlich bei der ganzen Sache nicht Spanien, sondern England der empfangende Teil wäre. Flotten bauen ist jedoch eine kostspielige Sache. Die von Spanien zu diesem Zwecke aufzunehmende Anleihe soll sich auf rund 1/4 Milliarde belaufen, wofür es allerdings im Laufe von 19 Jahren eine respektable Flotte von 9 Panzern von je 15 000 Tonnen, sowie die nötigen kleineren Schiffe und 60 bis 70 Torpedobote wird sein eigen nennen können. Die spanische Regierung befindet sich gegenwärtig in der wenig angenehmen Lage, daß bei Abschluß des Vertrages gegebene Kiezep einlösen und in dem armen, wirtschaftlich so darniederliegenden Lande für den Bau der Flotte Stimmung machen zu müssen. Wer die inneren spanischen Verhältnisse kennt, wird das spanische Kabinett darum nicht gerade beneiden und tatsächlich macht sich auch eine starke Bewegung dagegen geltend, die darauf hinweist, daß Spanien gegenwärtig andere Dinge wirklich dringender gebrauchen könne als eine große Flotte. Am allerwenigsten aber ist man mit dem Zweck einverstanden, für das Spanien auf seine Kosten diese große Flotte bauen soll. So äußerte sich der radikale „Pais“ besonders giftig über die angebliche Donquixotterie, die Spanien dazu veranlaßte, ein Bündnis abzuschließen, durch das Spanien nicht nur ein für allemal seine Ansprüche auf ein Stück spanischer Erde, Gibraltar, aufgeben, sondern sich auch noch im Falle eines Krieges verpflichtete, Gibraltar à la Don Quixotte gegen irgend einen Feind zu verteidigen, damit England weiterhin im Besitz des Felsens bleibe.

Wiederanstehen des Terrorismus in Russland.

z. Petersburg, 30. Juni.
Die Auflösung der Duma, die, wie ihre Feinde behaupten, es der Regierung unmöglich machte, das Land zu beruhigen, scheint nicht die erhoffte Wirkung zu haben. Aus allen Ecken des Landes kommen Nachrichten über die Kühnheit der Revolutionäre und Morde an Polizeioffizieren und unteren Beamten sind so an der Tagesordnung, daß sie in den Zeitungen wie etwas ganz Gewöhnliches in aller kürzester Form gemeldet werden. Zudem haben die Sozialrevolutionäre, die während der Zeit des sogenannten konstitutionellen Regimes sich aller Gewalttakte, wie sie früher von der Maximalisten genannten Gruppe in ihrer Partei verübt wurden, enthielten, ihre Kampforganisation erneuert. Der Mann, der die Ermordung Sipjagin und Plehwe und anderer namhafter Persönlichkeiten organisierte, sowie ein anderer erfahrener Terrorist sind mit der Ausführung des Werkes betraut worden. Die Organisation hat reichliche Mittel zu ihrer Verfügung, nachdem sie ihre Kassen mit 400 000 Rubel Regierungsgeld neu auffüllen konnte, die ein Beamter in Samarkand „exproprierte“. Den beiden Organisatoren, von denen man annimmt, daß sie sich in Genf aufhalten, ist es gestattet, wöchentlich 40 000 Rubel aufzuwenden, um die Kosten der Ermordung hervorragender Persönlichkeiten zu bestreiten und bei der großen Erfahrung, die sie in diesem Handwerk besitzen, ist es sehr wahrscheinlich,

daß sie ihren verabscheuungswürdigen Zweck erreichen werden, um so mehr als ihre Werkzeuge Männer und Frauen sind, die ihr Leben mit einer Eingebung opfern wollen, wie sie die Märtyrer der alten Kirche bewiesen,

Langlois' Barzuzi.

P. Paris, 29. Juni.

General Langlois, der Sperrfort-Strateg, die Seele der französischen Landesverteidigung, ist unabhängiger Senator, und er hat in dieser Eigenschaft eine Rede gehalten, die geeignet ist, die Gewissen zu wecken. Die Reform in der Entlassung der Soldaten, die zum mehr 2 Jahre unter der Fahne bleiben, fällt mit der schweren Meuterei im Militär des Südens zusammen, und das bedeutet eine Schwächung der militärischen Position Frankreichs in Europa. Er ist nicht völlig pessimistisch, er sagt, er hätte die blutende Wunde Frankreichs nicht aufgedeckt, wenn er sie für tödlich hielt, aber er hat im nationalen Interesse jede Rücksicht auf Wahlbedenken mit Füßen getreten. Die beiden Altersklassen 1903 und 1904 werden im Juli entlassen, und dann folgt die numerische Inferiorität, im Falle des Krieges wäre Frankreich in einer Lage, welche in 48 Stunden seine Niederlage bringen könnte. Das sei Schuld der Abgeordneten beider Häuser, daß dies eintreten könne, denn es sei jetzt um so schlimmer, als neben der numerischen Inferiorität die moralische Inferiorität offen in der Meuterei hervortrete, die Mannszucht, die auch Japan als das Wichtigste bezeichnet habe, sei vor aller Welt kompromittiert. Mit Recht schauere der Kabinettspräsident mit Ängsten auf den Süden. Durch die politische Militärgesetzgebung ist in das Heer die Politik hineingetragen, und die Offiziere selbst sind nicht in erster Linie Träger der Subordination. Das war anders noch vor 5 Jahren, und es ist für Frankreich eine Lebensfrage, daß die alte Fröhlichkeit und Ordnung wiederkehrt, eine Armee der Disziplin und Entfagung.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die bestimmt verlobte, wird König Eduard auf der Reise nach Mexiko auch dieses Jahr mit Kaiser Wilhelm in Cronberg auf Schloss Friedrichsdorf eine Zusammenkunft haben.

* Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der zweite Sohn des verstorbenen Braunschweiger Regenten Prinzen Albrecht, wurde besonntlich vor einiger Zeit in Verbindung mit allerlei Klatschgeschichten genannt und trat damals plötzlich in die süddeutsche Schützengruppe ein. Auffallen muß es, daß der Prinz schon jetzt, nach kaum einem halben Jahre, nach Europa zurückgekehrt ist und daß er sich seitdem in Luzern aufhält, ohne daß er sich wieder in Berlin blicken ließ. Dieser Tage besuchte er von Luzern aus seinen Großvater, den Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, in Ems, schied aber sofort nach Luzern zurück.

* Nach der „Schlesischen Zeitung“ ist Konstituierender Universitätsprofessor Dr. Kawerau nicht als Vizepräsident des preussischen Oberkirchenrats, sondern für die Propädeutik der Berliner Petrikirche, für eine Professur an der Berliner Universität und als Mitglied des evangelischen Oberkirchenrats zum Nachfolger des Freiherrn v. d. Goltz auszuwählen.

* Die neuen Männer und ihre Korps. Oberpräsident v. Windheim ist, wie verschiedene Blätter feststellen, nicht Korpsbruder des Kaisers, sondern Göttinger Bremenser und Münchener Franke. Minister Holle ist ebenfalls Bremenser (Cöslau v. Windheim). Hengstenberg und v. Günther sind Heidelberger Sachsen-Breusken.

* Einen Botschafterwechsel kündigt die „Magdeb. Zig.“ an, indem sie sich aus Berlin melden läßt: In hiesigen unrichtigen Kreisen wird die Ersetzung des Fürsten Radolin in Paris durch Freiherrn v. Marschall und die Befetzung des Botschafterpostens in Konstantinopel durch Herrn v. Aiderlen-Wächter zum Herbst als feststehend betrachtet; ebenso die Bestimmung des jetzigen Gesandten in Buenos Aires v. Waldthausen für Tokio an Stelle des nach Washington gehenden Mumm u. Schwarzstein.

Mannschaften vom Regiment de Flandre mit ihren Kofferbüchsen zu raseln, um den Parisern zu zeigen, daß sie entschlossen sind, ihre Waffen nicht zu gebrauchen; die Jäger der Bistümer sitzen ab und stecken ihre Säbel in die Scheide. Am nächsten Tage marschieren die aufgewecktesten Truppen nach Paris, im Zuge des Königs, mit Frauen am Arme, und mit den Nationalgardisten und den Pikennärmern vermischt, die auf ihren Lanzen als Tropfchen die blutigen Klänge der Schweizer Leibgardisten dabertragen. Von nun an wird die Bewegung unaußhaltbar. Der König fand in der Armee keine Stütze mehr. Mit dem Sturm auf die Bastille war die Armee der Revolution gewonnen; und schon nach dem 10. August, als La Fayette im Vertrauen auf seine große Popularität seine Armee gegen die Pariser Regierung führen wollte, antworteten die Truppen auf seine Ansprache mit dem Rufe: „Es lebe die Nation!“ Ein alter Soldat wie Kellermann konnte daher mit Recht sagen: „Die reguläre Armee ist es, der man die Revolution verbannt.“

(Nachdruck verboten.)

Dom Heufieber.

(Von einem Opfer.)

K. Brüssel, 29. Juni.

Heufieber ist auch in Deutschland hier und da ein unwillkommener Gast, wie es denn einen Heufieberbund gibt mit dem Sitz in Hannover. Eine wirkliche Volksplage ist aber die Seuche bei uns zu Hause nicht — und dennoch sind die wenigen, die darunter leiden, mit die geplagtesten aller Menschen.

In England ist das Heufieber en- und epidemisch, bataillonweise werden die Briten davon befallen, die Presse bringt jeden Tag spaltenlange Berichte, und so hat denn auch einer der ersten Ärzte, Professor M. M. Lloyd (das M. M. ist die Abkürzung für „Master of Medicine“, unser Dr. med.), Chef der Rajens-, Augen-,

Ohren- und Hals-Abteilung im Generalkrankenhaus in London-Kensington, ein Buch verfaßt, das kürzlich erschienen ist: „Hay-Fever, Hay-Asthma; It's causes, diagnosis and treatment“ (Heu-Fieber und Asthma, Ursachen, Diagnose und Behandlung), das bei Henry Glazier in London zum Preise von 3/6 Schilling herausgegeben ist. Wir hätten das interessante Buch ohnehin besprochen, aber es ist ein „Opfer“ gleich bei der Hand gewesen und hat im „Eypres“ eine köstliche, in Tränen lächelnde Kritik des Wertes vom Stapel gelassen, die natürlich durchaus sachverständiger hierbei zu Werke geht, als dies ein eifriger Leser des Buches vermöchte.

Wenn Sie, so hebt er an, einem Menschen begagene, der statt der Nase eine Tomate im Gesicht hat, dabei ein Paar Augen, die denen eines Stockfisches ähneln, und wenn er in jeder Hand ein Taschentuch hat, immer abwechselnd die Nase und die Augen tuschend — dann können Sie sich darauf verlassen: Sie haben einen Heufieber-Kranken vor sich.

Ich weiß das am besten, denn während ich schreibe, bin ich mitten in den Wehen des Fiebers, ein Thermometer, in die Backenhöhle bei mir gesetzt, würde jetzt die Temperatur eines Blizzards in Süd-Dakota registrieren; auf meinem Kopf gelegt, würde es kochende Grade anzeigen. Ich sehe Sterne. Meine Augen stehen in Feuer und das, obgleich sie wässern wie ein Straßensprenger. Meine Gurgel ist wie aus einer Reihe von Feuersteinen zusammengesetzt, und gegenwärtig bin ich das edelste Wesen, das da niesen muß.

Niesen, sage ich! Ich bin der Champion-Nieser. Mein Rekord, den ich beibringt bin dem ersten Kenner und Experier im Heufieber vorzutellen, ist 64 Niesen in einem fort, ohne Unterbrechung. Jeder Anjah zum Niesen hat seine Fein, und es bringt mich „Ruffen“, abgeprungene Knöpfe, zerfütterte Kragen, und dann muß ich 10 Minuten still liegen, weil das das einzige ist, was ich dann noch machen kann. Es gibt allerdings Hunderte und Tausende von Fiebernden, die sich einbilden, sie könnten gegen die Mächtigkeits ankömpfen,

welche die Folge einer solchen Niederkatastrophe ist — sie probieren es und sie knicken doch zusammen.

Und nun, das eigentliche Rätsel. Was ist das Heufieber? Wenn Rigger in den Südstaaten nicht so recht was zu reden wissen, dann fragt wohl einer den anderen: Wer hat den Schinken gestohlen? Als Antwort darauf könnte man die ebenso einfältige Frage geben: Was ist Heufieber? Studierte von Fach und Ruf sagen, es ist das „Pollen“, der Blütenstaub von den Heublumen, oder überhaupt von Blumen. Andere sagen, es ist Staub, winzige Staubchen, die bei trockenem Wetter umherfliegen. Und ferner: Ich habe auch sagen hören, daß Katzen und Hunde die Träger der Heufieberkeime sind, und da sie tatsächlich durch Heugelände zu laufen pflegen, mag es schon sein, daß sie das Pollen auffangen. Aber mag es sein, wie es will, ein Trost bleibt immer für den, der davon befallen wird, und das ist der begleitende Gedanke, daß nach Meinung aller Gelehrten das Heufieber nur Leute mit Gehirn ansaßt. Einige allerdings sind auch hart genug, zu sagen, es treffe zumeist und am ausgeprochensten nervöse Leute; aber die Tatsache bleibt doch bestehen, — und hier folge ich dem größten Gelehrten in diesem Fach, daß die Prädisposition für Heufieber mehr unter den Gebildeten und Erziehungen zu finden ist, bei den Hirn-Arbeitern, bei den Stägern, als unter den Landbewohner und Arbeitern. Und diese Autorität, diese Gelehrten finden ihre Meinung am besten ausgedrückt in den Worten des Dr. Lloyd, der sich also äußert:

Ich selber habe nie einen wirklichen Fall von Heufieber bei einem Arbeiter gesehen. Zwar ist es sicherlich wahr, daß ich auf Fälle gestoßen bin, die ähnliche Symptome bei Leidenden der arbeitenden Klasse zeigten, aber die Untersuchung ergab hypertrophische Rhinitis (übermäßige Entzündung der Nasenschleimhaut) mit Katarrh ohne Ausnahme, und diese Art Patienten erzählten auf Befragen, daß sie zu gewissen Zeiten des Jahres dieselben Symptome aufweist, nicht bloß zur Heufieberzeit. Dies Mißbefinden scheint sich auch auf alle Temperamente und

* Der Wahlrechtskonflikt in Hessen. Der Landesauschuss der freisinnigen Partei für das Großherzogtum Hessen hat in seiner gestrigen Sitzung zur Wahlrechtsvorlage einstimmig folgende Resolution gefasst: Der Landesauschuss der freisinnigen Partei für das Großherzogtum Hessen spricht sich gegen jede Änderung der Verfassung zugunsten der Ersten Kammer aus. Er verlangt vorbehaltlose Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts zum Landtag und bedauert, daß die Regierung durch ihre neue Gesetzesvorlage dieser Einführung schwere Hindernisse bereitet hat.

* Rheinischer Bezirksparteitag der Nationalliberalen. Der nationalliberale Bezirksparteitag für die Rhein-, Zahn- und Moselfreise wurde am Samstag in Coblenz unter dem Vorsitz von Excellenz Hamm eröffnet. Reichstagsabgeordneter Dr. Paasche sprach über die Aufgaben der inneren Politik. Der Redner erklärte, daß der Ministerwechsel für den Liberalismus einen befriedigenden Anfang geschaffen habe. Notwendig sei die Fortsetzung der Sozialpolitik in gemäßigtem Tempo mit besonderer Berücksichtigung des Mittelstandes. Professor Moldenhauer sprach über Schulpolitik und den Bremer Laß.

* Unter den neuen Steuern hat die Fahrkartensteuer am meisten enttäuscht. Sie blieb mit dem April-Mai-Ertrage in Höhe von 2,45 Millionen M., allerdings noch um mehr als die Hälfte hinter dem Etatsoll zurück, das für den Zeitabschnitt von 2 Monaten mit rund 5 Millionen M. in Ansatz gebracht ist entsprechend der vom Reichstage vorgenommenen Herabsetzung der Erträge der Fahrkartensteuer von 45,1 auf 30,4 Millionen Mark. Die Einnahmen im April und Mai unterscheiden sich gerade hier sehr erheblich. Jene betrug noch nicht 800 000 M., diese 1,65 Millionen Mark. Der Mai-ertrag bleibt also nur noch um etwa 850 000 M. hinter dem anteiligen Etatsoll zurück. Diese beträchtliche Steigerung gegenüber dem ersten Monat des Rechnungsjahres gibt gewisse Hoffnung, daß trotz des bereits eingetretenen Ausfalls von rund 2,5 Mill. Mark der um nahezu ein Drittel seines ursprünglichen Betrages verminderte Etatsantrag schließlich doch noch erreicht werden kann. Die Zigarettensteuer hat eine Monatsseinnahme von 930 000 M. bringen, sie hat im April rund 1 Million M., im Mai 1,02 Millionen M. gebracht. Gegenüber dem anteiligen Etatsoll von 1,86 Millionen M. ist mithin ein Mehr von etwa 160 000 M. erreicht. Hier wird man also mit einiger Gewißheit auf den vollen eintägigen Ertrag rechnen dürfen. Der Frachturkundenstempel ist zu einem Monatsertrag von 1,15 Millionen M. veranschlagt. Er ist in den beiden ersten Monaten mit einem Aufkommen von 2,06 Millionen M. hinter dem anteiligen Etatsoll noch um 240 000 M. zurückgeblieben, aber auch bei dieser Steuer ist der Mai-Ertrag erheblich, nämlich um etwa 260 000 M. höher als der April-Ertrag. Erfahrungsgemäß bringen die Herbst- und Wintermonate mit ihrem anschwellenden Güterverkehr größere Einnahmen auf diesem Steuergebiete; das Aufkommen des gesamten Etatsolls für den Frachturkundenstempel dürfte also gesichert erscheinen. Dasselbe wird man vom Stempel auf Steuerklarten für Kraftfahrzeuge nicht erwarten dürfen. Hier beträgt das eintägige Soll für zwei Monate annähernd 500 000 M. Dagegen sind nur 184 000 M. für April und Mai zur Anschreibung gelangt. Der Ausfall ist also beträchtlich. Immerhin ist eine geringe Steigerung, da einer April-Einnahme von noch nicht 80 000 M. eine Mai-Einnahme von fast 105 000 M. gegenübersteht, auch hier zu beobachten. Die Stempelsteuer für Vergütungen an Aufsichtsratsmitglieder, die mit einem Monatsertrag von etwas über 800 000 M. veranschlagt ist, hat im April rund 960 000 M., im Mai 672 000 M. gebracht. Das durchschnittliche Etatsoll für zwei Monate ist damit bereits etwas überschritten; der weit geringere Ertrag im Mai dürfte aber als ein Hinweis anzusehen sein, daß man sich mit Rücksicht auf die Ein-

teilung des Geschäftsjahres der Gesellschaften auch für folgende Monate auf geringere Erträge gefaßt machen muß. Ein erfreulicheres Bild bietet, wenigstens nach dem Ertrag der ersten beiden Monate des Rechnungsjahres, die Erbschaftsteuer. War noch die April-Einnahme um nicht weniger als 1,8 Millionen M. hinter dem anteiligen Etatsbetrag zurückgeblieben, so ist die Mai-Einnahme mit 2,7 Millionen M. dem Monatsfahre erheblich näher gekommen; allerdings liegt das Gesamtaufkommen in den beiden ersten Monaten noch immer um 2,1 Millionen M. unter dem im Etat angenommenen Betrage.

* Der Belastungsachverständige. Zum Peters-Prozess wird der „Rein-Weiß. Sig.“ unter dieser Epithete geschrieben: Die merkwürdige Rolle, die der „Rein-Weiß.“ Eugen Wolff im Peters-Prozess spielt, macht es nötig, sich mit diesem Herrn ein wenig zu beschäftigen. Ein Mäntlein kleinen Budes, der überall, wo ihn Dampf und Eisenbahn geführt haben, sich umöglich gemacht hat. Aus Ostafrika wurde er ausgewiesen, aus China dergleichen. Über seinen Aufenthalt auf Madagaskar sind die niedrigsten Tatsachen bekannt. Kurzum, ein Gabeltrötter, der sich von der Mehrzahl seiner Berufsgenossen nur durch besondere Unverschämtheit und besondere Ennada auszeichnet. Daß man neben dem seltsamen Sachverständigen Friedl-Martin, der unseres Wissens 8 Jahre auf Java und ein halbes Jahr in Kamerun war und deshalb zur sachverständigen Beurteilung ostafrikanischer Verhältnisse außerordentlich geeignet erscheint, ausgerechnet Herrn Eugen Wolff von seinen des Beklagten als Sachverständigen herangezogen hat, zeigt deutlich, daß die „Mäntchen Post“ für ihre Zwecke nur unachverständige Sachverständige brauchen kann. Da Herr Eugen Wolff aber nun einmal in weiten Kreisen ob seiner profunden Publikationen einen gewissen Ruf genießt, und vom Laienpublikum wenigstens in der Tat als Forscher betrachtet wird, so glaube ich, diesen Ruf ein wenig zerpfücken zu sollen. Es tut mir leid, an diesem nützlich groß gepöppelten Ruch rühren zu müssen, die Rolle indes, die Herr Eugen Wolff in Mäntchen zu spielen übernommen hat, zwängt mich dazu. Da Herr Eugen Wolff zunächst zu der moralischen Erhabenheit, die er zur Schau trägt, wenig Anlaß hat, dafür möge zunächst der, wie es scheint, in die Vergessenheit geratene Umstand Zeugnis ablegen, daß er in China eine Gerichtsbesetzung über einen Chinesen abhielt, bei der — sein Hund als Zeigiger fungierte. Unseres Erachtens wäre eine gelegentliche brutale Handlung tausendmal eher zu entschuldigen als diese Frivolität. Die Zuschrift besaß sich dann weiter mit der zweifelhaften Gewissenhaftigkeit Wolffscher Forschungs- und Darstellungsweise und schließlich: Es genüge festzustellen, daß der „Forscher“ Eugen Wolff unter den in China wohnenden Europäern und in der Wissenschaft lediglich als erweiternde Person — ich will den Auktionsausdruck nicht gebrauchen — sich einer gewissen Berühmtheit erfreut.

* Die Folgen des polnischen Schulstreiks. Die „Pädagogische Sig.“ rechnet also den polnischen Agitatoren vor, was sie ihren Landsleuten mit dem Schulstreik der Kinder für Unannehmlichkeiten bereitet haben: 290 Gemeindevorsteher und Schöffen wurden ihres Amtes entsetzt. Aus den Gymnasien wurden 80 Schüler relegiert; 35 Geistliche sind insgesamt zu 20 Monaten Gefängnis und Festungshaft verurteilt worden; die gegen sie verhängten Geldstrafen betragen 6350 M.; gegen 20 Geistliche schwebt noch das Verfahren. Die gegen die polnischen Redakteure erkannten Geldstrafen betragen sich auf 19 450 M., dazu kommen noch 45 Monate Gefängnis. Wegen Schulverweigerung ihrer Kinder wurden gegen 1450 Personen Strafmandate in Höhe von rund 18 000 M. erlassen. Privatpersonen wurden wegen Straftaten, die mit dem Schulstreik in Verbindung stehen, zu insgesamt 5 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Außer den erheblichen Gerichtskosten hat der Streik den daran beteiligten Personen 31 000 M. Geldstrafe und 12 Jahre Freiheitsstrafen gebracht.

* Ein Antrag von Chile. Die chilenische Regierung hat bei Löwe, Krupp und anderen deutschen Firmen Gewehre, Geschütze und anderes Kriegsmaterial im Werte von 36 Millionen Mark bestellt.

Deutsche Kolonien. Die Fortführung der Eisenbahn Lüderichsacht-Rubud in der Richtung auf Keetmanshoop ist, nachdem der Reichstag am 12. März d. J. seine Zustimmung gegeben hatte, damals von der Bauleitung unverzüglich in Angriff genommen worden. Nach einem Telegramm des kaiserlichen Gouverneurs zu Windhof konnte in diesen Tagen bereits die etwa 34 Kilometer lange Teilstrecke Aus-Schafalsklippe für Militärtransporte eröffnet werden.

Aus Stadt und Land. Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. Juli. Eisenbahnverkehr.

Ein Leser schreibt uns: Die neue Personen-Tarifreform hat manche Blüten gezeitigt, die man allgemein als zu fiskalisch bezeichnet, die aber im Privatgeschäftlichen sicherlich als mindestens unrettbar bezeichnet werden müssen. Ein kraßes Beispiel hierfür bietet der Schnellzugzuschlag zu einer Fahrkarte Karlsruhe-Wiesbaden oder umgekehrt. Es gehen eine Anzahl direkter Schnellzüge den kürzesten Weg nach Karlsruhe über Mainz, Dornberg, Godelau, Mannheim, Schwetzingen, und dieser ist nach amtlichem Kursbuch 147 Kilometer. Eine direkte Fahrkarte über diesen Weg auf Grund obiger Kilometerzahl gibt es weder hier noch in Karlsruhe, auch kann solche auf Wunsch nicht geschriebe werden, angeblich, weil dieser Tarif fehlt. Der Reisende ist gezwungen, eine Fahrkarte über den allerweitesten Weg, d. h. über Darmstadt-Heidelberg-Mannheim zu bezahlen, und ist ferner gezwungen, für diesen viel weitern Weg die nächste Klasse Schnellzugzuschlag (3. Zone) zu bezahlen. Die Schädigung des Reisenden beträgt außer den zu viel gezahlten Kilometern an Schnellzugzuschlag in der 2. Klasse 1 M. Vorstellungen am Fahrkartenschalter, daß doch die Kilometerzahl nur Zone 2 sei, sind in Wiesbaden erfolglos, dagegen, und das ist das Kurioseste, in Karlsruhe von Erfolg. Sodann fehlen in Wiesbaden für weite Entfernungen und wichtige Stationen eine ganze Anzahl zuschlagsfreier Fahrarten, trotzdem schöne direkte Eilzüge dorthin führen, z. B. Strassburg und Mülhausen i. El. Wer nicht des Reisens kundig, zahlt unbedingt zu viel. Der neue Erlass, herr. Blankofahrkarten, ist sehr schön, nur sollte derselbe die Anweisung an die Beamten enthalten: Wo gedruckte Fahrkarten nur für alle Züge ausliegen, sind auf Antrag sofort zuschlagsfreie Karten zu schreiben. Hoffentlich genügen diese Anregungen, die Verwaltung zur Abstellung der angeordneten Mißstände zu veranlassen, anderenfalls müßte schon durch Verweigerung der Zahlung gerichtliche Entscheidung herbeigeführt werden.

Die Eisenbahndirektion Mainz bemerkt hierzu: Die Angabe, daß besondere Tariffälle Wiesbaden-Karlsruhe über Mannheim-Schwetzingen direkt nicht bestehen, ist richtig. Es werden bisher für den Verkehr zwischen Wiesbaden und Karlsruhe nur Fahrarten ausgegeben mit wahlweiser Gültigkeit über
Lampertheim-Mannheim-Heidelberg-
Mainz-Ludwigslofen
Darmstadt-Friedrichsfeld-Schwetzingen.

Wir werden wegen der Einführung der beantragten billigeren, zur Fahrt über Heidelberg nicht berechtigenden Tariffälle mit der Groß-Generaldirektion Karlsruhe in Verbindung treten. Da der Tarif bei den bestehenden Fahrarten Wiesbaden-Karlsruhe und umgekehrt als Zuschlag die 3. Schnellzugzone vorliegt, dürfen Schnellzugzuschlagskarten für die 2. Zone in dieser Verkehrsverbindung vorerst nicht ausgegeben werden. Die

Konstitutionen zu erschrecken, doch ist auch hier das nervöse Temperament am meisten prädestiniert, wie beim Heufieber. Für dieses sind allerhand Symptome notiert worden: Ein Anfall bei einer Dame J. M. Madenzie, der man eine künstliche Nase zum Niesen gab, und die bei ihrer Reizbarkeit sofort ins Heufieber verfiel. Ein anderer Patient bekam einen heftigen Niesenanfall, als er ein wohlgeruchenes Gemälde eines Heufeldes erblickte, ein dritter, als er nur an sein Leiden dachte und im Spiegel die Probe machte, hatte päfische Kennzeichen. „Ich selbst“, so nimmt das „Opfer“ wieder das Wort, kann dazu Stoff über alle Beschreibung bieten, denn ich „niese“, wenn ich ein Brautpaar sehe, und die Braut trägt einen Strauß, den Träger des Pollen, der das Heufieber suggeriert, deshalb gehe ich dem Brautpaar ohne stehen zu bleiben aus dem Wege. Und einen Freund habe ich, der so reizbar ist, daß er, wenn er einen Brief von einem Bekannten erhält, der der Besizer eines Heufeldes ist, sofort in einen Paroxysmus des Niesens verfällt. Und in der „Gazette“ stand zu lesen, es habe jemand seinen Namen Hay (Heu) in Cholmondeley verändert, da er mit seinem Namen buchstäblich nicht länger leben konnte.

Das gegenwärtige Jahr ist ein mildes für das Heufieber, das kalte, dunstige Wetter ist besonders ungünstig für Heufieber und seine Verbreitung, da das Pollen oder was es sonst sein mag, nicht dieselbe Günstigkeit der Witterung hat, weitergetragen zu werden und durch die Lüfte zu fluten, als wenn die Sonne scheint und trockenes Wetter ist. Ihr, die ihr eine andere Hirn-Verfassung habt als wir Heufiebernde, die ihr die Sonne segnet und für den schönen Himmel dankt, die ihr jeden trockenen, heißen Sommertag zählt, solltet auch gedenken des armen Opfers, das im Armstuhl in die Ecke gedrückt, zollweise den Atem weghläßt und Tagentuch über Taschentuch verbräut, während seine Augen sich in einen Minitaur-Niagara verwandelt.

Und nun die Kur! Ich habe praktisch alles versucht, das erfunden oder suggeriert wurde; die Gefühle meines Schlafzimmers brechen unter den Douchen, Filadellen,

Schläuchen, Spritzen, Flaschen, in einer Masse, die genügt, eine reguläre Familie ein Jahr zu kleiden, oder vier Monat zu nähren. Ich habe Kokaïn genommen, um die Reizbarkeit abzutöten, mit solchem Erfolge, daß zeitweilig die Nasenkorper denen einer Marmorstatue gleichen. Und die Spezifika: Adrenalin, zeitweilig Indernd, türkische, russische Bäder, Arsenik, Belladonna, Kampher, Ipecacuanha, Nux vomica, Potaschen-Jodid, Senega, Schwefel, Aconit, Ammonium-Karbonat, Stramonium und die anderen „uns“, mit alleiniger Ausnahme des Radi-„um“. Letztes Jahr war eine besonders böshafte Art eines gelben Schnupstabs Vorschritt, das den Patienten so zum Niesen zwang, daß Arzt, Postize und der Verkäufer gleichzeitig antelephoniert wurden. Manche Leute versuchen Entausst, — warum nicht gleich eine Kugel? Aus einem Armeerevolver?“

Was die „Kur“ betrifft, so können wir aus dem untern etwas dazu beitragen. Der bekannte Mathematiker Dr. Buchbinder von der Schulporte ist, schon ein Sechziger, periodisch am Heufieber, damals hieß es noch Heuschnuppen: Er brach sofort auf und pilgerte auf die Jungspige und andere gutwillige Höfen, und das Übel legte sich a tempo.

Aus Kunst und Leben.

* 34 000 M. für eine chinesische Vase. Aus London wird berichtet: Bei Christie entspann sich bei der jüngsten Auktion alter chinesischer Poterien ein heißer Wettkampf um eine prachtvolle alte Kiang Hwase. Es ist ein selten schönes Stück; auf schwarzem Grund hebt sich in Grün die Musterung ab. Mit wenigen Guineen setzte das erste Gebot ein, bald aber war die Summe in die Tausende emporgeschneit und schließlich ging die Vase für 34 000 M. in neuen Besitz über. Zwei etwas größere alte chinesische Vasen, mit Christianhemmen und 56 50-Bögel gemustert, erzielten 10 000 M.; ein Paar Ky How 8000 M., und für eine Reihe weiterer altchinesischer Porzellanstücke und Statuetten wurden ähnliche Preise gezahlt.

* Die nördlichste Zeitung. Finnische Zeitungen melden, daß auch die Eskimos auf Grönland eine Zeitung haben wollten. So erscheint in Godthaab in Grönland das Monatsblatt „Katorikni“ in der Sprache der Eskimos. Der evangelische Geistliche Müller, der es herausgibt, ist in einer Person Leiter, Zeichner, Drucker, Briefträger und Kassierer. Das Blatt kostet vierteljährlich eine Eidergans, jährlich einen Seehund.

Personal-Nachrichten. Der Leiter des Zeich-Werkes in Jena, Professor Dr. Czapski, der gleichzeitig auch Bevollmächtigter der Karl Zeiß-Stiftung war, ist gestorben. Er hatte sich vor wenigen Tagen einer Blinddarmerkrankung unterzogen.

Wie aus Dresden gemeldet wird, ist dort der 1823 in Jülich geborene, in Paris bei Reichl ausgebildete Komponist und Musikschreiber A. Wittig, der seit 1861 in Dresden als geschätzter Musiklehrer lebte, gestorben. Er schrieb eine Violinschule, gab eine achtbändige Sammlung von Violinstücken, sowie verschiedene Kompositionen heraus und leitete auch eine Zeitlang die Dresdener Sinfonielapelle.

Theater und Literatur.

Zur sechzigsten Jahrestagung des hiesigen Festspiels des Rheinischen Goethe-Vereins eröffneten. Sie stehen diesmal völlig im Zeichen Shakespeares, abgesehen von „Ogmont“, der im Spielplan erscheint, weil Sühnungsgemäß alljährlich mindestens ein Werk Goethes aufgeführt werden muß. Die künstlerische Oberleitung hat wieder Max Grube. Die erste „Cortolan“-Aufführung erzielte besonderen Eindruck durch die lebhaft bewegten Massenfiguren, in denen die vom Maler Hader-Düsseldorf geschaffenen prunkreichen Dekorationen zu voller Geltung kamen. Auch sonst war die Szene malerisch, bei getreuer Wahrung des rein römisch-antiken Charakters. Die Darbietung selbst erweckte starkes Interesse.

Fahrtartenausgabe Karlsruhe verfährt nach unserer Ansicht deshalb gegen die Tarifbestimmungen. Besondere Tariffälle für Eil- und Personenzüge nach Straßburg und Mühlhausen i. El. bestehen, für Mühlhausen i. El. allerdings nur für die 3. und 4. Klasse. Sie können aber auch für die 2. Klasse eingeführt werden, falls ein Bedürfnis besteht. Dieses werden wir prüfen. Blankoabfertigung ist bei den genannten Verkehrsverbindungen tarifmäßig nicht zugelassen. Die von dem Herrn Entsender erwähnte Anweisung an die Dienststellen, dort, wo feste Fahrarten fehlen, aber Tariffälle bestehen, die Fahrarten zu schreiben, beschränkt sich in der Hauptsache auf den Preuß.-Pest. Staatsbahnverkehr. Im Verkehr mit anderen Bahnen ist diese Form regelmäßig ausgeschlossen.

Herzogin Marg von Württemberg ist gestern zum Kurgebrauch hier eingetroffen und im „Hotel Victoria“ abgeteilt.

Mars in Erdnähe. Während der ganzen Nacht, die im Juli freilich immer noch sehr kurz ist, gewahrt man jetzt tief am südlichen Himmel ein auffallend helles Gestirn, das sich durch sein röthliches ruhiges Licht von den übrigen hellen Sternen deutlich unterscheidet, es ist unser Nachbarplanet Mars. Am 6. Juli, um 4 Uhr nachmittags, steht er der Sonne gerade gegenüber, in Opposition, durchschneidet dann also um Mitternacht den südlichen Meridian. Leider erlangt die südliche Abweichung des Mars vom Äquator bald darauf, am 9. Juli, ihren größten Betrag, nämlich fast 29 Grad, seine Declination (Abweichung) beträgt infolgedessen schon am 6. Juli nahezu 28 Grad; der Planet besitzt also einen außergewöhnlich tiefen Stand und beschreibt nur einen sehr flachen Bogen über dem Horizont. Dieser Umstand ist sehr zum Schaden für die Beobachtung auf der nördlichen Erdhalbkugel, selten günstig für die Beobachter im Süden. Auch die berühmteste Mars-Sternwarte, das Flagstaff-Observatory des Percival Lowell in Arizona, hat noch unter diesen Verhältnissen zu leiden. Der wahre Abstand des Mars von der Erde zur Zeit seiner größten Annäherung während der ersten Julihälfte beträgt 0,41 Erdhalbmessener oder 61,3 Millionen Kilometer. Wegen der sehr exzentrischen Bahn des Mars kann der Abstand des Planeten von der Erde schwanken zwischen 56,8 Millionen Kilometer in Opposition und 40,8 Millionen Kilometer in Sonnenkonjunktion. Sein scheinbarer Durchmesser erreicht aus den gleichen Gründen in der ersten Julihälfte seinen nahezu höchsten Betrag; die Marsscheibe erscheint dem Beobachter dann unter dem Winkel von 23". Mit der wechselnden Entfernung ändert sich der scheinbare Durchmesser in den Grenzen zwischen 25,6 und 3,5, je nachdem Mars in Opposition oder Konjunktion sich befindet. Ein Körper von 23 Sekunden Durchmesser kann aber schon in kleineren Instrumenten als ganz respectable Kugel gesehen werden; wer also im Besitze eines Fernrohrs von etwa 60 Millimetern und mehr Objektiv-Öffnung ist und ein gutes astronomisches Okular sein eigen nennt, der vermag jetzt in klaren Nächten sehr wohl die Hauptflecke des Mars wahrzunehmen. An eine Sichtbarkeit der sogenannten „Kanäle“, das heißt der uns als ein geometrisches Riniennes erscheinenden Vegetationsanlagen des Planeten, ist natürlich bei kleineren Instrumenten nicht zu denken, diese enthüllen nur die vorzüglichsten Teleskope unter besonders günstigen Luftverhältnissen dem menschlichen Auge. Schiaparelli in Mailand, der Rektor der Marssforscher, Brenner i. S. in Lussinpiccolo (Sizilien) und Lowell in Arizona haben unter solchen vorteilhaften Bedingungen ihre wunderbaren Entdeckungen gemacht.

Der Juli. In den Juli fallen zwei angenehme Dinge: die Urlaubzeit und die Ferien. Mit diesen Worten verknüpft sich der Begriff von Freiheit, Ausruhen und Reisen, ein Dreigesirn, dessen glückverheißender Schein in die Arbeitswochen sonnig hineinleuchtet. Der Juli ist der Sonnenmonat; soll's wenigstens sein; er soll Saaten reifen und mit Gemüse und Obst in erschwerenderer Fülle „um sich werfen“. Man wünscht den Monat Juli heiß, denn heiß muß es sein, wenn Korn und Beeren reifen sollen, und der praktische Wunsch findet in einer Anzahl alter Bauernregeln bedeutsamen Ausdruck. Es seien nur zwei zitiert: „So golden im Juli die Sonne strahlt, so golden sich der Roggen mahlt“ und „Nur in Juliglut wird Obst und Wein dir gut“. Karl der Große verließ dem Juli, dessen Name sich auf Julius Cäsar zurückführen läßt, die Benennung „Heumonat“.

Erleichterung des Wechselprotestes. Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Erleichterung des Wechselprotestes, angenommen. Der Entwurf ändert die Allgemeine Deutsche Wechselordnung in mehreren Punkten und bezweckt eine Reform hauptsächlich nach zwei Richtungen hin. Die Postbeamten sollen die Zuständigkeit zur Protesterhebung erhalten, und zwar unter Haftung der Postverwaltung für etwaige Verluste ihrer Beamten. Außerdem werden die Formlichkeiten bei der Erhebung des Protestes vermindert; insbesondere dadurch, daß dieser mangelnde Zahlung auf den Wechsel oder ein mit ihm zu verbindendes Blatt gesetzt und von der Aufnahme einer Wechselabschrift in den Protest abgesehen wird. Daneben sind einzelne andere Erleichterungen vorgesehen, namentlich für den sogenannten Windprotest und für die Protestierung von Wechseln mit ungenannten Ortsschreibungen. Auch enthält der Entwurf Vorschriften über die Proteststunden, sowie über die Befugnis des Protestbeamten zur Annahme der Wechselzahlung.

Zur diesjährigen ärztlichen Studienreise. versammeln sich die Teilnehmer bereits am 1. September d. J. in Berlin, morgens 9 Uhr, im „Kaiserin Friedrich-Haus“ für das ärztliche Fortbildungswejen“ zu einer Eröffnungssitzung. Daran anschließend Besichtigung hiesiger Krankenhäuser und hygienischer Einrichtungen usw. nach Wahl. Am 2. September, morgens, verlassen die Teilnehmer Berlin per Extrazug, besichtigen in Barnemünde den für die ganze Reise gehaltener Dampf und besuchen die Kesselbäder, sowie Rügen,

Bornholm, Wisby auf Gotland, Stockholm und Kopenhagen. Die Reise endet am 16. September, mittags, in Siedtin. Preis für die ganze Reise, inkl. Fahrten, Verpflegung, Quartiere, Reisebericht, exkl. Berliner Aufenthalt, Getränke und Trinkgelder, 266 M. Baldige Anmeldung, welche durch Einzahlung der Einschreibgebühr von 25 M., die auf den Gesamtbetrag verrechnet werden, perfekt wird, ist empfehlenswert, da aus technischen Gründen die Teilnehmerzahl eine begrenzte ist. Anfragen usw. sind zu richten an das Komitee zur Veranstaltung ärztlicher Studienreisen, z. B. des Generalsekretärs Dr. H. Döhl, Berlin, Luisenplatz 2/4 (Kaiserin Friedrich-Haus für das ärztliche Fortbildungswejen).

Verdächtige Kontrollreure. Aus der Gneisenaustraße wird uns geschrieben: Ich glaube im öffentlichen Interesse darauf hinweisen zu müssen, daß in der Gegend Bülow-Gneisenaustraße mehr oder weniger elegant gekleidete Gauner sich unter allerhand falschen Angaben Eingang in die Wohnungen zu verschaffen suchen. So erschien vor einigen Tagen Gneisenaustraße 27 ein Herr in eleganten modernen Gehrockanzug mit einer Kelle und Aktentasche bewaffnet, stellte sich als „Kontrollreure“ vor und fragte, ob im Hause ein Schutzmännchen wohne. Als dies verneint wurde und das Mädchen die Hausfrau von dem Besuch benachrichtigte, verfügte sich der Herr „Kontrollreure“ in die höheren Etagen, wo er in ähnlicher Weise unter falschen Angaben die Lokalitäten in Augenschein nahm. Tags darauf erschien im gleichen Hause ein gut gekleideter Mensch, der vorgab „Ingenieur“ zu sein, „Senzel aus Cassel“, und, wie er sich dem zufällig anwesenden Hausherrn gegenübergestellt sah, stotternd und sehr verwirrt um ein Almosen bot! Augenscheinlich hat eine kleine Gaunergesellschaft es auf Gelegenheitsdiebstähle oder Einbrüche abgesehen und die erwähnte Gegend dazu als geeignet gewählt. Es dürfte sehr angezeigt sein, auf diese „Kontrollreure, Inspektoren und Ingenieure“ ein wachsameres Auge zu haben und diesen Gaunern keine Gelegenheit zu geben, die Lage der Lokalitäten sich einzuprägen, sondern den Dienstboten strenge Vorschrift zu geben, diese Besuche vor der Sperrkette abzufertigen.

Der Ausstand im Expeditions-gewerbe ist sowohl als bedingt zu betrachten. Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben sich verständigt und die meisten der Ausständigen dürften wieder auf ihre Posten zurückgekehrt sein.

Neue Privatschule. Die königliche Regierung hat Herrn Dr. E. Loewenberg, Rheinstraße 55, 2, der hier bereits seit vielen Jahren eine ausgezeichnete und sehr erfolgreiche Lehranstalt unterhält, die Genehmigung zur Errichtung und Leitung einer Privatschule erteilt. Dieselbe wird sich mit der Vorbereitung zum Einjährigen-, Jahrgang-, Primaner- und Abiturientenexamen befassen, außerdem Arbeits- und Nachhilfestunden für Schüler höherer Lehranstalten abhalten. Das Institut, welches den Namen „Wiesbadener Pädagogium“ führen wird, befindet sich Rheinstraße 18.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königl. Schauspiele. Diejenigen Vorkler von Karten für die vakantstündlichen Vorstellungen, welche ihre Plätze noch nicht abgeholt haben, werden nochmals dringend ersucht, dies bis spätestens 10 Uhr des jeweiligen Vorstellungstages zu tun, da sonst über die Plätze anderweit disponiert werden wird.

Geschäftliche Mitteilungen.

Schöne Erbsenrisse erreicht man auf leichte Art durch eigene Herstellung der sonst für den täglichen Gebrauch zu kostspieligen Fruchtstäfte mittels der aus Reichels Fruchtstirrup-Extraktion bereiteten Limonadenstirrup in allen Fruchtarten, wie: Himbeer, Kirsche, Erdbeere, Zitronen, Limetta, Grenadine (französische Art) usw. Dasselben haben deren edles Aroma und den natürlichen Fruchtgeschmack und dienen zur Bereitung köstlicher erfrischender Getränke. Limonaden usw., selbst auch der erquickenden Praefektmonade, sowie als Zusatz für Selters, Weißbier usw. und sind ebenso vorzüglich als Beleg für Snacks, süßen Speisen usw. 1 Originalflasche für 5 Pf. Limonadenstirrup 75 Pf., 1/2 Flasche zur Probe 50 Pf. Das Receptbuch „Die Herstellung im Haus“ wird gratis von Otto Reichel, Berlin S.O., Eisenbahnstraße 4, verhandelt.

Gewerbe-Akademie Friedberg. Die an der Akademie hier kürzlich unter dem Vorsitz eines künftigen Prüfungskommissars (Herrn Bourat) in den Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, Bau-Ingenieurfach und Architektur abgehaltenen Ingenieurprüfungen haben wiederum ein glänzendes Resultat ergeben, denn von den Kandidaten der Haupt- bezw. Vorprüfung bestanden 11 mit dem Prädikat „sehr gut“, 20 mit „gut“, 10 erreichten die Note „befriedigend“, während 8 die Prüfungen ganz oder teilweise wiederholen müssen. Das neue Maschinenlaboratorium ist dem Herrn Dozenten Dipl.-Ing. Immerich unterstellt, der auch im Verein mit den übrigen Dozenten wieder die Exkursionen in die umliegenden Industriebezirke leiten wird.

a. Diedensbergen, 1. Juli. Zu dem am 7. Juli hier stattfindenden Bundesfest des Sängerbundes im Ländchen werden von der Festleitung bedeutende Vorkehrungen getroffen, um das Fest in jeder Beziehung glanzvoll zu gestalten. Am Festzuge werden, wie schon mitgeteilt, prächtig geschmückte Radfahrer und Festjungfrauen in der Landeshauptstadt teilnehmen. Die gesamten Dekorationen, Radfahrerschmuck, die Ehrenkränze der Festdamen in Gestalt einer künstlerischen Fahnenstange, hübsche Festschärpen für die Festjungfrauen usw. wurden der Wiesbadener Bahnenfabrik R. Mischke, Friedrichstraße 2b, zur Lieferung in Auftrag gegeben.

g. Aus dem Weistale, 1. Juli. Immer mehr entwickelt sich von Jahr zu Jahr die hiesige Gegend zu einem beliebten Ziele für Touristen und Sommerfrüchler aus nah und fern. Die als Ausflugspunkte besonders bevorzugten Orte Schmirren, Alt- und Neumüllheim im oberen Weistal und Weilmünster und Fretensfeld im unteren Tale haben sich wie in den letzten Jahren, so auch in diesem Sommer wieder eines überaus zahlreichen Fremdenzuzugs zu erfreuen; besonders war dies während der Pfingsttage und um die Zeit des Kaiserpreisrennens zu bemerken. Voraussichtlich wird sich der Besuch noch erheblich steigern, wenn jetzt die großen Säul- und Gerichtsferien beginnen. Weitauß der meisten Besucher unserer Gegend kommen aus Frankfurt a. M., aber auch von Wiesbaden und den niederrheinischen Städten erhalten wir alljährlich zahlreichen Besuch. Viele Familien sind seit mehreren Jahren wändige Sommergäste im Weistale. Und in der Tat wird sich jeder, der einmal einige heitere Sommer- oder Herbsttage hier verbracht hat, stets gerne daran erinnern. Wie herrlich wandert es sich jetzt langsam und salzig, ist es auf der von alten Eichen- und Ahornbäumen bestandenen Straße, sei es auf idyllischem Wege am Talabhänge entlang. An den seltsamen Abhängen leuchten zwischen dem Grün die goldgelben Blüten des Ginkgos hervor, und wenn der Ginkgo erblüht ist, dann beginnt das liebliche Heidekraut die Landschaft mit der Farbe des Hochsommers zu schmücken. Und gehen wir in eines der umjammten Seitentälchen hinein

oder über die von prächtigen, weitgedehnten Hochwäldern bedeckten Berge, überall findet der wanderstriebe Naturfreund wie auch der Erholungsbedürftige Szenenien genaug die Auge und Herz erfreuen.

n. Idstein, 1. Juli. Heute trafen drei Offiziere, 33 Unteroffiziere und Mannschaften mit 37 Pferden, welche auf einem Übungritt begriffen sind, hier ein. Diefelben gehören dem 6. Dragoner-Regiment in Mainz an. — Weiter treffen am Mittwoch ein und beziehen für eine Nacht Quartier 3 Offiziere, ca. 20 Unteroffiziere und Mannschaften mit einer Bespannung vom Telegraphenbataillon in Coblenz.

e. Wallbach, 30. Juni. Trotz des überaus schlechten Wetters war der Besuch der Fahnenweihe des „Kriegervereins“ ein guter. Herr Pfarrer Klame-Strinz-Christians hielt die Rede. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Idstein des Kreis-Kriegerverbandes Untertaunus, Herr Oberleutnant d. N. Pohl-Idstein nahm die Weis der Fahne vor. Der Regen machte das Verweilen auf dem Festplatze unmöglich.

u. Gumberg, 20. Juni. Das Diasko unserer Kornhausgenossenschaft hat die Öffentlichkeit schon wiederholt beschäftigt. Die Mitglieder verlieren nicht nur ihre Einlagen, sie haben auch noch allerlei Schulden zu bezahlen. Der mit der Wahrung der Interessen der ihrem traurigen Ende entgegengehenden Genossenschaft beauftragte Rechtsanwalt Güt-Wiesbaden stellte in den letzten Tagen den Mitgliedern eine Aufforderung zu weiterer Zahlung innerhalb 16 Tagen zu. Gefordert wurden je 200 bis 340 M.

Z. Limburg, 27. Juni. Zu der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde die Erwerbung von zwei Grundstücken in der Gemarkung Staffel zur Erweiterung des hiesigen Stadtwaldes genehmigt. Der Kaufpreis ist ein recht billiger, nämlich 7 M. pro Aute. Es wurde dem Magistrat aufgegeben, der Stadtverordneten-Versammlung demnächst ein Ortsstatut, bezgl. die Erhebung von Gebühren für die Müllabfuhr, vorzulegen, die seither kostenlos war. — Die Errichtung einer neuen Oberlehrerschule am hiesigen Gymnasium mit einem Gehalt von 2700 M. und 480 M. Wohnungsgeldzuschuß wurde genehmigt. — Der Verband „Deutscher Eisenbahn-Handwerker und Arbeiter“ — Ortsverein Limburg — beschloß einstimmig, hier selbst einen Konsumverein zu errichten. Der Ortsverein zählt mehr als 650 Mitglieder. — Dem Kaplan Peter Ross in Frankfurt-Sachsenhausen ist auf Präsentation des Herrn Fürsten von Metternich-Winneburg vom 1. Oktober ab die Pfarrei Johannisberg übertragen worden.

ö. Höchst a. M., 20. Juni. In der kürzlich hier stattgefundenen Beratung der Vertreter der beteiligten Ministerien, des Oberlandesgerichtspräsidenten aus Frankfurt und des Landgerichtspräsidenten aus Wiesbaden, sind die Meinungen darüber, wie den Raumbedürfnissen unseres Amtsgerichts abgeholfen werden kann, noch auseinandergegangen. Man konnte sich weder für den Aufbau eines Stadtwes, noch für einen Neubau schlüssig machen. Auch die Frage wurde gestreift, ob es nicht an der Zeit sei, in Hofheim ein neues Amtsgericht unter Zuweisung der nächstgelegenen Orte zu errichten. — Die Stadtverordneten stimmten einer Resolution zu, welche verlangt, daß eine Alters- und Invaliden-, sowie Hinterbliebenen-Versicherung für solche jüdische Angehörigen in die Wege geleitet wird, welche weder unter die Wiesbadener Pensionskasse, noch unter die von der Stadt ins Leben gerufene Pensionskasse fallen.

ö. Höchst a. M., 30. Juni. Der Lokomotivführer A. Donni, der Sonntagfrüh den um 5 Uhr 2 Min. in Frankfurt abgehenden Zug nach Limburg fahren sollte, blieb bei der hiesigen Station an dem Geländer der Niederbrücke hängen, stürzte ab und wurde schwer verletzt dem höchsten Krankenhaus überwiesen. Donni hatte sich zu weit seitwärts herausgedrückt, um den Gang der Maschine zu beobachten.

u. Schwanheim, 28. Juni. Die Ehefrau des Bildhauers Herz von hier fiel so unglücklich auf dem Hofe, daß sie einen doppelten Beinbruch erlitt.

u. Griesheim, 30. Juni. Die Jubiläumsfestlichkeiten des Gefangenenvereins „Niederblüte“ und der damit verbundene Gesangswettbewerb begannen gestern nachmittags durch eine Sitzung der erkrankten Mitglieder auf dem Friedhof seitens des festgebenden Vereins. Trauergesang und eine Ansprache bildeten eine würdige und erhebbende Feier. Abends fand unter persönlicher Leitung von Musikdirektor Bischof und Mitwirkung mehrerer Frankfurter Tonkünstler in der Festhalle ein größeres Konzert statt, bei welchem die „Niederblüte“ zwei Chöre: „Reichthum“ von F. Lorenz und „Götterreue“ von M. Meyer-Oberleben, nebst einer Reihe von Volksliedern musikalisch zu Gehör brachte. Mit vielem Beifall wurden die Soff der Konzertsängerin Fr. Steuer aufgenommen, Nieder von Brahm, Strauß und Rubinstein. Im Anschluß an das Jubiläumskonzert fanden akademische Feiern und Kommerz hat, bei welcher die freie Rede und der Humor zu ihrem Rechte kamen. Heute normitia sangen die Klassen IIIa im „Saalbau Rosenau“ und IIIb und IV im Saale „Zum Bayerischen Hof“ die aufgegebenen Preischöre, IIIa „Brause nur, Winter, immer zu“ von Ferd. Bischof, IIIb „Der Lenz ist da“ von Karl Kern, und IV „Biegenlieb“ von Aug. Thelen. Der Klasse IIIa gehörten an und errangen Punkte: „Sängerkunst“-Edenheim, 220, 1. Pr., „Sängerbund“-Hochheim, 183, 4. Pr., „Germania“-Ballau, 185, 3. Pr., „Germania“-Oberhausen, 189, 2. Pr. Der 1. Preis betrug 200, der 2. Preis 150 M., der 3. und 4. Pr. Kunstgegenstände nebst Diplom. In Klasse IIIb sangen und erritren Punkte: „Eintracht“-Zgübadt, 199, 2. Pr., „Eintracht“-Anspach, 198, 3. Pr., „Niederblüte“-Schwanheim, 202, 1. Pr., „Trohann“-Krikel, 190, 4. Pr. Die Preise waren 150 M. bar und Ehrendiplom, 100 M. bar und Ehrendiplom, 3. und 4. Pr. zwei Kunstgegenstände nebst Ehrendiplom. In Klasse IV stritten und errangen Punkte: „Sängerkunst“-Lorsbach, 192, 2. Pr., „Gesellschaft der Freunde“-Züasheim, 187, 3. Pr., und „Männergesangverein“-Oberlahn-

frein, 196, 1. Pr. Der 1. Pr. waren 100 M. und Chrea-
diplom, der 2. und 3. Pr. Kunstgegenstände nebst Chrea-
diplom. Nachmittags wurde der Wettbewerb in der Fest-
halle fortgesetzt durch Klasse II, deren Preischor „Relier-
lieb“ von G. v. Köhler war. Es errangen Punkte: „Germania“ Köln-Bayerthal, 486, 1. Pr., „Fiederfranz“
Schwanheim, 451, 2. Pr. Die Preise betragen 400 und
300 M. bar. „Vergeltliche Kluch“ von Hans Sitt war
der aufgabene Chor der 1. Klasse, in welcher kritiken:
„Fiedertafel“ Weissenau, 475, 1. Pr., „Fiederpalme“ Frank-
furt, 465, 2. Pr. Die Preise betragen 600 und 300 M.

fa. Braubach, 29. Juni. Das Gauurnfest des
Rhein-Roselgauer, welches hier am 13., 14. und
15. Juli stattfindet, rückt mehr und mehr in den Vordergrund
des Interesses. Die Feiertage sind die folgenden: Samstag-
abend Fackelzug, Fackelmärsche, Fackelspiele. Sonntag-
morgen 7 Uhr: Beginn des Einzelschmiedens; nachmittags:
Bereinswettkämpfe, Reulendübungen des gesamten Gau-
es; abends: Verkündigung der Sieger, Reigen, ausgeführt von
20 Turnern und Turnerinnen. Montagmorgen: Ausflug;
nachmittags: Festschau, Sonderwettkämpfe (Dreikampf), Volks-
belustigung; abends: Verkündigung der Sieger. Ein reich
ausgestattetes Festbuch wird gedruckt. Ehrenturnen für
die Sieger in besonders künstlerischer Ausstattung gelangen
zur Ausgabe. Die Festwirtschaft hat der Turnverein über-
nommen; es kommt ein vorzüglicher Tropfen aus den Kellern
des Braubacher Bingerbergs zum Ausschank. Unterkunft
für fremde Turner ist reichlich vorhanden. Alles in Allem
sehen den Besuchern in unserem herrlich gelegenen Markt-
burgstädtchen ein herzlich Empfang und angenehme Stunden
bevor.

Aus der Umgebung.

** Frankfurt a. M., 30. Juni. In seiner in der
Friedberger Landstraße gelegenen Wohnung brachte sich
der 51 Jahre alte Schmied Lorenz Hoos mit einem ge-
wöhnlichen Küchenmesser über 20 Schnitt- und
Sichwunden bei. Der Unglückliche, der förmlich im
Blut schwamm als man ihn fand, scheint die grauenhafte
Tat in einem Anfall von Geistesstörung begangen zu
haben. Man zweifelt an seinem Aufkommen. Hoos war
33 Jahre bei der bekannten Firma Holmann beschäftigt
und galt als tüchtiger Arbeiter. Mit seinen erwachsenen
Kindern lebte er, seiner jungen Haushälterin wegen,
allerdings nicht im besten Einvernehmen.

— Frankfurt a. M., 30. Juni. Die hiesige „Volksstimme“
berichtet unter der Spitzmarke „Eine falsche Münze“
verfälschte im hiesigen Krankenhaus folgende
einigermaßen seltsam klingende Geschichte: In
dem in der chirurgischen Abteilung des hiesigen
Krankenhauses gelegenen Zimmer für Hilfsärzte wird
von selten aufgeräumt. Es stehen darin alte
Regale, die verstaubt und verstaubt sind und selten
benutzt werden. In dem Zimmer fröhlichen die Ärzte vormittags,
halten sich aber sonst selten darin auf. Ein und wieder kommt
es vor, daß das Zimmer von Krankenschwestern betreten wird.
Das kann namentlich in den Nachmittagsstunden geschehen.
Am Donnerstag hatte einer der Hilfsärzte Langeweile und
delam die Idee, in dem Zimmer einmal aufzuräumen. Er
sah das Regal durch und machte einen wunderbaren Fund.
Oben auf dem Regal lagen vier Kupferplatten, die zur An-
fertigung von falschem Papiergeld dienen sollten. Auf zwei
der Platten befanden sich Kupfermarken, die von der
Bordseite abgebildet, die dritte Platte zeigt die Rückseite
eines Fünfmarkstückes, und die vierte Platte die noch nicht
vollendete Vorderseite eines Fünfmarkstückes. Die Platten
waren außerordentlich fein bearbeitet und geradezu wunder-
bar angefertigt. Der, der sie bearbeitete, muß in technischer
Beziehung ein Genie und Meistergenie sein. Natürlich
wurde nun weiter nachgeforscht, wo sich etwa noch andere
Dinge befänden, deren sich ein Münzverbrecher zu bedienen
pflegt. In einem Fach des Regals entdeckte man zwei Bäl-
den Nadeln, Federn und Nadelwerkzeuge. Alles lag so da,
daß es den Eindruck machte, als arbeite der Falschmünzer
täglich in ein stilles Bläschen im Garten gesetzt und hier
mit der Lupe in aller Gemütsruhe und ungehindert die Kupfer-
platten bestaunt. Es wurden sofort umfangreiche Unter-
suchungen angestellt und das Personal vernommen. Bei den
Reisefragen meldete sich eine Schwester, die vor drei Wochen
unter dem Deckel eines Katalogs in dem gleichen Zimmer
einen solchen Fünfmarkstücken gefunden hatte. Diesen Schein
brachte sie bei. Von jenen Platten kann er aber noch nicht
stammen, da sie noch unfertig waren. Der Schein rührt aber
von derselben Hand her, die einen anderen Schein fertigte,
den unlängst eine Frau auf dem Oppenheimerplatz fand. Sie
brachte den schon am verschleierten Schein noch sauber und
ersähe und wollte ihn bei der Reichsbank einzahlen, wurde
aber angehalten, weil sofort bemerkt wurde, daß der Schein
nicht echt war. Der Mann behauptete, er habe seiner Frau
den Schein sofort abgenommen, weil er die Falschheit des
Scheines erkannt hätte und angenommen habe, daß ihn seine
Gattin nur verurteilen wollte. Es ist anzunehmen, daß der
Falschmünzer schon falsche Scheine in Verkehr brachte, dann
frank wurde und jetzt im Genußstadium von neuem zu
arbeiten begann. Wer der Täter ist, ist bis jetzt noch in
eigentlich Dunkel gehüllt.

Bingen, 27. Juni. Der hiesigen-nassauische (Main-
Rheingau-)Verband Gabelsbergerischer Steno-
graphen hält Sonntag, den 7. Juli, im „Englischen Hof“ zu
Bingen am Rhein seinen diesjährigen Steno-
graphentag ab. Am Vormittag findet das Wettstreichen
und dann eine öffentliche Versammlung statt, in der Herr
Professor D. Wimmer aus Zweibrücken die Festrede hal-
ten wird. Für den Nachmittag und Montag sind Aus-
flüge in die herrliche Umgebung vorgesehen. Am vor-
ausgehenden Samstagabend werden in einer Vertreter-
versammlung die laufenden Verbandsgeschäfte erledigt.
Die Teilnehmerzahl verspricht um so mehr eine recht
große zu werden, als infolge der schwebenden Einheitsbe-
strebungen die Stenographen einer sehr wichtigen Zeit
entgegengehen. Darum ist auch die Frage interessant,
die der Festrede zugrunde liegt: „Dachte Gabelsberger
an ein Einheitsystem?“

Ms. Cassel, 30. Juni. Am vorgestrigen Abend ging
über Cassel, dem Fuldaal, Berratal, Eder- und Lahn-
gebiet usw. ein schweres Unwetter nieder, welches
überall großen Schaden angerichtet hat. Zahl-
reiche Hiobspötte treffen aus allen Gegenden Kur-
hessens ein. Verheerend hat das Hagelwetter, begleitet
von wolkenbrüchigen Regengüssen, insbesondere in
der Umgegend von Fulda gewüthet. Die Hagel-
körner hatten die Stärke von Tauben-
eiern und Roggen- wie Weizenfelder
sind prächtig total verhehelt. Auch ver-
schiedentlich sind Personen vom Blitzstrahl getroffen.
So wurde auf dem Felde bei Gredenheim die Witwe
Bengel aus Caldern erschlagen; bei Brottrode wurde
der Bergmann Hartmann vom Blitz erschlagen, der Tag-
elöhner Müller ebenfalls getroffen, aber nur betäubt.

Auf dem Felde bei Tiefenort schlug der Blitz in eine
Schafherde, der Schäfer Ströbel wurde vom Blitz ge-
troffen, aber nur betäubt, dagegen wurde ein Dutzend
Schafe erschlagen.

is. Marburg, 30. Juni. In einer interessanten patrioti-
schen Kundgebung gestaltete sich auch in diesem Jahre wieder-
um die am Tage der Sommerferien (21. Juni) ber-
analtete studentische Bismarck-Feier. Den An-
fang machte am nachmittags eine Massenfeier zur Wein-
traut-Feier, an der sich sämtliche Korporationen, soweit sie
dem Studentenausschuß angehören, beteiligten. Bei Ein-
bruch der Dunkelheit nahmen dann die etwa 1600 bis 1700
Teilnehmer um die Bismarck-Säule Aufstellung, deren
leuchtende Flammenzäule weit in die Nacht hineinleuchtete.
Nach einigen Ansprachen setzte sich dann der Fackelzug in
Bewegung. Es gewährte einen unvergesslichen Anblick, als
sich das geschlossene Fackelmeer, das die Säule umbrante,
in eine unübersehbare lange Linie auflöste, die an der
Bismarck-Fronade und am Kappeler Berg sich hinzo-
g, bis er sich durch die Straßen der Stadt hindurch zum
Kampfraß gefunden hatte, wo nach dem Gesang des
Gaucaemus die Fackeln zusammengeworfen wurden. Das
grandiose Schauspiel hatte wie alljährlich eine große
Zuschauermenge betangelt. Für den in der Studentenschaft
herrschenden Geist der Einigkeit und des guten Ein-
vernehmens ist diese alljährliche Bismarck-Guldigung ein
schönes Zeichen.

k. Aus Oberhessen, 29. Juni. Schwere Gewitter,
verbunden mit heftigem Hagelwetter, haben gestern Abend
in Oberhessen beträchtlichen Schaden verursacht. In den
Gemarkungen Leihgestern, Wabernborn-Steinberg, Lang-
Göns, Hausen hat das Hagelwetter schwer gehauet. Es
brach ganz plötzlich los, so daß die Landwirte auf dem
Felde überrascht wurden, die Zugtiere gingen durch und
bei Leihgestern stürzte Landwirt Brudel vom Wagen
und brach das Bein. Die Hagelkörner waren so dick
wie ein Daumen, ja wie ein Hühnerel und bedeckten
wie eine Schneedecke den Boden. Die Feldfrüchte sind
stellenweise klein geschlagen wie Häcksel; die ältesten
Reute erinnern sich nicht eines solchen Wetters. Glück-
licherweise jag das Hagelwetter nur strichweise. Auch
Blitzschläge richteten Schaden an. In Ober-Gleen traf
ein Blitzstrahl eine Hofrette, die vollständig nieder-
brannte. In Gledern wurde eine Scheune eingestürzt
und das Pfarrhaus getroffen. Im ganzen Vogelsberg
haufen fürchtbare Gewittertürme, die in den Waldungen
großen Schaden verursachten.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. Die Vor-
beratung zur 8. Hauptversammlung findet kommenden
Donnerstag im Klublokal Gambinus statt. Die Wande-
rung, welche am 14. Juli unter Führung der Herren Guff
Victor und Fr. Wendler ausgeführt wird, zählt zu den inter-
essantesten und lohnendsten des ganzen Jahres, indem sie uns
hinführt nach der leider so wenig bekannten und doch so
überaus herrlichen Umgebung von Rastätten, nach dem ur-
alten Romertal in Holzhausen, einer gewaltigen Anlage,
dem still und einsam gelegenen Kloster Grouau mit dem
nahen Schmalshärdhof, wahrlich ein Ausflug, der wohl
kaum von einem anderen übertraffen werden kann. Die hor-
reichene Moritzzeit von 7½ Stunden soll durch einige Kür-
zungen ebenfalls herab vermindert werden, daß es jedem
ermöglicht wird, sich dieser wunderbaren Wanderung anzu-
schließen.

Δ Segelwettbewerb. Bei der am 2. Juni stattgefun-
denen Segelregatta des Rheinischen
Segler-Verbandes waren die Rennen der
Kielrennboote und der Kielsturenboote teils wegen
Nararien, teils wegen Nichterscheins unermittelt ge-
blieben. Am Sonntagmorgen wurden dieselben nach-
geholt und es erschienen von der ersten Abteilung
„Woglinde“ und „Elisbeth“-Mainz, während „Noden-
stein“-Offenbach ausblieb. Von der zweiten Abteilung
waren „Senta“-Mainz, sowie die neue Einheitsjacht
„Annemarie“ von Bonn anwesend. Die Bahn wurde,
da der stilles Luftzug zu schwach war, um auf dem
Strom segeln zu können, in Schiersteiner Hafen ausge-
legt und auf vier Rundsabren in demselben beschränkt.
Von den Rennjachten gewann die diesmal sehr geschick-
geführte „Elisbeth“, während von den Tourenbooten die
von ihrem Erbauer geführte „Annemarie“ ihre Seguerin
müheles bezwang und sich bei schwachem Wind als sehr
leichtfüßig erwies. Auch bei der am Abend erfolgten
Heimfahrt bis Bingen, wobei von Freiwettersheim ab
Sturmboen aus Nordden die kleine Jacht, welche die erste
einer Serie Schwesterboote ist, allmählich zum Dichtreifen
zwang, bewährte sich dieselbe bestens. Gefelliges Bei-
sammensein mit Preisverteilung fand vor dem Wett-
segeln im „Sonnens“ in Schierstein und nach demselben
im „Schwanen“ in Niederwalluf statt.

Jagdkalender für Juli. Der Jagdtag wird etwas
früher, die Felder des Rebhocks, der Widenke, Schnepfen,
Waldschwäne, Kraniche und Brachvögel sind offen. Vor-
bei ist die Auerhahn- und Birkenhahn, die Hennen
süßeren Junge. Der Hase lebt noch immer im Liebes-
ranth. Sobald das Getreide fällt, werden Kartoffel- und
Rübenfelder besonders als Kinderstube auserkoren.
Nüsse, wildernde Hunde, Katzen und Raubvögel sind zu
vertilgen. Die Jagd auf Enten ist eröffnet. Wohl dem,
der Gelegenheit hat, sie anzuzüchten und einen im Wasser
gut arbeitenden und apportierenden Hund besitzt. Das
Rehwild im tiefen Forst bedarf des Schutzes ebenso gut
wie der schnellfüßige Hase auf offener Flur. Die alten
Tiere sühnen Käber. Der Wald muß vor Verunreinigung
durch wildernde Hunde, Raubzeug, Schlingensteller und
rücksichtslose Beerenjäger erht recht behütet werden,
wenn die Ernterufen das Bild von den Feldern zu
Holze treiben. Das Rehwild steht, wie im Juni, mit
Vorliebe in Getreidefeldern, Rehbüschchen oder schattigen
Brüchen. Meister Reineke ist auch jetzt noch mit allen
Mitteln kurz zu halten. Gegen Ende des Monats springt
der Bod auf Blatt. Wer im Besitz eines wohlgestimm-
ten Faltes ist und damit umzugehen verht, der ver-
mag auch die ganz schlauen, allen Böde aus zusamen-
hängenden Getreidefeldern vors Rohr zu rufen. Stark-
oder durch Erfahrung am eigenen Leibe gewählte Böde
sühen st lange außer Schußweite still, oder sie schleichen
mit hochgehobener Vorderläufe — ein köstliches Bild —
langsam heran. Ein falscher Ton auf dem Blatte, die
leise Bewegung und — adieu Bod. Bei solchen Ge-
legenheiten schadet man viel durch Berggären. An ge-

ährdeten Grenzen gibt es, dem Nachbar zuvorzu-
kommen oder man muß die Böde dort weitens ver-
blatten.

* Mit einem neu erfundenen Luftschiff will der öster-
reichische Aeronaut v. Corvin Paris überfliegen. Seine
Maschine, so erklärte er, enthält einen hundertpferdigen
Motor und wird gegenwärtig in Paris gebaut.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer
Zuhälterei usw.

Der Tagelöhner August V. von hier ist in den Jahren
1902 bis 1904, hat sich einem ordentlichen Erwerb hin-
zugeben, mit einer Prostituierten umhergezogen und hat
bei ihr den Zuhälter gemacht. Des weiteren hat er am
21. Mai einen Tagelöhner mit dem Messer attackiert,
Strafe: 1 Jahr 3 Tage Gefängnis als Gesamtsstrafe.

Ideale Gemeindevertretungen

sind nicht allzuhäufig zu finden, wenigstens denn nicht,
wenn ihr Wert nach der Kritik bemessen wird, die man
auf der Bierbank an ihnen läßt. In Schwanheim
glaubte man im letzten Winter ganz besonderen Anlaß
zu haben, mit seinem Gemeinderat unzufrieden zu sein,
und es wurde zu einem Meinungsentscheid darüber,
was zu geschehen habe, um andere Zustände herbeizu-
führen, auf den 9. Dezember zu einer allgemeinen
Bürgerversammlung in die „Waldbüh“ eingeladen. Es
wurde dort im allgemeinen kein Blatt vor den Mund
genommen. Ohne jeden Rückhalt sprach jeder aus, was
er auf dem Herzen hatte, und je schärfer man dabei sprach,
um so besser. Wenn dann und wann besondere Schläger
stelen, brüllte die ganze Versammlung nur so Beifall.
Die Krone des Abends aber gebührt unbestritten dem
Tagelöhner Jakob Philipp V., welcher sich mit etwa
folgenden fulminanten Worten an die Versammlung
wandte: „Es ist damals ein Niederum gewesen und
noch heute. Die Herren vom Gemeinderat, die sitzen da
und schlafen, und wenn es ans Abstimmen geht, dann
nicken sie einfach. So war es auch bei der an der Turm-
halle angelegten Strafe. Zum Schluß wurde gericht,
da war die Strafe da. Es ist die reine Geldmacherei!
Zustände, wie sie hier in Schwanheim existieren, gibt es
im ganzen Kreise höchst nicht mehr.“ Die ganze Ver-
sammlung schüttelte sich vor Vergnügen, als sie so
sprechen hörte. Nur der überwachende Polizeiergeant
sprach fast. Er vermeldete die Rede dem Gemeinderat,
und dieser stellte gegen denjenigen, der diese scharfe
Kritik ihrer Tätigkeit gegeben hatte, Strafandrohung. Das
Schöffengericht verhängte über V. eine Geldstrafe von
50 M. Die Berufungsinstanz aber billigte ihm den
Schutz der Wahrung berechtigter Interessen zu und erließ
einen Freispruch.

Unrecht Gut gedeiht nicht.

Ein junger Anreicherlehrling aus Bonn war im
August seinem Meister mit über 50 M. durchgegangen.
Auf der Straße hier in Wiesbaden begegnete er dem
Hausdiener Joseph Th., einem Landsmann, welcher ihn
mit sich in das „Garthaus zur Sonne“ nahm und welcher
ihm dort nächtlicherweise nicht nur die ganze Barschaft,
sondern obendrein die Uhr mit Kette, seinen Stock und
sein Opernglas mit Futteral wegnahm. Th. ist rüd-
fälliger Dieb. Es trifft ihn eine Zuchthausstrafe von
1 Jahr nebst Zühirigem Ehrverlust.

* Genf, 1. Juli. Das Gericht erster Instanz sprach
heute im Ehecheidungsprozess Leopold
Wöfling das Urteil, daß die Ehe zu trennen, da
durch die Schuld der Frau Wöfling, geb. Adamowicz, das
eheliche Zusammenleben unmöglich geworden ist.

Kleine Chronik.

Die Kasse unterm Bett. In Mailand vermischte eines
Morgens der Straßenhändler Angelo Genuissi seine
Tageseinnahme von 25 Lire in Kupfergeld. Da die Tür
seines Zimmers regelmäßig verschlossen war, mußten sich
die Diebe falscher Schlüssel bedienen haben. Beim Durch-
suchen seines Zimmers entdeckte der Bestohlene zu seinem
größten Erstaunen unter seinem Bett die Kasse der
Portierleute. Da die Kasse das Geld nicht ausgetreten
haben konnte, beschloß Genuissi den Portier des Dieb-
stahls. Namentlich da eine Kasse auch nicht durch eine
geschlossene Tür kriechen kann, liegen immerhin triftige
Verdachtsmomente gegen die Beschuldigten vor. Die
Leute stellen zwar jede Schuld in Abrede, doch wird die
verräterische Kasse zu ihrer Überführung dienen.

Ein Unmensch verhaftete die Straßburger
Polizei in dem Akerer Jakob Schäfer in Weissenburg
wegen Mißhandlung seiner Frau und Mordversuch an
seinem 3 Monate alten Kinde, das er in Abwesenheit der
Mutter auf den heißen Herd gelegt hatte.

Schwere Unwetter mit Hagelschlag sind im ganzen
östlichen Westfalen, vor allem im Kreise Bielefeld und in
Lippe am Freitagabend niedergegangen. Im Kreise Her-
ford ist die Ernte teilweise vernichtet. In Lippe sind die
Felder verwüstet. In Hoya sind zahlreiche Scheiben durch
die Masse der Hagelkörner zertrümmert worden. Vor
Horn bis Leopoldsdahl ist die Ernte auf sämtlichen Fel-
dern vernichtet.

Wo lag das Paradies? Der Vertreter der alttesta-
mentarischen Exegese, Professor Dr. Meißner an der katho-
lisch-theologischen Fakultät in Tübingen, führte sich vor-
ein mit einer Antrittsrede über das Thema: „Wo lag
das Paradies?“ Nach ihm lag es in Mesopotamien an
der großen Krümmungstelle des Euphrat bei Babil,
nicht weit von der Einmündung des Tigris in den
Euphrat, wo sich in späterer Zeit noch ein großer herr-
licher Park nachweisen ließe.

Ein Wiedersehen nach 55 Jahren. In dem unter-
fränkischen Pfarrdorf Einfeld ist eine 73jährige Greisin
aus Amerika zurückgekehrt, um ihre 91 Jahre alte
Mutter noch einmal zu sehen, die sie vor 55 Jahren als
Mädchen verlassen hatte.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblatts.

Kiel, 1. Juli. Das argentinische Schulschiff 'Präsident Saenz' hat heute vormittag den hiesigen Hafen verlassen, um durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Wilhelmshaven zu gehen.

Triest, 1. Juli. Die Polizei verbietet die für den 4. Juli im Verdi-Theater anberaumte Erinnerungsfest für Garibaldi.

wb. Homburg v. d. S., 1. Juli. Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich wohnten gestern vormittag dem Militärgottesdienst in der evangelischen Kirche bei und unternahm nachmittags einen Ausflug im Automobil nach Schloß Friedrichshof.

wb. Düsseldorf, 1. Juli. Das Gas- und Siedezentralwerk wurde auf drei Jahre abgeschlossen. Der Vertrag tritt am 1. Juli in Kraft.

wb. Travemünde, 1. Juli. Die 'Sohenzollern', der Kreuzer 'Königsberg' und 'Steiner' gingen heute morgen 7 Uhr nach Kiel in See.

wb. Kapakko, 1. Juli. Der ehemalige Botschafter Graf Nigra ist gestorben.

wb. Konstantinopel, 1. Juli. Die Gesamteinnahmen der anatolischen Bahnen betragen vom 11. bis 17. Juni 172 416 Frank, das ist gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 3649 Frank.

wb. Landau (Pfalz), 1. Juli. In der Hochzeitsnacht warf in Klagen der Bader Rheinhardt die Petroleumlampe um, welche explodierte.

wb. Stuttgart, 1. Juli. Hofkonsulentin Robbia hat sich zur Leitung des Sanatoriums in Philadelphia auf 5 Jahre verpflichtet.

wb. Landau (Pfalz), 1. Juli. In der Hochzeitsnacht warf in Klagen der Bader Rheinhardt die Petroleumlampe um, welche explodierte.

Volkswirtschaftliches.

Handel und Industrie.

Geld- und Hypothekemarkt. Der Geldmarkt ist sehr schwer zu beurteilen; er hängt in nächster Zeit alles davon ab, wie sich die Industrie entwickelt.

Preussische Pfandbriefbank. Die Bank erläßt im Interzessionsrat eine Bekanntmachung über Veranschlagung von 30 000 000 M. 4proz. Hypotheken-Pfandbriefe und 5 000 000 Mark 4proz. Kommunal-Obligationen.

Freundschaftsbriefe. Die Postverwaltung hat beschlossen, die Freundschaftsbriefe als Sonderklasse zu behandeln.

Briefkasten. Ein Leser in Marburg teilt uns mit: Die Zahl der in Sommersemester 1907 an der Universität Marburg Studierenden beträgt 1054.

Verderstraße. Ohne genaue Kenntnis des Falls lassen sich Ihre Fragen nicht beantworten.

1000. Der Ritter kann nur je einen Schlüssel zum Haus und Korridor verlangen.

Handelsteil. Reichsanleihen. Entgegen den umlaufenden Gerüchten von dem möglicherweise baldigen Erscheinen einer neuen Reichsanleihe wird in einem längeren Artikel der 'Berl. Pol. Nachr.' von maßgebender Seite in bündigster Weise erklärt,

vorstellungen. Wenn denn die Königl. Theaterintendantur die volle Mühe hätte, nur den Rinderbemittehlen den jellen gewählten Kunstgenuss zu bieten, so wäre es doch nicht absolut notwendig gewesen, gerade in diesen Kreisen das Publikum aufzufordern, diese 'Volksoorstellungen' zu besuchen.

Das Personal vom 'Parisier Hof'. Das neue Kurhaus ist eröffnet. Die Kassen haben ihren Einzug gehalten. Von nah und fern strömen die Fremden herbei, um den imponenten Braut- und Kunstabau.

Das Personal vom 'Parisier Hof'. Das neue Kurhaus ist eröffnet. Die Kassen haben ihren Einzug gehalten. Von nah und fern strömen die Fremden herbei, um den imponenten Braut- und Kunstabau.

Das Personal vom 'Parisier Hof'. Das neue Kurhaus ist eröffnet. Die Kassen haben ihren Einzug gehalten. Von nah und fern strömen die Fremden herbei, um den imponenten Braut- und Kunstabau.

Das Personal vom 'Parisier Hof'. Das neue Kurhaus ist eröffnet. Die Kassen haben ihren Einzug gehalten. Von nah und fern strömen die Fremden herbei, um den imponenten Braut- und Kunstabau.

Das Personal vom 'Parisier Hof'. Das neue Kurhaus ist eröffnet. Die Kassen haben ihren Einzug gehalten. Von nah und fern strömen die Fremden herbei, um den imponenten Braut- und Kunstabau.

Das Personal vom 'Parisier Hof'. Das neue Kurhaus ist eröffnet. Die Kassen haben ihren Einzug gehalten. Von nah und fern strömen die Fremden herbei, um den imponenten Braut- und Kunstabau.

Das Personal vom 'Parisier Hof'. Das neue Kurhaus ist eröffnet. Die Kassen haben ihren Einzug gehalten. Von nah und fern strömen die Fremden herbei, um den imponenten Braut- und Kunstabau.

Das Personal vom 'Parisier Hof'. Das neue Kurhaus ist eröffnet. Die Kassen haben ihren Einzug gehalten. Von nah und fern strömen die Fremden herbei, um den imponenten Braut- und Kunstabau.

Das Personal vom 'Parisier Hof'. Das neue Kurhaus ist eröffnet. Die Kassen haben ihren Einzug gehalten. Von nah und fern strömen die Fremden herbei, um den imponenten Braut- und Kunstabau.

Das Personal vom 'Parisier Hof'. Das neue Kurhaus ist eröffnet. Die Kassen haben ihren Einzug gehalten. Von nah und fern strömen die Fremden herbei, um den imponenten Braut- und Kunstabau.

Das Personal vom 'Parisier Hof'. Das neue Kurhaus ist eröffnet. Die Kassen haben ihren Einzug gehalten. Von nah und fern strömen die Fremden herbei, um den imponenten Braut- und Kunstabau.

Das Personal vom 'Parisier Hof'. Das neue Kurhaus ist eröffnet. Die Kassen haben ihren Einzug gehalten. Von nah und fern strömen die Fremden herbei, um den imponenten Braut- und Kunstabau.

Das Personal vom 'Parisier Hof'. Das neue Kurhaus ist eröffnet. Die Kassen haben ihren Einzug gehalten. Von nah und fern strömen die Fremden herbei, um den imponenten Braut- und Kunstabau.

Das Personal vom 'Parisier Hof'. Das neue Kurhaus ist eröffnet. Die Kassen haben ihren Einzug gehalten. Von nah und fern strömen die Fremden herbei, um den imponenten Braut- und Kunstabau.

Das Personal vom 'Parisier Hof'. Das neue Kurhaus ist eröffnet. Die Kassen haben ihren Einzug gehalten. Von nah und fern strömen die Fremden herbei, um den imponenten Braut- und Kunstabau.

Das Personal vom 'Parisier Hof'. Das neue Kurhaus ist eröffnet. Die Kassen haben ihren Einzug gehalten. Von nah und fern strömen die Fremden herbei, um den imponenten Braut- und Kunstabau.

Das Personal vom 'Parisier Hof'. Das neue Kurhaus ist eröffnet. Die Kassen haben ihren Einzug gehalten. Von nah und fern strömen die Fremden herbei, um den imponenten Braut- und Kunstabau.

Das Personal vom 'Parisier Hof'. Das neue Kurhaus ist eröffnet. Die Kassen haben ihren Einzug gehalten. Von nah und fern strömen die Fremden herbei, um den imponenten Braut- und Kunstabau.

das zurzeit nicht einmal die Höhe des Deckungsbedarfs des Reichs für 1908 ermittelt ist, und daß schon aus diesem Grunde die Absicht, eine neue Reichsanleihe herauszubringen, nicht bestehen kann.

Berliner Metallbörse. Wir haben bereits mitgeteilt, daß die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft dem Börsenvorstand eine Denkschrift überreichten, in der die Errichtung einer Metallbörse in Berlin empfohlen und begründet wird.

Marienburg Privatbank. Die Leiter der Marienburger Privatbank D. Mariens scheinen ja recht nett gehaut zu haben. Bankdirektor Wolke hat in seinem Geständnis gesagt, daß die Unterschlagungen inkl. der zu erwartenden Kurs- und anderen Verluste wohl einen Fehlbetrag von 4 Millionen Mark ergeben werden.

Schule, Eisenhandlung, Aktiengesellschaft Dortmund. In der Generalversammlung wurde der Rechnungsabschluss genehmigt und die Dividende für das erste Geschäftsjahr mit 9 Proz. festgesetzt.

Zur Preisermäßigung bei der Hamburg-Amerika-Linie. Die Gesellschaft hat, wie wir mitteilen, die Zwischendeckpreise nach New York von 150 auf 140 M. herabgesetzt.

Dividendenschätzungen. Es sind folgende Dividendenschätzungen zu vermerken: Brasilianische Bank für Deutschland wieder 10 Proz., Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft wieder 11 Proz., Annaburger Steingut 12 bis 14 Proz.

Kleine Finanzchronik. Aus dem amerikanischen Generalkonsulatsbezirk in Berlin wurden in den Monaten April und Mai 1907 für 10 404 804 M. Waren ausgeführt gegen 8 231 208 Mark im gleichen Zeitraum 1906.

Geschäftliches.

Foullard-Seide v. 95 Pf. ab - Zollfrei! - Muster an Jedermann! - F 116 Seidenfabrik, Henneberg, Zürich.

Es gibt bei BLUTSTAUUNGEN nach dem UNTERLEIBE, HÄMORRHOIDALEIDEN nichts besseres, als eine häusliche Kur mit

Hunyadi János (Saxlehner's Bitterquelle).

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten und die Beilage 'Der Roman'.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Beamtenschaftlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Hegerhorst; für das Fremden: S. B. Hegerhorst; für Wiesbadener Nachrichten, Sport u. Volkswirtschaftliches: G. Rotherberg; für Kulturliche Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gesellschaft: G. Diefenbach; für die Anzeigen und W-Fragen: G. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.

Mein diesjähriger
Ausverkauf in Sommer-Schuhwaren

beginnt am Donnerstag, den 4. Juli.

Es werden Schuhwaren fast ausschliesslich diesjähriger modernster Ausführung in schwarz und in den schönsten modernen Farben **ohne Rücksicht** auf den früheren Preis **enorm billig** ausverkauft.

(Alleinverkauf der berühmten Fortschritt-Stiefel.)

Neustark's Schuhwarenhaus
 Wiesbaden — Langgasse 9.

Das Renommee meiner Firma bürgt für die Solidität dieses ausserordentlich vorteilhaften Angebots.

Gerolsteiner Sprudel
 Schut-Markte.
Tafelwasser I. Ranges.
 Herzlicherseits empfohlen als vorzügliches Mittel gegen
 Halsübel Magen-, Blasen- und Nierenleiden.
 Generalvertreter:
Reinhard Göttel, Wiesbaden,
 Michelsberg 23.

Möbel
 und
Einrichtungen
 konkurrenzlos billig.

- Polierte Spiegelchränke innen Eichen . . . 80 Mk.
 - Berticos mit Spiegel . . . 30 "
 - 2-tür. pol. Kleiderschränke . . . 48 "
 - Auszugstische . . . 19 "
 - Schreibtische . . . 35 "
 - Kompl. Betten . . . 65 "
 - 1-tür. Kleiderschränke . . . 15 "
 - 2-tür. Kleiderschränke . . . 26 "
 - Büfettis . . . 130 "
 - Wandspiegel . . . 24 "
 - Wurtoilette u. Fazettspieg. 15 "
- Spiegel und Bilder zu hier noch nicht gekannten Preisen, sowie moderne Küchen-Einrichtungen von 50 Mk. an, helle und dunkle Schlafzimmer (Eichen) mit Spiegelglas u. weissem Marmor v. 295 Mk. an.

Unerreichte Auswahl.
 Spez.: Braut-Ausstattungen.
Möbellager
Blücherplatz 3.
 Inh.: Iga. Rosenkranz.
Lager in amerik. Schuhen.
 Aufträge nach Mass.
Herrn Stiehdorn, Jr. Bargastr. 4.

Einem verehrl. Publikum zur gefl. Nachricht, dass ich mit heutigem Tage eine **Molkerei, mit allen modernen Einrichtungen versehen**, unter der Firma:

Molkerei Süd,
Adolfstrasse 10,
 Fernsprecher Nr. 608,

gegründet habe. Der Verkauf beschränkt sich auf **Milch, Sahne, Schlagsahne, Butter, Eier.**

Spezialität: Vollmilch in Flaschen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Kunden pünktlich und gewissenhaft mit nur frischer Ware bester Qualität zu bedienen.

Hochachtungsvoll
J. Merrem.

Physikalische Heilanstalt
Adolfsbad,

Wiesbaden, Friedrichstrasse 46.

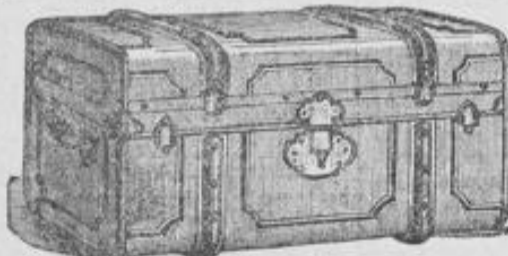
Straßenbahnhaltestelle Ecke Kirchgasse.

Wasser- u. Lichtheilverfahren.

Wannen-, Dampf-, Heißluft-, Kohlensäure-, sowie sämtl. Medizinalbäder, Gesichtsdampfbäder.

Elektrische Voll- und Teil-Glühlichtbäder, Bogenlicht-Bestrahlung, Wechselstrombäder.

Hand- und Vibrationsmassage.



Für die Reise 1907
 verkaufe ich mein ganzes Lager in: Rohrplattenkoffer, Kaiserkoffer, Niederplattenkoffer für Herren u. Damen, Schiffskoffer, Kupees- und Hundreißekoffer, Anzüge u. Faltenkoffer, Damen-Hutkoffer, Wägenkoffer etc., sowie in Rindleder-Handkoffer und Taschen in La Offenbacher Fabriken in verschied. Größen u. Qualitäten. Ferner offeriere ich einen Posten Handtaschen mit u. ohne Toiletten-Einrichtung für Damen u. Herren, sowie Baig Steig u. Wälschäcken, Kreuzbügeltaschen, Brief-, Schreib- und Altemappen, Brief-, Zigarren- und Zigaretten-Taschen, Damen-Hand-, Anzüge- u. Umhängetaschen, Portemonnaies, Operngläser und Feldstecher, Waidhüllen und Waidriemen u. Schirmfutterale. Sie kaufen am besten u. billigsten nur **Marktstr. 22.** **Wilhelmstraße. Telefon 1894.** — Bitte die Preise im Schaufenster zu beachten. NB. Namen auf Koffer, sowie Verpackung und Transport gratis.

Enorm billige Preise!

Wegen Aufgabe des Ladens

Bleichstraße 39

werden daselbst sämtliche noch vorhandenen **Schuhwaren** nur noch kurze Zeit **fabelhaft billig** ausverkauft.

Bitte die in dem Schaufenster ausgestellten Preise zu beachten.

Eisschränke

für Haushaltungen, Restaurants, Pensionen, Hotels, Fleischereien, Butterhandlungen etc.

Anerkannt grösste Auswahl.

Steinberg & Vorsanger,

Moritzstr. 66/68. **Kein Laden!**

Räumungs-Verkauf.

Um zur bevorstehenden Inventur mein Warenlager möglichst zu verringern, bewillige ich von **heute bis einschl. Samstag, den 6. Juli,**

10% Rabatt

auf sämtliche Damenwäsche, Kinderwäsche, Babyartikel, Herrenwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Unterzeuge, Strümpfe u. Socken, Reiseplaids, Umhängetücher, Handschuhe, Damen- u. Kinder-Röcke, Spitzen, Besätze, Stickereien, Korsetts, **Handarbeiten**, fertig und angefangen, Läuferstoffe.

Nur gute, tadellose Waren und nur erstklassige Fabrikate kommen zum Verkauf.

Marktstrasse 30, **Conrad Vulpius,** Marktstrasse 30,
 Ecke der Neugasse. Ecke der Neugasse.

Telephon 107.



Schulranzen

Grösste Auswahl
 Billigste Preise
 offeriert
 als Spezialität
A. Letschert
 Faulbrannenstr.
 10. 62
 Reparaturen.



Von besten Haaren!

Anfertigung von Scheiteln, Perücken, Zöpfen, Locken, Unterlaagen.
 Feinste Ausführung. Billigste Preise.
M. Gürth, Spiegelgasse 1.

Großer Schuhverkauf!
 Gut. Neugasse 22, kein Laden. Billig.

Gerichtssaal.

Ein Feldhüter als Brandstifter.

Ms. Cassel, 30. Juni. Die Kreis- und Garnisonstadt Frülhar wurde seit mehreren Monaten durch fortgesetzte Brände heimgesucht; bald brannte es vor dem Tore, bald am Marktplatz oder im Scheunenviertel, dann wieder am andern Ende der Stadt, am Burggraben, an der Stadtmauer usw., aber immer des Nachts, wenn die Bewohner schon längst im Schlafe lagen. Zum Glück war die Feuerwehr trotzdem sehr rasch zur Stelle, so daß das Feuer in der Hauptsache auf seinen Herd beschränkt blieb und jedesmal nur 2-3 Gebäude eingestürzt wurden. Obwohl jedermann mit jedem Brande immer mehr die Überzeugung gewann, daß es sich um systematische Brandstiftungen handelte, wollte es nicht gelingen, den Brandstifter habhaft zu werden. Auch fiel es nicht sonderlich auf, daß stets der städtische Feldhüter (Feldpolizist) der erste war, welcher den Brand meldete, dem Besitzer Mitteilung machte. Auch begte man auf diesen, Valentin Erd heißt der 27 Jahre alte, verheiratete Mann, keinen Verdacht, weil er allgemein für einen frommen Mann galt, ein fleißiger Kirchgänger war und sich überall als sehr religiös hinstellte. Da die örtliche Polizei nichts herausbekam, wurde auf Veranlassung der Hessischen Brandversicherungsanstalt ein Casseler Kriminalschuttmann nach Frülhar geschickt, welchem es in einigen Tagen schwieriger Arbeit gelang, die schwachen Fäden verbrecherischer Spuren zu fassen und zu sammeln, so daß sie sich schließlich zu gewichtigen Indizien verdichteten, und zwar — unter Ausschließung der vielen in Verdacht geratenen Personen — gegen den städtischen Flurhüter Erd. Ein Resultat, das natürlich kein geringes Erstaunen erregen mußte. Erd wurde verhaftet, leugnete aber hartnäckig vor der Ortspolizei und Amtsgericht. Der Casseler Kriminalschuttmann erschien aber nach 3 Tagen wieder, er sagte dem Manne die Brandstiftungen auf den Kopf zu und trieb ihn schließlich so in die Enge, daß er ein Geständnis ablegte. Zunächst allerdings nur fahrlässige, schließlich aber auch in 4 Fällen vorsätzliche Brandstiftungen. Valentin Erd war Alkoholiker, er hatte angeblich stets in der Trunkenheit gehandelt. Das Motiv war Rache. Er hatte es hauptsächlich auf die Besigungen der Mitglieder von Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung abgesehen, weil diese beschloffen hatten, ihn wegen Unregelmäßigkeiten zu entlassen. Das Schwurgericht verurteilte ihn gestern zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Strafmildernd kam die bisherige Straflosigkeit in Betracht.

* Ein Preßprozeß von grundsätzlicher Bedeutung wurde vor dem Schöffengericht in Biegen verhandelt. Im April hatte der „Biegen Anzeiger“ einen Gerichtsbericht dem „Oberhessischen Tageblatt“ entnommen, wonach der Steuerrat Kotalla in Oepeln wegen Überschreitung des Bütigungsrechtes gegenüber seinem Stiefsohn zu 30 M. Geldstrafe verurteilt worden sein sollte. Diese Nachricht war falsch. Steuerrat Kotalla hat gar keinen Stiefsohn und war nicht wegen des angegebenen Delikts verurteilt worden; er war das Opfer eines Verfehens des Metteurs des „Oberhess. Tagebl.“

geworden. Steuerrat Kotalla war nämlich allerdings auch verurteilt worden und zwar wegen Beleidigung eines Gemeindevorstehers zu 30 M. Geldstrafe. Das „Oberhess. Tagebl.“ hatte diese Verurteilung unter der Rubrik „Rechtspflege“ gebracht. In der gleichen Rubrik, in derselben Spalte, stand auch ein Gerichtsbericht, der die Verurteilung eines gewissen B. wegen Überschreitung des Bütigungsrechtes enthielt. Die Titelzeilen beider Artikel wurden korrigiert und durch ein Versehen wurde dann die Titelzeile, die den Namen Kotalla enthielt, zweimal eingedruckt (einmal die korrigierte und einmal die unkorrigierte Zeile), so daß auch in dem Bericht wegen Überschreitung des Bütigungsrechtes der Name Kotalla als der des Angeklagten erschien. Das Versehen wurde erst nach Ausgabe des Blattes entdeckt und am anderen Tage berichtet. Inzwischen hatten aber verschiedene schlesische Blätter den Bericht mit Quellenangabe übernommen, darunter auch der „Biegen Anzeiger“. Eine Berichtigung des Steuerrats A. wurde sofort aufgenommen, auch wurde von der Redaktion ein Entschuldigungsschreiben an den Herrn gerichtet. Er nahm jedoch den gestellten Straf-Antrag nicht zurück. Trotz dieses Zusammenhangs und des Fehlens jeder beleidigenden Absicht erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 80 M. Es gab zu, daß dem Angeklagten die Absicht der Beleidigung gefehlt habe; das Bewußtsein aber, daß, wenn die Nachricht nicht wahr sei, sie beleidigend sei, habe der Angeklagte gehabt und dies genüge für eine Verurteilung. — Die „Frankf. Zig.“ bemerkt treffend hierzu: Unter solchen Umständen ist die Presse rechtflos. Gegen Verwechslungen dieser Art kann sie sich nicht schützen, und es ist gewiß loyal, wenn sie den Irrtum schnellstens berichtigt. Daß sie dennoch gestraft wird, ist ein unbilliger „Rechtsszustand“. Wir möchten noch hinzufügen, daß der Fall wiederum beweist, wie gering die Sachkenntnis oft ist, mit denen in Preßprozessen Urteile zustande kommen: Jeder Sachverständige würde im vorliegenden Prozeßsalle dem Richter klar gemacht haben, daß eine Zeitungsredaktion gar nicht imstande ist, Fehler, wie derjenige, der unerklärlicherweise zu einer Verurteilung führte, zu verhängen, und wenn sie noch so sehr darauf bedacht ist, denn hier handelt es sich lediglich um ein technisches Versehen, für das der Redakteur nicht verantwortlich sein kann.

Vermischtes.

* Eine Zeichnung von König Eduard für 1150 M. König Eduard hat in seinen Kinderjahren nicht nur als Zeichner Proben seines künstlerischen Sinnes abgelegt, er kann sich auch rühmen, einen Käufer gefunden zu haben, der das prinzipale Kunstwerk königlich bezahlte. Dafür ist nun freilich schon mehr als ein halbes Jahrhundert dahingegangen. Im Burlington House, so erzählt eine englische Zeitschrift, wurde eine Ausstellung veranstaltet, deren Ertrag den im Krimkrieg Verwundeten zu Gute kommen sollte. Auch die Kinder der Königin Viktoria stellten da die Erzeugnisse ihrer Phantasie aus. Die Skizze des damals dreizehnjährigen Prinzen von Wales fand einen Käufer, der 1150 M. für das Blatt entrichtete. Aber die Prinzessin Royal, die nachmalige Kaiserin Friedrich, lief ihrem Bruder doch

den Rang ab. Sie hatte eine Zeichnung „Das Schlachtfeld“ geliefert, das für nicht weniger als 5250 M. verkauft wurde.

* Einsamkeit und Benzin. Das Projekt, in der Lüneburger Heide eine Automobilrennbahn anzulegen, regt eine Mitarbeiterin der Wochenchrift „Standarte“ zu folgenden Ausführungen an: Die Lüneburger Heide soll zu einer Automobilrennbahn mit großer Chauffee, künstlichen Hügeln und Fabrikanlagen umgewandelt werden. Das Heidekraut, das in unübersehbaren Feldern blüht und aus dem der beste Honig der Welt kam, wird niedergewalzt werden; die Marschen, die sich voll so unendlicher Grazie und Schwermut zum Meere, dem deutschen Meere, niederstrecken, werden applaniert und Gott sei Dank endlich einmal mit Kies beschüttet werden; Plakate von Opel und Darracq werden die Eintönigkeit der Fläche munter beleben; Automobilgaragen, Tribünen, Restaurants, erstklassige Hotels . . . und an Stelle des überflüssigen Thymians wird das sehr viel nützlichere Benzin zum Himmel riechen, in ganzer ungeheurer Wolke, und weithin von dem definitiven Sieg der deutschen Industrie Zeugnis ablegen. Gewiß, es muß so sein, und vom rein praktischen Standpunkte läßt sich gegen die Idee nicht viel einwenden. Wenn Automobilwettrennen sein müssen, so ist es immerhin vorteilhafter, wenn sie in der Einöde des Nordens, als wenn sie im dichtbewohnten Süden unseres Vaterlandes abgehalten werden. In Frankreich und in England wurden die großen Automobilhegen — solange sie dort noch erlaubt waren — in den einsamen Distrikten, in der Auvergne und in Irland abgehalten, und uniere Rennen mitten durch den starken Verkehr Heizens hindurch waren schon mehr als bedenklich. Und doch es richtiger ist, einjames Heidekraut als Bauernwagen umzurennen, das gibt auch der Naturfreund, wenngleich zögernd, zu. Und doch, schade drum; schade um uniere Lüneburger Heide. Sie war keine Schenswürdigkeit, kein großartiges Naturdenkmal, etwa wie in Frankreich der Wald von Fontainebleau. Aber sie war deutsch; war alles in allem der letzte Rest unberührten und unverfälschten deutschen Bodens inmitten der immer mehr und mehr der Industrialisierung verfallenden Welt. Während die Kultur allenthalben siegte, änderte sich seit Urzeiten hier nichts, in der stillen Einöde zwischen Aller und Eibe und der Küste des grauen Meeres. Die Dörfer sehen heute genau so aus wie in den Urtaagen unserer Rasse, unerbrochene Königsgräber künden fort und fort von alter großer Zeit, und zäh hält der sächsische Stamm, der hier ist, an alter Sitte fest. Diesen Sachsen konnte keiner bekommen, Trufas nicht und der große Karl nicht und nicht einmal die Eisenbahn der neuen eiligeren Zeit; erst jetzt werden sie ihre Meister finden; jetzt werden sie vor der Einwanderung französischer Chauffeurs, Berliner Terrainspulanten und Wiener Oberkellner weichen. Der Rhein ist reguiliert, die Wälder verwandelt sich in Rummelplätze, auf den Montblanc fahren Extrazüge hinauf, die Wogen des Meeres werden mit Haarbül geglättet, und der einzige Einsiedler, den ich in meinem Leben sah — im schlesischen Gebirge — handelte mit Ansichtskarten. Wohin sollen wir Träumer entfliehen? Vielleicht zu den Sternen hinauf? Nein, auch zu ihnen nicht; ihre Poche verschwand, seitdem uns die Astronomen lehrten, daß auch die Sterne lanallisiert sind wie das erste beste Rieselfeld . . .

überhaupt umfangreichere Küchenbetriebe verwenden mit Vorteil

Hotels, Pensionen, MAGGI'S Würze mit dem Kreuzstern

in großen, plombierten Flaschen zu M. 6.—. K 180
Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Würze.**

Wiesbadener Schützenverein. E. V.

Die Teilnehmer am Verbands-Schießen in Frankenthal werden zu einer

Besprechung

auf Dienstag abend 8 1/2 Uhr, in das Restaurant Prinz Heinrich, Bärenstraße 5, eingeladen. F 382
Mit Schützengruß
Der Vorstand.

Neues Wasch- und Flecken-Reinigungsmittel Soda

Chlorfrei Patent in allen Kulturstaaten. D. R. P.

Tetrapol!

für Haushaltungswäsche sowie für alle sonstigen Waschzwecke!
Von bisher unerreichter Wirkung!
Man fordere Gebrauchsanweisungen!

Allen die sich matt und elend fühlen,

nervös und energielos sind, giebt Sanatogen neuen Lebensmut und Lebenskraft. Von mehr als 5000 Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Zu haben in Apotheken und Drogerien. Broschüren versenden gratis u. franko, Bauer & Cie
Berlin SW., 48.

Flechten, Hautausschläge, Mittel, Sommerprossen, gelbe, rote Flecken — das Weite Dr. Kuhn's Glycerinschwefelmilch etc. Man verlange Dr. Kuhn's Glycerinmilch bei Dr. Kuhn, Kronenpark, Nürnberg. Hier: Altstädter, Markt, Ecke Lang- u. Bevergasse, Droge. Sanitas, Mauritiusstr. 3, G. Siebert, Droge., neb. N. Schloß, Tauber, Droge., Kirchgasse 6. F 115

Wiesbadener Verein vom roten Kreuz.

In der am Mittwoch, den 17. Juli d. J., nachmittags 5 1/2 Uhr, im Schwesterhause stattfindenden

General-Versammlung

werden die Vereinsmitglieder hierzu ganz ergebenst eingeladen.
Tagesordnung: 1) Jahresbericht. 2) Rechnungslegung.
Der Vorstand. F 225

Drantschstraße 23, Bdh., die Frontp., 2 Zim., Küche, Zubehör, auf 1. Okt. an ruhige Leute ohne Kinder zu verm. Rab. 1. Etad. 2179

Drantschstraße 48, im Mittelbau, 2 u. 3-Zim.-Bdhn. zum 1. Oktober zu verm. Rab. 203. St. 2249

Drantschstraße 51, S. 2 Z. m. Wall u. A. 1.7. a. sp. R. Dur. G. R. 2082

Philippbergstraße 21, Bodparterre, 2 Z., A. u. N. auf Okt. an ruhige Leute zu verm. Rab. dat. 1. 1918

Plattstraße 56 2 Z., A., 1. Okt. an ruhige Leute zu verm. Rab. dat. 1. 1918

Rauenthalerstraße 10, Rth., 2 Zim. u. Küche, Bdh. p. 1. Okt. bill. zu verm. Rab. dat. bei Souven. Bdh. Sp. od. Rau. Sedanstr. 7. B 10

Rauenthalerstraße 12 2 Z., A. u. N. Rab. monatl. 24 Mt. Wöflinger.

Rauenthalerstraße 20, S. 2-Zim.-Bdhn., monatl. 24 Mt. Wöflinger.

Rheinhauserstraße 9 2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. 2119

Rheinhauserstraße 13 2 Zim. u. Küche mit Abidsluß zu vermieten. 1857

Rheinhauserstraße 16, 1. eleg. Bdhn., 2 Zim., Küche u. reichl. Zubeh., zu verm. Raberes Parz. rechts. 2108

Rheinstraße 26, Gth., schöne Frontp. im Bdh. 2 Z., Küche, Keller, an ruh. kinderl. 2. 3. u. N. Gth. 1 r.

Rheinstraße 77, S. 1. 2 Z. m. Sub. a. nur ruh. Leute a. 1. Okt. R. S. P.

Rheinstraße 5, Bdh., 2 Z., A., Hof, i. Abidsluß, per 1. Oktober zu verm.

Rheinstraße 7, Gth., 2 Z. u. A. auf 1. Okt. zu verm. Rab. Bdh. 1.

Rheinstraße 9 2-Zim.-Bdhn. inf. s. v.

Rheinstraße 13, S. 1. 2 Z. u. N. mit all. Bdh. p. Okt. a. um. Rab. Parz.

Rheinstraße 15, Rth. u. Stb., schöne 2-Zim.-Bdhn. auf 1. Juli oder später zu verm. Rab. Bdh. Parz.

Rheinstraße 15 2 u. 3-Zim.-Bdhn. a. gl. od. sp. zu verm. Rab. Bdh. 3.

Rheinstraße 23, Gth., 2-3 Zim. gl. od. später zu vermieten. 1943

Röderstraße 4 2 Z., Küche, Dach, a. v.

Röderstraße 12, Gth., schöne 2-Zim. mit Sub. auf 1. Okt. R. Vdh. R.

Röderstraße 21 Damp., 2 Z., A., B., an r. t. gl. od. spät. Rab. 2. St.

Röderstraße 23, Bdh., 2 gr. Zim.-Bdhn. 2 Z., A. u. N. a. 1. Okt. billig.

Röderstraße 21, S. 2 Z. u. N. inf. Raberes Parz.

Röderstraße 7, Bdh., im Bdh. Bdh., 2 Zim., Küche u. Keller per 1. Okt. zu verm. Am Gth., Dachwohn., 2 Z., Küche u. Kell. p. 1. Okt. ev. früher zu verm. Raberes Parz.

Röderstraße 14 2 u. 3-Zim.-Bdhn. a. 1. Okt. Raberes Parz.

Röderstraße 32 2 Zim. u. N., Gth. R. per 1. Oktober zu vermieten.

Schachtstraße 5 2 Z., Küche u. Kell. Schachtstraße 8 2 Z., A. u. N. zum 1. Aug. od. später. R. 21 Mt.

Schachtstraße 23 1 r. 2 Z. u. N., Gth. Schachtstraße 30 fchl. Damp., 2 Z., A., Kell., inf. zu verm. Rab. Parz.

Scharnhorststraße 7, Neubau Bld. off. sind elegante geräumige Wohnung, von 2-10 Zimmern ab 1. Juli zu vermieten. Raberes daselbst oder beim Eigentümer, Seebenstr. 27. 1809

Scharnhorststraße 7 Wohnungen von 2 Zim., Küche um. ab 1. Juli oder später zu vermieten. 1802

Scharnhorststr. 36, S. ar. 2-Zim.-Bdhn. Schiersteinerstraße 19 2 Z., Bdh. 240 Mt. Schiersteinerstraße 22 2-Zim.-Bdhn. Wohnung im Hinterhaus a. 1. Okt. zu verm. Rab. Bdh. R. 1. 2308

Schulberg 23 2 Z., A. u. Sub. per 1. Okt. an ruh. Leute zu vermieten. Rab. Seebenstr. 9. Rth. 1 r. Einzubecken nachmittags. 2280 B 22

Schwabacherstraße 24, Gth., 2 Zim., 1 Küche u. Keller billig zu verm. Rab. dat. 1. 1918

Schwabacherstraße 35 Rab. Bdh. 1. 2308

Schwabacherstraße 65, S. 2 Z., A. u. N. a. 1. August bill. Rab. R.

Sedanstraße 4 2 Zim. u. N. per Okt. zu verm. Rab. Parz., mittags. 1847

Seebenerstraße 7, Rth., 1 2 Zim. u. Küche p. 1. Okt. Rab. R. P. B 3

Seebenerstraße 13, P. L. 2 Zim. m. Ball., Küche, m. od. ohne Kam., 3. Etage, per 1. Oktober. B 47

Seebenerstraße 15 1. 2 Z., Bdh. m. S. per 1. Okt. Rab. im Laden. 2269

Seebenerstraße 26, S. 2-Zim.-Bdhn. im Bdh., Behnbeuer, Bdh. 1 St. 2178

Steingasse 15 (Neubau) 2 u. 3-Zim.-Bdhn. mit Gas zu vermieten. Raberes Emierstr. 11. Bodparterre rechts. 1511

Steingasse 16, Bdh., 2 Zim. u. Küche. Steingasse 26, S. Nh., mehr. 2-Zim., A. u. N. auf 1. Juli zu verm. Rab. inf. dat. ein gr. Keller zu verm. 1410

Steingasse 29, S. Dach., 2 Zimmer, Küche u. Keller auf 1. Oktober zu vermieten. Raberes Laden. 2333

Steingasse 31, S. R., eine abgeth. Bdhn. v. 2 Z. u. Küche a. 1. Okt.

Stiftstraße 22, Gth., 2 Zim. u. Küche. Taunusstraße 27, 2 2-Zimmer nebst Zubeh. an 1 od. 2 Damen inf. s. v.

Taunusstraße 19 freundl. Bdhn., 2 Zim., Küche, Glasbidsluß, auf 1. Oktober zu vermieten. 2263

Taunusstraße 8, S. 2-Zim.-Bdhn. a. verm. Rab. Rheinstr. 87. 1 St. r.

Taunusstraße 2, S. 2 Z., u. Küche p. 1. Okt. zu verm. Rab. B. 2141

Taunusstraße 5 eine 2-Zim.-Bdhn. auf 1. Juli zu vermieten. 2011

Taunusstraße 12 2-Zim.-Bdhn., 1. 10. Weberstraße 50 2 Z., A., Gth., 1. Okt. Weberstraße 56 2 Zim., A. u. Bdh. a. 1. Okt. zu verm. Rab. 1 St. inf. 2178

Weißstraße 6, S. 2-Zim.-Bdhn., 2 Z. u. Küche zu verm. Rab. Parz.

Weißstraße 7 Mont.-Bdhn., 2 Z. u. N. an ruhige Leute zu vermieten.

Weißstraße 8 1. Etage, 1. Bdhn., 2 Zimmer u. Küche an ruh. Mieter zum 1. Oktober zu vermieten. 2324

Weißstraße 8 zwei Mt.-Bdhn., 2 Z. u. Küche, Barber, an ruh. Mieter abzu. Au. erfr. Parz. 1910

Weißstraße 9 h. Bdh., 2 Z., A.

Weißstraße 9 hübsche H. Bdh.-Bdhn. 2 Zim., Küche, A. m. Abidsl. a. v. In dem Neubau Weidenb. 10 sind schöne 2- und 3-Zimmer-Wohnungen, im Bdh., auf 1. Okt. zu verm. Rab. daselbst. 2281 B 24

Weißstraße 6, Gth., Bdh., 2 Zim., Küche u. Keller auf 1. Okt. an H. Rab. Parz., bei Köhler.

Weißstraße 19 2 Z., A. u. N. 2265

Weißstraße 20, Bdh., 2 schöne Z. u. Küche a. 1. Okt. od. sp. R. Gemü. 2178

Weißstraße 25, Gth., 2 2-Zimmer, Küche, Keller zu vermieten.

Weißstraße 27, Bdh., 1. 2-Zim.-Bdhn. m. Bdh. auf 1. Okt. R. 1. 1.

Weißstraße 30, S. 2 Zim. u. N. Raberes Parz., 2 gr. Z., A., Speckl., m. a. o. Mt., 1. Okt. R. Frontentr. 19. 1. B 14

Weißstraße 40, Bdh., 1. 2-Zim.-Bdhn. m. Sub. p. Okt. R. dat. 1. B 33

Weißstraße 46, Gth., 2 Z. u. Küche. Weißstraße 48, S. 1. 2 Z. u. N. Gth. Bdh. u. Pflanzentr. 29 2-Zim.-Bdhn. u. Bodest. p. 1. Juli.

Werderstraße 4, Gth., 2-Zim.-Bdhn. 1 St., 1. Okt. Rab. Bdh. 1. B 60

Werderstraße 4 Mt.-Bdhn., 2 Zim., i. H. Rab. 1. Okt. R. B. 1. B 88

Werderstraße 5, in ruh. Gth., (schöne 2-Zim.-Bdhn. zum 1. Okt. an ruhigen Mieter zu verm. Rab. Bdh. 2002

Werderstraße 6, S. 1. 2 Z. u. N. 1. Abidsl. inf. od. spät. Rab. S. P. 1.

Werderstraße 10, Sth. 1. Stod., 2 Z. u. N. inf. an ruh. Leute a. v. 1798

Werderstraße 20, S. 2 Z. u. N. Raberes Parz., 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Wismardring 26, 2 Z. 3. m. Sub. per 1. Okt. zu verm. R. Part. bei Stumpf od. Vertamstr. 12, bei Brinz. Zu bel. a. 10-12. B 62

Wismardring 31 inf. 3-Zim.-Bdhn. m. Wall. u. Sub. p. 1. Okt. zu verm. Rab. 2178

Wismardring 12 2-Zim.-Bdhn. auf 1. Okt. zu verm. Rab. 1. St. 1.

Wismardring 14 inf. 3-Zim.-Bdhn. auf 1. Oktober zu vermieten. 2240

Wismardring 17 inf. 3-Zim.-Bdhn. auf 1. Okt. zu verm. Rab. im Laden.

Wismardring 24 inf. 3-Zim.-Bdhn. Rab. S.

Wismardring 2 2. Et. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 6

Neugasse 4 Laden zum 1. Okt. zu v. N. bei D. Wendt, 1. St. 1761

15 Neugasse 15 großer schöner Laden mit 2 Schaufenstern, in welchem lange Jahre ein Geschäft der Lebensmittelbranche mit gutem Erfolg betrieben wurde, zum 1. Oktober zu vermieten, ev. mit Wohnung. N. bei Weinrestaurant Jacobi.

Gedum, Laden, Marktstraße 37, Goethestr., w. n. Münch modernisiert, mit vollst. renov. 3-Zim.-Wohn., für jedes Geschäft pass., in verm. N. bei Kronenberger, Niedwaldstr. 7.

Salzgasse 4/6 Laden lot. an vm. 1884

Neubau Schwalbacherstraße 41 Laden, 75 qm, mit kleinem Nebenraum, 8 qm, sowie Lagerraum, 22 qm, ev. auch geteilt, auf 1. Oktober b. 3. zu vermieten. N. bei Helenestr. 23, Laden. 1494

Neubau Schwalbacherstr. 41 2 schöne Lagerräume oder ruhige Werkstätten, à 24 bis 26 qm, ev. groß, zu vermieten. 1924

Große Werkstätte (ev. 2 Kl.) zu vm. Neubau Steingasse 15. N. bei Emmerich, 11, Hoop. r. 2262

Tannuistr. 13, vis-a-vis dem Kochbrunnen, ist ein schöner Laden mit großem Schaufenster (4 Meter breit) zu vermieten. N. bei H. Haas, Tannuistr. 13, 1. 1874

Gde Tannuistr. u. Geisbergstraße, vis-a-vis dem Kochbrunnen, ist seit 15 Jahren v. Hrn. Krell (Eandhaltungsgesellschaft) innegehabte Laden auf 1. April 1908 zu vermieten. Der Laden hat 8 Schaufenster, 300 Quadratmeter Fläche, sowie enftreche Nebenräume. N. bei H. Haas, Tannuistr. 13, 1. 1873

Moderner Laden m. anst. Wohn. r. 2 Zim. u. K. v. f. o. b. billig zu verm. N. bei Saltramstr. 18, Rechts. 2166

Laden untere Webergasse per sofort oder später zu vermieten. Näheres Kleine Webergasse 13 bei Kappes.

Wellstr. 43, ein Laden per 1. Oktober zu verm. ohne Wohnung 2109

Laden Wilhelmstraße. In meinem Hotel du Parc et Bristol, Wilhelmstraße 28 u. 30, ist der von Herrn L. D. von Soltman bis jetzt innegehabte Laden per 1. Oktober 1907 anderweitig zu vermieten. Alles Nähere bei Frau Adolf Remondorf, Webergasse 27, hier. 2070

Laden „Hotel Grubhorn“ ganz oder geteilt zum 1. 1. 08 zu verm. N. bei Bachmayerstr. 8, 2018

Große Lagerräume ev. sofort zu vm. Moritzstr. 12. 1436

Laden mit Wohnung, modern eingerichtet und in guter Lage, in dem ein feines Maß- u. Buchgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, sof. od. später für ähnliches rub. Geschäft zu vermieten. N. bei im Tagbl.-Verlag. Lg

In feinsten Geschäftslage des Westends soll ein schöner Laden eingerichtet werden. Es können 2 Zim. zu Doppel-Laden mit 24 qm Bodenfläche eingerichtet werden, das 1. Zimmer und Küche übrig bleibt, oder es wird 1 Zim. als Laden hergestellt mit 22 qm Bodenfläche, das 2. Zimmer und Küche übrig bleiben. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Pg 2219

Lagerräume. In zu errichtendem Neubau, unt. Dohlbauerstraße, sind versch. Lagerräume, je 200 Cntr. Fläche zu vermieten, event. Bänke können noch b. rüch-sichtigt werden. N. bei L. Müller, Götterstraße 11, Parterre. 1765

Leere Räume, für Bureau oder Lagerzwecke geeignet, im Hause Langgasse 25 monatlich zu vermieten. Näheres Langgasse 27, im Druck-Kontor.

Für Speisewirtschaft geeignetes Lokal, sof. zu vermieten. N. bei Wohnungsanfrage-Bureau Lion & Co., Friedrichstr. 11.

Lagerplatz mit großen Hallen, Wasserleitg., Telefon, an vorderer Mainzerstr., vis-a-vis Markt, sofort oder später zu vermieten. 7887

Villen und Gärten.

Villa Frankfurterstr. 29 u. Gde Kessingstraße 1706 zu verm. od. zu verp. N. bei Weiser 22. Lill. Albrechtstr. 22.

Villa San Remo, Hessstrasse 1, hochherrsch. Wohn., 5 gr. Zimmer, 1 Fremdenzim., gr. Balk. u. Zubeh., zu verm. N. bei dasselbat. 1874

Marktstraße 25. Wegen Geschäftsaufgabe ist das Haus Marktstraße 25 auf gleich od. später im ganzen zu verm. N. bei Architekt Carl Dorman, Mülcherplatz 3, 1. 1767

Herrschastliche Villa zu vermieten Paulinenstr. 2, Gde Vierhöckerstr., mit allem Komfort d. Neuzeit, 14 Zim., Salons, Balkons, Erker, Veranda, Badzimmer, Lift (elektr.), Speises., Kohlen-, Wäscheheizung, elektr. Licht, Gas, Warm- u. Kaltwasserleitg. und Niederdruckheizung, Haupt- u. Neben-treppe, Nebenräume, reichlichem Zubehör, schöner Biergarten. N. durch die Wohnungsanfrage-bureau Lion & Co., Friedrichstr. 11, 3. Et. Glücklich, Wilhelmstr. 50, oder den Hausverwalter, Paulinenstraße 5. 123

Villa Parkstraße 95, mit allem Komfort der Neuzeit, 12 Zimmer u. reichl. Zubehör, in herrl. Lage, 2 Minuten v. Hofst. helle der Tennisbahn, günstig sofort zu verm. oder zu verkaufen. Besichtigung von morgens 10 bis abends 6 Uhr. Louis Blom, Architekt, Götterstr. 18. 1481

Villa Herotal, Weinbergstr. 18, mit Garten, ist 11 Zimmer, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, Nähe d. Salzh. v. elektr. Bahn, auf Juli zu vermieten oder zu verkaufen. N. bei 1469

5 Minuten vom Kurhaus Villa, 14 Zimmer, für 3000 Mark zu vermieten. Offerten unter Chiffre F. 555 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnungen. Wörthstraße 7, 2, elegant möbl. Wohnung, 90-100 Mk. monatl.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc. Karlsruherstr. 11, 1, schön möbliertes Schlaf- und Wohnzimmer per 1. Juli in ruh. Lage zu verm.

Mehrere gut möblierte Zim. nach Auswahl billig u. verm. Moritzstraße 35, 1. Etod.

Eleg. möbl. Zimmer frei Tannuistr. 2, 2.

Möblierte Wohnung gesucht, Villa oder Etage, 3 bis 6 Zimmer, Küche usw., außerhalb Wiesbadens, vom 15. September bis 1. November, ausführliche Preis-Offerten unter Villa 246 hauptpostlagernd Luzern, Schweiz.

Ältere alleinst. Dame bietet kräftigem Herrn ein hübs., gemütl. Heim in Friedr. Anzugerstr. d. Tagbl.-Verl. Pm

Remisen, Stallungen etc. Steingasse 15 (Neubau) Stallung für mehrere Pferde, sowie Remise zu vermieten. Näheres Emmerstraße 11, Godparterre rechts. 1420

Weinfelder für 15 20 St. per 1. Okt. zu vermieten, ev. l. mit Kontor u. Fahr-raum. N. bei Adelheidstr. 16, P. 2152

Weinfelder für 60 St. mit Kontor, Bad- und Schenkraum o. 1. Juli, ev. später, zu verm. Moritzstr. 9, Steid. 1769

Weinfelder zu verm. N. bei Rhein-str. 33, 3. 207

Niederwalluf 2 schöne 3-Zim.-woh. mit Garten-anteil sof. zu vm. N. bei Etchenan-L. Beck, Frankfurt a. M.

Villa Etche, bei Niedern, am Walde gelegen, schöne 4-Zimmer-Wohnung m. Garten zu vm. N. bei H. Becker, Wiesb. Al. Burgstr. 9, Lad.

Sommerwohnungen Villa Sophie, Wehen i. Taunus, direkt im Taunuswald gel., volle Pension von 350 Mk. an. Kinder Ermäßigung.

Sommer-risiche Niederwalluf. In schön geleg. Landhaus möbl. Wohnung, Balkon, Garten, zu möglichem Preise abzugeben. Offerten unter A. 242 an den Tagbl.-Verlag.

Boppard am Rhein. Pension König, Mainzerstr. 39. Villa in schöner Lage, großer Garten, Bäder, Vorrüchlich empfohlen. Pensionspreis 4-6 Mk.

Mietgesuche Die verheirateten Hausbesitzer werden ersucht, zum Oktober und Jan. frei werdende Wohnungen baldmöglichst anzumelden.

Sehr eleg. Wohnung i. Villa v. 5-6 großen Räumen, Badez., etc., m. ab. mod. Bequemlichkeiten, in ebener Lage, v. kinderlosem Ehepaar zu miet. gel. Offerten mit Preisang. u. O. 555 a. d. Tagbl.-V.

Kinderloses Ehepaar sucht eine sonnige, warme, mit allem Komfort der Neuzeit versehene Wohnung von 5 bis 6 Zim. in ruhiger Lage, nicht höher als im 2. St. Preis bis zum 3. Juli im Tagbl.-Verlag unter L. 555 abzugeben.

Möblierte Wohnung gesucht, Villa oder Etage, 3 bis 6 Zimmer, Küche usw., außerhalb Wiesbadens, vom 15. September bis 1. November, ausführliche Preis-Offerten unter Villa 246 hauptpostlagernd Luzern, Schweiz.

Gut möbl. Zimmer in besserer Lage zu mieten gesucht. Offerten unter U. 558 an den Tagbl.-Verlag.

In Wiesbaden od. Taunusort Zimmer mit Vest von Freunden für 6.-20. Juli gesucht. Näheres an Hansenstein & Vogler A.-G., Raßel, unter N. 559. F88

Per Oktober suche ich für meinen Geschäftsbetrieb

geeignetes Ladenlokal. Schirmfabrik W. Renker, Langgasse 3, Tel. 2201.

Alder - Lagerplatz an fahrbarem Feldweg oder Chauffee zu mieten oder kaufen gesucht. Offerten unter G. 555 an den Tagbl.-Verlag.

Memoria Pensionen

Villa-Pension Sauer Wiesbaden, Frankfurtstraße 18. Ruhige, schöne Lage, beim Burgarten, ganz n. u. modern eingerichtet. Gute Küche. Mäßige Preise.

Quisenstraße 14, 2, eleg. möbl. Zim. mit vorzügl. Pension zu mäßig. Preis. On parle français. Se habla español. Bäder im Hause.

Moritzstr. 56, 2, Gde Kochstr., gut möbl. Z. mit od. ohne Pension. 7874

Rheinbahnstraße 4, 1, Zimmer mit und ohne Pension. Alle moderne Sprachen. 7969

Schöne Zimmer frei! Wilhelmstr. 12, 1. Etage. 7893

Pensionat gesucht. Fein u. Reines eingerichtet. Pensionat, 2 miet. ev. 1 Kauf gel. Off. S. Kaiser, Adln, Brühlstraße 6. F88

Wasser u. Sonnenschein i. 2 Wochen g. Pensionen à 3 Mk. (2 Z.) i. Wiesbaden o. Umg. Angeb. u. 4. St. 2755 an Hausstein & Vogler A.-G., Adln F88

Jeder Mieter verlange die Wohnur-listen des Hans- u. Grandbesitzer-Vereins K. V.

Geschäftsstelle: Luisenstrasse 19. Telefon 410. F397

Königlicher Hofspediteur L. Rettenmayer Stadt-Umzüge.

Uebersiedelungen von und nach auswärts. Aufbewahrungen für kurze und längere Zeit.

Verpackungen, Spedition von Hinterlassenschaften, Aussteuer etc. etc.

WIESBADEN 12 E. WILHELMSTR. 12 WIESBADEN 1420

Bureau: 21 Rheinstrasse (neben der Hauptpost.)

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch kleine Schrift ist unzulässig.

Kapitalien-Angebote. Circa 10,000 Mark auf 2. Hypothek, Wiesb. Haus, sofort zu verleihen. Off. v. Selbsttreff. u. 3. 554 an den Tagbl.-Verlag erb.

Kapitalien-Gesuche. 10,500 Mk. als 2. Hypothek auf prima Objekt per sofort gesucht. Offerten unter 3. 553 an den Tagbl.-Verlag.

Hypotheken-Gelder sind stets zu vergeben durch Ludwig Jstel, Webergasse 16. - Fernspr. 2188.

7-800 Mk. auf einen Monat gesucht. Große Sicherheit. Offerten unt. F. 556 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche. Kostenloser Nachweis für Aus- und Ablagen von Hypotheken-Kapital, Pensionen u. Nachlässe erhalten Respektanten bei Elise Henninger, Wiesbaden, Moritzstraße 51, Part.

Immobilien Immobilien-Verkäufe. Herrsch. Wohnhaus Rüfowstr. 8 bis zu verp. N. bei dasselbat 2 St.

12-15,000 Mk. auf vr. 2. Hypothek (auf Land) sofort gesucht. Offerten unter U. 172 an D. Frenz, Mainz. (Nr. 177) F 47

Villa am Rhein. Villa, direkt am Rhein gelegen, gr. Terrasse u. Park, herrl. schöne Ausst., mit mehr. Mora. prachtvollem Gart., edles feines Holz u. Gemüts-Garten, Weinberge. Sehr geeignet für einen ruhigen, vornehmen Aufenthalt, nur einige Minuten von Bahnstation und Schiffahrts-halle, 18 Minuten von der Stadt Wiesbaden entfernt. Ist gelegentl. halber billig zu verkaufen oder zu verpachten. Kostlose Auskunft bei Elise Henninger, Moritzstr. 51, Part., Wiesbaden.

8-10,000 Mark an 3. Stelle auf prima Objekt, innerhalb 85 % der Taxe, zu 6 % Zinsen auf gleich oder später gesucht. Offerten unt. F. 553 an den Tagbl.-Verlag.

(Fortsetzung auf Seite 17.)

Geschäftliche Empfehlungen

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Besondere einzelner Borte im Text durch fetten Schrift ist ersichtbar.

Privat-Mittags- u. Abendtisch
Leichtschraffe 15a, 1.

Maschinenschriftl. u. feinerer. Arb.
Berufsbild. usw. überr. erfahrene, geb. allererste Kraft. Felix Schneegott, Schulgasse 6, 1. Telefon 3749.

Tanzieren à la Mode 30 Pf.
Kostümmodell w. gut u. bill. ausgearb. Rab. Bertramstraße 9, Stb. 2 links.

Wäsche, Wäcker, gep. Kleidstoffe u. Maß.
Spez. für Maßgabebehandl. Säuberungen u. Nagel-Operationen. Clarenthalstraße 6, 1.

Tücht. Damenschneiderin
hat noch Tage frei. Niehlstraße 5, bei Graeber. Karte erb.

Schneiderin empfiehlt sich
im Anfertigen v. Damen- u. Kinderkleid. (An. u. Maß.), Ausb. u. Wend. ebenf. Idm. u. b. Hermannstr. 15, 1 l.

Schneiderin empfiehlt sich
(Tag 2 Mtl.). Dogheimstr. 83, B. Verf. Schneiderin hat u. Tage fr. Dogheimstr. 122, Wdh. 4 St. v.

Ältere Näherin mit Maschine
sucht Kunden f. Wäsche, Kleider und Ausbessern. Karlsruherstr. 18, Mann.

Zur Handarb. Gesell.
Goldgasse 2 w. Strümpfe angestr. u. gew. Arb. v. 8 Pf. an, Wäsche gest. v. 5 Pf. an, Güte a. neuzeitl. aufgearb. v. 25 Pf. an. Ausw. f. Strümpfe u. Handarb.

Tüchtige Näherin
sucht noch einige Kunden auf d. S. Bierstadt, Langgasse 23.

Berufliche Näherin sucht
noch Kunden. Wörthstraße 8, 2. Et. Suche noch Beschäftigung (W. u. Maß.). Karlsruherstr. 40, 3 St.

Neuwäscherei Näherin,
Damen-, Herren- u. Hausw.-Wäsche Poststraße 11, w. noch Kunden ang.

Neuwäscherei Knoblich m. el. Betr.,
Wörthstraße 10. Telefon 2331. Hausarb. u. Leibwäsche, Spezialität: Herrenwäsche, Gard.-Spannerrei.

Wäscherei Weiskircherstr. 37,
Tel. 303. Hebern. dep. Herrsch. u. Fr.-Wäsche. Tadel. Vieh. Maschbl. Best. Herren-Wäsche 3. W. u. S. w. angen. Albrechtstraße 30, 2 r.

14 Friedrichstraße 14,
Wäscherei u. Reinbüglererei, Fremdenwäsche in 10 St.

Neuwäscherei Fr. Michel,
Elconorenstraße 8, 1. Eigene Wäsche. Spezialität: Feine Herren- u. D.-Wäsche, Kleider u. Hüfen u. wie neu hergestellt. Gardinen-Spannerrei.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln
zu jeders. angen. u. g. bel. Eigene Wäsche. Zahnstraße 14, Post.

Wäsche wird noch angenommen.
Gute Behandlung, Wäsche am Hause. Frau Müller, hinterm Langendebel. Wäckererei Schmidt.

Wäsche zum Bügeln
wird angen. Zahnstraße 16, Wdh. 1.

Wäsche 3. Waschen und Bleichen
aufs Land wird angenommen. Rab. im Tagbl.-Verlag. Pp

Wäsche zum Waschen u. Bügeln
aufs Land, eigene Wäsche. Frau Stein Wee., Kloppenheim.

Neue Gardinen-Wäsche u. Spann.
empf. sich zu bill. Preisen. Frau Hopp, Rettelstraße 8, Rib. 2.

Junge Witwe sucht nachm. Besch.
gl. w. Art. Krankenpf., Schreiben od. Nähen usw. Offert. u. N. 101 an Tagbl.-Zweitzst. Bismarckring. B 67

Tücht. Friseurin empfiehlt sich.
Näheres Adlerstraße 47, 3 St. links. Verf. Friseurin nimmt noch D. an. Schwarzhorststraße 17, Part. L. B 74

Friseurin nimmt noch
einige Kunden an. Neugasse 3, 2 r.

Verchiedenes

Teufelhaber f. u. Weinhandlung
mit gut. Kundsch. w. das Geschäft allein führen l. sofort gef. Vorrat ca. 20 Stüd Rheinweine. Offerten u. N. 550 an den Tagbl.-Verlag.

Wer leibt bessere Persönlichkeit?
30 Mtl. distret? Offert. unt. G. 559 an den Tagbl.-Verlag.

Beruflichkeit bietet ebel.
50 Mtl. sofort zu leihen. Sicherh. v. Off. u. S. R. postl. Bismarckring.

Bessere Beruflichkeit
w. von alt. auf. Herrn ein Darlehen unt. fr. Distr. Off. unter Numm 34 bahnhoflagernd.

Geschäftsinhaber, Gewerbetr.
erhalten Rat und Hilfe in Zahlungschwierigk. durch erf. gewissenhaften Kaufm., ab. finanz. Hilfe. Strengste Diskret. Honor. mögl. Bestr. kosten. Off. u. N. 552 an den Tagbl.-Verlag.

Angst. Persönlichkeit bietet
ebel. Herrn um 50 Mtl. Off. unt. N. P. 22 postlag. Schützenhofstraße.

Wer näht schön Steppdecken?
Rautenthalerstraße 15, 3 rechts.

Frau zum Nähen gesucht.
Off. unt. N. 557 an d. Tagbl.-Verl.

Beiratgesuch.
Frl. 23 J. alt, kath., schöne Ersch., m. tadel. Ausb., ohne jegl. Anh., geb. u. erf. in allen Zweigen d. Haush. mit 20.000 Mtl. Verm., sucht die Bekanntschaft eines kath. Herrn, Beamten, in festerer Stellung, Ernstgem. Off. mit Angabe näh. Verhältn. unter B. 557 an den Tagbl.-Verlag erbeten. Vermittler verbeten.

Reelles Beiratgesuch.
Welches edelstehende Mädchen, Bw. mit 1 A. nicht ausgeh., u. nicht unter 30 J., wäre gef., einen Bewerber, 40 J. alt, mit gut. Einl., ein tr. Rautenberg a. schenken. Anonym zwecklos. Best. Offerten unter B. 559 im Tagbl.-Verlag niederzulegen.

Junger Lebenslust. Mädchen
sucht die Ver. e. S. zwecks fr. heir. Handwerker bedirgt. Off. unter N. 110 postlagernd Bismarck-Ring.

Verkäufe

Putzgeschäft,
gangbares, per sofort o. später zu ver. Agenten erbeten. Off. u. C. 42 a. b. Tagbl.-Hauptstg., Wilhelmstr. 6. 7987

Junge Dachshunde,
hervorragend schön, zu verf. Mainz, S.-Wilhelm-Ring 50, 1.

Antike Zinnsammlung,
ganz oder geteilt, umständlicher bill. zu verkaufen Karlsruherstr. 10, P.

Pianos,
gr. Anzahl, gebrauchte, gut und erste Klasse, Wäckerl, schon von 250 Mtl. an empfiehlt Heinrich Wolff, Wilhelmstr. 12.

Vorzügl. alte Violine
billig abgegeben. Offerten u. A. 42 an die Tagbl.-Hauptstg., Wilhelmstr. 6, 7910

Wer Möbel kaufen
oder sich bedienen und billig einrichten will, besuche das

Möbelhaus v. Jacob Fuhr
Bleichstraße 18.
Große Auswahl. Eig. Schreinerei und Polstererei im Hause.
Weitgehend. Garantie. Tel. 2737.

Möbel, Betten, Spiegel
und Polsterwaren aller Art,
einfach bis hochlegant,
komplette Einrichtungen,
liefert zu billigsten Preisen

Ph. Seibel, Möbellager,
Bleichstraße 7.
Vertreter von bedeutenden Möbelabriken.

Sehr billige Matratzen.
Seegrasmattmatzen, 3-teilig, 15 Mtl.
Wollmatratzen, 3-teilig, 22 Mtl.
Stoppmatratzen, 3-teilig, 34 Mtl.
Kopfbreitmattmatzen, 3-teilig, 45 Mtl.
Stelle 4 Mtl., Strohmatt, 1 1/2-fach, 6 Mtl. Frontenstraße 19, Part.

Herren- u. Damenkleider, Umformen, Schuhe u. Stiefel
kaut zu hohen Preisen
Frau Rosenfeld, Meigera. 29.

Die empfehlenswerte Adresse
zum Einkauf lautet:
Frau Großhut, Meigera. 27.
Telephon 2079.
Für gut erh. Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Militärl., Schuhe, Möbel, Gold-, Silber-, g. Nachl. ac. Postkarte genügt, sohle wie bekannt, die höchsten Preise, weil der größte Bedarf am Platze.

Frau Klein,
Dochstraße 15, Telefon 3490,
zahlt den höchsten Preis
für gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Gold, Möbel.

Gebr. Mahagoni-Möbel
zu kaufen gesucht. Offerten unter
N. 555 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte ausschneiden!
Lumpen, Papier, Gläschen, Eisen ac. kauft u. holt p. ab E. Sipper, Dranienstr. 54.

Eine gold. Brosche
mit mehr. H. Brillant. in der Nacht von Samstag auf Sonntag, den 30., auf dem Wege vom Kurhaus nach der oberen Adelheidstraße verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben. Adelheidstraße 81, 1.

Geschäftliche Empfehlungen

Billigen gut. ihr. Privatmittags-
tisch, Friedrichstraße 47, 3.

Heil-Institut
für 7961

Tiefenbromung

Musikerkrampf,
Zittern u. ähnliche Bewegungserkrankung heilt nach d. von den Prof. Esmarch, Nussbaum, Billoth etc. anerck. Methode d. verstorh. Julius Wolf seine von ihm selbst ausgebildete Tochter und langjähr. einzige Assist. Thea Golwer-Wolff, Wiesbaden, Niederwaldstr. 7.
Man verlange Prospekt.

Haut- u. Harnleiden,
speziell alte hartnäck. Fälle,
Spezialkuren für
Herz- u. Nervenkrankhe.

B. Langen, Mainz,
Schusterstraße 54, gegenüber dem
Warenhaus Lieh. F 46
Sprechzeit täglich 8-8. Prosp. gratis.

Verchiedenes

Geld

an jedermann in jed. Höhe zu 4, 5 und 6 Prozent Zinsen. Ich verlange keine Auskaufsscheine. Näh. Joh. Rau, Rindchen 438, Bänderstr. 8. F 76

Verleihen geg. bequeme Katenrück.
anerk. streng rech. schnell, kulant!
Wilhelm Draber, Schöneberg b. Berlin, Borsbergstr. 8. Keine Kohn, keine Abrechnung, direkt Geldgeber. F 79

Eine erste Klasse, alte, deutsche
Lebens- und Unfall-Versich.-Bank
mit vorzüglichen, teilweise ganz konkurrenzlosen Einrichtungen beabsichtigt einen den besseren Kreisen angehörigen Herrn als

Haupt-Vertreter
mit festen Bezügen zu engagieren.
Die Stellung kann eventuell neben einem anderen Berufs-zweige bekleidet werden, bietet aber auch allein genügendes Einkommen.
Offerten, auch gut empfohl. Nichtschwelger, unter L. 42 Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 7965

Durch Uebernahme der
Vertretung
eines bis jetzt
konkurrenzlos
betriebenen Versicherungszweigs ist Herr, die in besseren Geschäftskreisen eingeführt sind, Gelegenheit geboten, sich eine gute Einkünfte, ex. Lebensversicherung zu verschaffen. Best. wollen Off. mit Angabe von Ref. u. S. P. 2591 an Rudolf Mosse in Stuttgart richten. Strengste Diskretion wird zugesichert. (Sa. 1387) F 131

Gejucht wird junger Herr ob. Frl. im Alter von 13 bis 15 Jahren als Partner zum Tennisspiel. Offerten erbeten unter B. 557 an den Tagbl.-Verlag.

Vorläufig für einige Wochentage, im Winter für sämtliche Wochentage
2 Pferde mit Kutscher
im Taglohn gesucht. Off. u. N. 557 an den Tagbl.-Verlag.

Gejucht weibliches
Halb-Alt-Modell.
Off. u. Z. 558 an den Tagbl.-Verlag.
Wer beizichtigt Tätowierungen? Offerten unter O. H. postlagernd Schützenhofstraße.

Frauenleiden.
Menstruationsstörungen, sowie sämtliche Erkrankungen der Unterleibsorgane behandelt argu. u. operationslos
Müller, Wiesbaden, Gmterstraße 2. Sprechst.: von 11-12 und 3-5 Uhr.

Periodenstörung?
Prosp. u. Dankf. gratis.
C. Blecher, Leipzig.

Damen
wenden sich in diese Angelegenh. an gewissenhafte erfah. Person. Off. unter N. 395 an den Tagbl.-Verlag.

Witwe, 38 Jahre, mit
erwachsenem Kind, 50.000 Mark Vermögen, evangelisch, wünscht besseren Geschäftsmann oder in festerer Stellung, im Alter von 40 bis 50 Jahren, kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. Offerten unter B. 554 im Tagbl.-Verlag niederzulegen.

Heirat wünscht pens. Staatsbeamter mit kat. kinderlosen Witwe u. Vermögen. Off. u. A. 240 an den Tagbl.-Verl.

Heirat wünscht häusl. erz. Frl. 23 J., Verm. 140.000 Mtl. hat u. gr. Grundst., Verm. u. Bed., jeh. tr. Liebe u. a. Charakter. Br. an Fr. Gombert, Berlin S.O. 26.

Verkaufe

Wachtgesuche

Sofort zu wachen ges.,
werden große Lokalitäten in nur vornehmer Lage, für hocheleg. Weinrestaurant. Offerten mit Preisangabe unter
L. 556 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Langi. Inh. e. Griech.-Anstalt
für schwächliche (nervöse, blutarme ac.) Kinder nimmt noch einige Schüler und Schülerinnen an. Näh. Reichstr. 1, 2

Berlitz School.
Dortselbst belegte französische Extrastunden, welche auch in jeder anderen Sprache genommen werden können, sind bedeutend unter Preis abgegeben. Näh. im Reich.-Schr.-Institut Luisenstr. 19, 1.

Deux jeunes hommes cherchent
des leçons de français. Off. avec prix sous L. 557 dans l'expedition de ce journal.

Rheinisch-Westf. Handels- und Schreib-Lehraustalt
für Damen und Herren.
Nur:
38 Rheinstraße 38,
Ecke Moritzstraße.
Beginn vom neuen 1. Juli
Kurse: an.
Nur erste Lehrkräfte.
Anmeldungen täglich.
Prospekte kostenfrei.

Verkaufe

Verloren Gefunden

Verloren
auf dem Wege von der Eisernen Hand nach der Platte einen goldenen Damenring mit einem Brillanten und zwei Saphiren. Abzugeben gegen gute Belohnung. Privat-Dotel Corcan, Adelheidstraße 4, Part. 7975

Verloren
auf dem Wege von der Eisernen Hand nach der Platte einen goldenen Damenring mit einem Brillanten und zwei Saphiren. Abzugeben gegen gute Belohnung. Privat-Dotel Corcan, Adelheidstraße 4, Part. 7975

Soll Haben
Bücher Revisor u. Kaufm. Lehrverhandlung M. Lustig Mainz.

Bestreite
tägliche Lieferung

Konkurrenzlos
billige Preise.

Für Damen.
Um eine gute Friseurin zu haben, lasse sich jede Dame 1 mal die Woche ondulieren: Naturwelle Ondulation Marcel, Preis 1.50, Shampooieren 1.50, beides 2.50 M. Kopfwaschung mit Dr. med. Wiedmanns Eutrichol ist entschieden das Beste zur Entfernung von Schuppen und Stärkung der Haare. Preis à Fl. 2 und 3 M.
Auf. aller Haararbeiten zu den billigsten Preisen.
Manifure. Abonnements.
Friseur Alexander,
Wilhelmstr. 46. Telefon 1992.

Verf. Schneiderin hat Tage frei 2.50 Mtl. Off. u. C. 552 an den Tagbl.-Verlag.

Russische Massage erteilt ja. Dame, 11-6 Uhr. Goldgasse 21, 1, Ecke Langgasse.

Massage
von junger Dame Schulgasse 9, 2. Et.

Manifure,
elegante Ausführung d. j. Dame. Adlerstraße 41, 1, Ecke Lannußer. Sprechst. vorm. 9 Uhr bis 8 Uhr abends.

Phrenologin
Poststraße 29, Stb. 1.

Vertretung

in jüdischen Kreisen mit festen Einkünften und vorhandenen Beziehungen, auch als Nebenverdi. geeignet, für Wiesbaden zu vergeben.
Offerten unter F. E. N. 617 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (Pa. 7167/6) F 129

10-20 Mtl. täglich
verdienen redigew. Reisende durch Vertrieb unserer erschlaff. Futterstoffe b. der Landwirtsch. L. Zeyer & Co., Dohlem, Wiesbadenerstraße 41.

10-20 Mtl. täglich
verdienen redigew. Reisende durch Vertrieb unserer erschlaff. Futterstoffe b. der Landwirtsch. L. Zeyer & Co., Dohlem, Wiesbadenerstraße 41.

Kaufgesuche

Frau Aug. Görlach,
Meigergasse 16,
kaut zu hohen Preisen, elegante Herren- und Damen-Garderoben, Brillanten, Gold- und Silberachen.

Nur Frau Stummer,
Kl. Webergasse 9, 1, kein Laden,
zahlt die allerhöchsten Preise f. auterb. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, Gold, Silber, g. Nachl. Postkarte genügt.

Frau Geibals,
Meigergasse 25, Telefon 3733,
kaut von Herrsch. zu hohen Preisen gut erhaltene Ern.- u. Damenkleider, Möbel, g. Nachl., Brandscheine, Gold- u. Silberachen, Brillanten. Auf Verh. l. ins Haus.

Fraulein R. Geibals,
Goldgasse 21, zahlt die höchsten Preise für gut erh. D- u. Damenkleider, Möbel, g. Nachl., Brandsch., Golde und Silber, Brillanten, Jahnged. U. S. l. ins Haus.

1 Militärarben zu kaufen gesucht.
Offerten an Adolf Born, Erbenheim, Frankfurterstraße 63.

Verloren Gefunden

Verloren
auf dem Wege von der Eisernen Hand nach der Platte einen goldenen Damenring mit einem Brillanten und zwei Saphiren. Abzugeben gegen gute Belohnung. Privat-Dotel Corcan, Adelheidstraße 4, Part. 7975

Verloren
auf dem Wege von der Eisernen Hand nach der Platte einen goldenen Damenring mit einem Brillanten und zwei Saphiren. Abzugeben gegen gute Belohnung. Privat-Dotel Corcan, Adelheidstraße 4, Part. 7975

Soll Haben
Bücher Revisor u. Kaufm. Lehrverhandlung M. Lustig Mainz.

Bestreite
tägliche Lieferung

Konkurrenzlos
billige Preise.

Für Damen.
Um eine gute Friseurin zu haben, lasse sich jede Dame 1 mal die Woche ondulieren: Naturwelle Ondulation Marcel, Preis 1.50, Shampooieren 1.50, beides 2.50 M. Kopfwaschung mit Dr. med. Wiedmanns Eutrichol ist entschieden das Beste zur Entfernung von Schuppen und Stärkung der Haare. Preis à Fl. 2 und 3 M.
Auf. aller Haararbeiten zu den billigsten Preisen.
Manifure. Abonnements.
Friseur Alexander,
Wilhelmstr. 46. Telefon 1992.

Verf. Schneiderin hat Tage frei 2.50 Mtl. Off. u. C. 552 an den Tagbl.-Verlag.

Russische Massage erteilt ja. Dame, 11-6 Uhr. Goldgasse 21, 1, Ecke Langgasse.

Massage
von junger Dame Schulgasse 9, 2. Et.

Manifure,
elegante Ausführung d. j. Dame. Adlerstraße 41, 1, Ecke Lannußer. Sprechst. vorm. 9 Uhr bis 8 Uhr abends.

Phrenologin
Poststraße 29, Stb. 1.

Das
Wiesbadener Tagblatt
ist
in Sonnenberg
zum Preise von 60 Pfg. monatlich
* direkt zu beziehen durch:

Geinrich Frick, Langgasse 1,
Karl Aitenheimer, Rombacherstraße 34,
Philipp Bach, Thalstraße.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Das
Wiesbadener Tagblatt
ist
in Sonnenberg
zum Preise von 60 Pfg. monatlich
* direkt zu beziehen durch:

Geinrich Frick, Langgasse 1,
Karl Aitenheimer, Rombacherstraße 34,
Philipp Bach, Thalstraße.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Ämliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Am 16. Juli 1907, vor- mittags 10 1/2 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 63, das der Ehefrau des Gastwirts Gustav Polzin gehörige Wohn- haus mit Hofraum u. Haus- garten, sowie Seitenhaus mit Anbau, belegen in der Stadt Wiesbaden, Dohheimerstraße 22, Gebäudesteuermessungswert 1380 M., zwangsweise versteigert werden.

Wiesbaden, den 14. Mai 1907. Königliches Amtsgericht, Abt. 1 c. F 256

Zwangsversteigerung.

Am 16. Juli 1907, vor- mittags 11 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 63, das den Eheleuten Kaufmann Jakob Spitz gehörige Wohnhaus mit Hofstetter und Hofraum in Wies- baden, Dohheimerstraße 21, groß 6 ar 25 qm, Gebäudesteuermessungs- wert 10,350 Mark, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, 13. Mai 1907. Königliches Amtsgericht, Abt. 9.

Bekanntmachung.

Das zur Zeit von Herrn Will. Rumbler benutzte, an der Allee- seite der Wilhelmstraße gelegene photograph. Atelier soll zu gleichem oder ähnlichem Zwecke ab 1. August 1907, zunächst auf die Dauer von 5 Jahren, neu verpachtet werden. Interessanten wollen ihre Angebote unter Angabe des jährlichen Mietpreises bis spätestens Montag, den 15. Juli d. J., vormittags 10 Uhr, bei der unterzeichneten Verwaltung, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können, einreichen.

Freie Wahl unter den Meistbietenden, ohne Rücksicht auf die Höhe des Pachtpreises, bleibt ausdrücklich vorbehalten. F 248

Wiesbaden, 11. Juni 1907. Städtische Kurverwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Zur Notiz!

Man kann bei den sich massenhaft mehrenden zweifelhaften Mitteln geg. Haarleiden nicht genug auf das bereits seit 39 Jahren sich bewährende, von Autoritäten empfohlene, sich durch Güte und Billigkeit auszeichnende Haarwasser von Retter, München, aufmerksam machen, welches wirklich leistet, was es verspricht: Konser- vierung u. Kräftigung der vorhandenen Haare, Reinigung v. Schuppen, weich und glänzend machen der Haare. Zu haben um 40 Pf. u. M. 1.10 in der „Abler-Drogerie“, Wilhelm Maden- heimer, Bismarckring 1. F 73

Jean Boes, Ofenseher,

wohnt jetzt Weidestraße 31, früher Karlstraße 16.

Für die Reise. Reise-, Schiffs- Ratier-Koffer bill. zu verkaufen Neugasse 22, 1 St.



Der allseitig so beliebte Tagblatt- Fahrplan für Sommer 1907

160 Seiten stark in hand- lichem Taschen-Format, ist an den Tagblatt- Schaltern, sowie in Buchhandlungen und Papier-Geschäften zum Preise von 20 Pfennig das Stück erhältlich.



Roth's Schuhwarenlager, Marktstr. Ecke Grabenstraße.

Kinder-Segeltuch-Halb- schuhe von 1.15 an Mädchen-Stoffstiefel, grau mit Lackkappe, enorm billig.

Herren prima Wichstleder- Stiefel, elegante Formen, 4.75

Schulstiefel, Größen 27-30, für 3.50 und 3.25

Roth's Schuhwarenlager, Marktstr., Ecke Grabenstraße, gegenüber der Neugasse, neben dem Kaiser-Automat.

Seltene Angebot!

Wegen der bevorstehenden angezeigten Geschäftsveränderung kommen zum Verkauf, soweit Vorrat:

- Damen-Lasting-Morgenschuhe mit 1/2 Absatz für 1.15
Damen-Gordonet-Hauschuhe mit Fleck für 95 Pf.
Damen-Beluche-Hauschuhe mit Absatz und Seitenleder, genähter Boden für 1.95
Damen-Segeltuch-Stiefel, grau und beige für 2.95
Damen prima Segeltuch-Halbschuhe für 2.50
Damen echte Chevreau-Schnürstiefel für 5.75
Damen braune hochfeine Chevreau-Schnür- stiefel, eleganteste Formen für 8.50
Vorrind-Galantstiefel, elegante Sohlenform für 7.90
Wichstleder-Schnürstiefel, Garantie-Fabrikate, für 8.50
Größen 31-35 für 3.75
Größen 36-39 für 4.50

10 Gr. Burgstrasse.

Burg-Café,

Gr. Burgstrasse 10.

Von heute ab:

Lagerbier aus der Brauerei Felsenkeller.

Ausgesuchte kalte Küche.

Familien-Café. Eigene Konditorei. Originalweine.

Liköre von Bols, Focking etc.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Auf Grund Königlichen Privilegs und ministerieller Genehmigung sollen M. 30000000.— 4 1/2 % Hypothekpfandbriefe, Em. XXVIII mit April—Oktober-Zinsen,

M. 5000000.— 4 % Kommunal-Obligations, Em. VI mit Januar-Juli-Zinsen,

beide Emissionen nicht rückzahlbar vor 1. Januar 1917, von der Bank verausgabt werden. Die Papiere sind an der Berliner Börse prospektmäßig eingeführt, und wird die Einführung der Pfandbriefe an der Frankfurter Börse demnächst beantragt.

Die den Hypothek-Pfandbriefen zu Grunde liegenden Deckungs- Hypotheken werden nach den Bestimmungen des Reichshypothekbankgesetzes und ausschließlich zur ersten Stelle abgeschlossen, sie ruhen in der Hauptsache auf Wohnhäusern in Städten von mehr als 10000 Einwohnern. Objekte ohne dauernd gesicherten Ertrag, wie Banterrens, Fabriken, Bergwerke, Hotels, Theater etc. hat die Bank grundsätzlich von der Beleihung ausgeschlossen.

Die den Kommunal-Obligations als Deckung zu Grunde liegenden Darlehne werden von der Bank an Preussische Körperschaften des öffentlichen Rechts wie Kreise, Stadt- und Landgemeinden etc., oder gegen Garantie einer solchen Körperschaft gewährt.

Die Pfandbriefe und Kommunal-Obligations der Preussischen Pfandbrief- Bank sind bei der Reichsbank gleich inländischen Staatspapieren in Klasse I lombardfähig und ausserdem bei verschiedenen Staatsinstituten zur Beleihung zugelassen. Sie dürfen von Versicherungsgesellschaften und Berufsgenossen- schaften den gesetzlichen Bestimmungen gemäss erworben und als Heirats- Kautionen für Offiziere, sowie als Lieferungs-Kautionen bei den Kassen der grösseren deutschen Städte verwendet werden.

Die Kommunal-Obligations der Preussischen Pfandbrief-Bank sind mündelsicher. Sie können zur Belegung von Mündelgeld, als Anlage für Spar- kassen, Stiftungen, Kirchenkassen etc. und in allen denjenigen Fällen Ver- wendung finden, in denen eine mündelsichere Anlage vorgeschrieben ist.

Die Bank hat ein Aktienkapital von M. 180.000.000, Reserven und Vor- träge von ca. M. 7.000.000, Emissionspapiere sind bisher verausgabt ca. M. 300.000.000, Darlehnsforderungen erworben ca. M. 312.000.000. Die Dividende betrug für 1902—1905 je 7 %, für 1906 7 1/4 %.

Die Pfandbriefe und Kommunal-Obligations sollen freihändig begeben werden. Stücke, sowie Prospekte sind bei der Gesellschaft und bei der Mehr- zahl der deutschen Banken und Bankfirmen erhältlich. F 511

Preussische Pfandbrief-Bank Dannenbaum Gortan Zimmermann

Kaiserbrunnen,

Aachen.

Vorzügliches Tafelwasser.

Jahresversand za. 7 Millionen Gefässe.

Haupt-Depot:

Dotzheimerstr. 115, Karl Hoch, Telephon No. 2372,

Mineralwasser-Anstalt.

Spezialität:

Brause-Limonaden.

Meine Nerven! Meine Nerven!

Habe so vieles schon versucht, aber meine Nerven bleiben! Diesen Klage- ruf hört man von manchem Nerven- Leidenden. Da möchten wir Ihnen sagen, lassen Sie sich noch einmal Ver- trauen, es gibt noch etwas, wodurch Sie Linderung erhalten. Ihr Beruf und Ihr Portemonnaie braucht dar- unter nicht zu leiden. Ein kleines Schriftchen von einem praktischen Arzte, der seit langen Jahren alle Arten Nervenleiden und Seelen- störungen, als Nervenschwäche (Neu- rathenie), Gemüthskrankheit, Zwangs- gedanken, Aufgeregt., Angst, Schlaf- losigkeit, Herzerrregung, Schwermut, mit dem grössten Erfolge behandelt hat, senden wir Ihnen zu, wenn Sie uns für Porto und Umkosten 20 Pf. einfinden. In diesem Büchlein ist kurz und bündig die zur Behebung dieses gesellschaftlichen Krebschadens nötige Selbstbehandlung, welche die grösstthätigen Erfolge zeitigt, für jedermann verständlich dargelegt. Man schreibe an F 73 Brackmann & Co., Verlag, Gelsenkirchen No. 25.

Wein- Etiquetten

stets vorrätig, sowie prompte Anfertigung.

Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt, Friedrichstr. 39, nahe der Kirchgasse. Eingang durchs Tor.

Stausend billiger Gelegenheitskauf!

- 1 Posten eleg. Untertassen v. 85 Pf. an.
1 Posten weiße Damen-Zahnräder 65 Pf.
1 Posten Kinderstühle v. 10 Pf. an.
1 Posten Besenstiege in allen Farben Meter 5 Pf.
1 Posten Scheiben-Sardinien von 45 Pf. an.
1 Posten Damenstrümpfe v. 26 Pf. an.
1 Posten Herren-Raffo-Hemden u. Jacken weit unter Preis.
1 Posten Gardinen, Stores, Bi- tragen, Bouleaus, Spachtel- kanten zu bedeut. herabgef. Preisen.
Einige 1000 Meter Stiercrem und Einsätze Meter von 9 Pf. an.
1 Posten trübemordener eleg. Damen- Hemden, Beinkleider, Röcke u. Ratinees, sowie Tisch- u. Bett- wäsche zu jedem nur annehm. Pr.

Wäsche- Fabrik Faulbrunnenstr. 9, Lad.

Modes

Frida Wolf,

Gr. Burgstrasse 5.

Anfertigung eleganter, ins Putzfach einschlagender Blusen. Die noch vorhandenen Modell-Hüte unter Selbstkostenpreis. On parle français. Si parla italiano. English spoken.

Deutsche Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung, Berlin 1907. Lotterie 300,000 Mark. Hauptgewinne in Werte von 60,000 Mark, 40,000 Mark, 25,000 Mark, 10,000 Mark, 2 mal 5000, 5 mal 2000, 10 mal 1000, 20 mal 500, 50 mal 200, 100 mal 100 usw. usw. LOSE à 1 Mark 11 Lose für 10 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg.) A. MOLLING, Berlin Kaiserhofstraße 1. LOSE à 1 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Eischränke

in größter Auswahl (erstklassiges Fabrikat) zu verkaufen. Wegen vorge- rückter Saison 10 % Rabatt. Anfertigung aller Arten Eis-Schl- anlagen. 857

Hench & Kaesebier, Friedrichstraße 23.



Solidaria Fahrrad Das beste Rad der Gegenwart! Lieferung auf Wunsch auch gegen Teilzahlung. Anzahl: 25-45 Mk. Anzahl: monatlich 8-10 Mk. Reichtümer bei Barzahlung von Mk. 58 an. Zubehörteile separat. Katalog gratis u. franco. J. Jandress & Co., Charlottenburg 465, Schloßstraße 16. F 74

Jeden Vormittag frische Erbs- bieren Rittelbehr. 11, Hochpart. r.

Unter Lehm Boden aus der verlängerten Krebselstraße kann abgefahren werden. Näheres 7971 C. Kalkbrenner, Friedrichstr. 12.

Frauen erhalten bisfret Rat u. Hilfe in allen Angelegenheiten. Viele Danksch. (Rudporto erb.) „Schiene“, Nieder- löhntz-Dresden, Bingerstr. 72. F 81

Fernsprecher No. 2266.

Wünschen Sie

eine vornehme, geschmack- volle und schnelle, also Erfolg versprechende Ausführung Ihrer Druck- sachen, dann wenden Sie sich an die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbaden Langgasse No. 27 gegründet 1809

Welche Ihnen gern mit Druckproben und Preis- berechnungen zu Diensten steht.



Weingrosshandlung Joseph Schmid,

Besitzer des Etablissements Loesch's Weinlagen.

Kellereien: Neugasse 4.
Telephon 356.

Probierstube und Verkauf:
Spiegelgasse 4.

Empfehle mein reichhaltiges Lager naturreiner selbstgepflegter

Rhein-, Naardt- und Mosel-Weine.

Spezialität:

| | |
|--|------------------------------|
| 1903er Oestricher | pro Fl. inkl. Glas Mk. 0.90, |
| 1904er Eltviller, Kreszenz Freih. v. Bodelschwingh | pro Fl. inkl. Glas Mk. 1.70, |
| 1904er Wallufer, Kresz. Pfarrgut | pro Fl. inkl. Glas Mk. 1.70, |
| 1904er Enghöller Riesling | pro Fl. inkl. Glas Mk. 1.10, |
| 1900er Oberingelheimer Auslese | pro Fl. inkl. Glas Mk. 1.00. |

Durch Ankauf ganzer Kreszenzen, sowie durch grossen Umsatz bin ich in der Lage, sämtliche Weine äusserst preiswert abzugeben.
Man verlange Proben und Preisliste.



Räumungs-Tage

in der

Teppich-Abteilung

bis Samstag, den 6. Juli einschl. Nur soweit Vorrat.

| | | | | |
|-------------------|--------------|-----------------|----------|--------|
| Linoleum | Breite 60 cm | 67 cm | 90 cm | 110 cm |
| | m 72 Pf. | 88 Pf. | 1.15 | 1.40 |
| Linoleum | za. 200 cm | Qual. II Partie | Qual. Ia | |
| | | m 2.10 | 2.50 | |
| Linoleum-Teppiche | za. 150/200 | 200/250 | 200/300 | |
| | 6.95 | 11.90 | 14.75 | |
| | | | | |

| | | | |
|-------------|-------------------------|--------------|-------|
| Steppdecken | Satin m. Futter | | |
| | za. 130/190 140/200 | 4.25 | 5.25 |
| Steppdecken | gleichseitig Satin, | | |
| | 150/200, m. 1/2 Woll- | füllung 9.50 | |
| Bettdecken | Ia Erbstill, reichgest. | | |
| | einbettig zweibettig | 6.50 | 10.75 |

Restbestände in Gardinen,

einzelne Fenster und Paare

weit unter Preis.

| | | | |
|---------------|-----------|------------|-----------|
| Serie I: | Serie II: | Serie III: | Serie IV: |
| 2 Flügel 2.95 | 3.95 | 5.40 | 7.25 |

Zurückgesetzte Teppiche.

| | | |
|-----------------|-----------|---------|
| Gr. za. 130/200 | 160/240 | 200/300 |
| 7.50-12. | 12.75-19. | 20.-32. |

| | |
|------------------------|------------------------|
| Bettvorlage za. 50/100 | Bettvorlage za. 50/100 |
| imit. Perser 1.15 | Axminster 2.10 |

Rollschutzwände,

| | | | |
|-----------------|-------------|---------|---------|
| bestes Fabrikat | za. 150/150 | 150/200 | 175/200 |
| Eiche, | 11.50 | 17.25 | 19.- |

China-Matten

| | | |
|-----------|--------|---------|
| za. 60/90 | 90/160 | 120/180 |
| -.78 | 1.75 | 2.60 |

Kokosläufer

| | |
|------------|-----------|
| za. 67 cm | za. 90 cm |
| 1.05, 1.40 | 1.70 |

Grosse Posten Reste

Gardinen, Möbelstoffe, Vitragen, Läuferstoffe, Portierenstoffe.

Mobiliar-Versteigerung.

Scute Dienstag, den 2. Juli, vormittags 9^{1/2} und nachmittags 2^{1/2} Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags im Saale des Weidenhofes

30 Schwalbacherstrasse 30:

schwarzes Pianino, Salon-Garnitur, Sofa, 2 Sessel, Tisch-Garnitur, Sofa, 2 Sessel, Damen-Chatelaine u. 2 Sessel (Seidenbezug, 3 Fenster Portieren, dazu passend), Kameltischen-Divan, einz. Sofa, Ottomanen einz. Polsterstuhl, Rußb.-Sesselschreibstisch, Rußb.-Schreibstisch, Kleiderschränke, Vertigo, Pfeiler Spiegel mit Tréneau, Rußb.-Spiegelständer, Bücherschränke, Aquarium, runde, ovale und viereckige Tische, Auszugstische, Panelbretter, Konjolschränken mit Spiegel, Kommoden, Etageren, Plurtoilette, Nippische, Ballustrade, 6 fast neue Betten mit Wollmatratzen, einz. Kopfmattmatratzen, Deckbetten u. Kissen, Regulatortüren, sehr schöne Aquarell- und Kupferstichbilder, Wachsmodeln und Nachbildungen, Wachsfiguren, Gasherd, Deckbetten und Kissen, Singer-Nähmaschine, eleg. Vöster, Zug- und Hängelampen, Stühle aller Art, Fußbadewanne, alte Waffen, sehr gute Portieren, Vorhänge, Besteck, prachtvolle Vasen, Nippfächer, Dekorations-, Luxus- u. Gebrauchsgegenstände, Teppiche, 2 Küchenschränke, Küchentische u. Stühle, Küchens- u. Kochgeschirr, Glas, Porzellan und viele hier nicht benannte Gegenstände

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. — Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger,
Auktionator und Taxator.

Geschäftsort: Schwalbacherstrasse 25.

NR. Das Mobiliar ist vorzüglich erhalten.

Gesangsmeisterin,

preisgekürzte Wiener Konserbatoristin, Opern- und Konzertsängerin, von ersten Kunstgrößen bestens empfohlen, wünscht in Wiesbaden

Gesang-Unterricht

nach Methode Müller — Brunow — Törstleff zu erteilen.

Anmeldungen werden entgegengenommen und wird Auskunft erteilt nachmittags von 2 bis 4 Uhr „Villa Marienquelle“, Devotal 37.

Gefälligst lesen!

Alle diejenigen, welche sich mit dem Studium der französischen Sprache beschäftigen — und dies tut in Deutschland jede gebildete Familie — sowie Hôtels, Logenzirkel u. s. w., sollten es nicht versäumen, bei der Post ein Abonnement auf die in weiten Kreisen bestens eingeführte, wöchentlich 6 mal in französischer Sprache erscheinende politische Tageszeitung

LA GAZETTE DE LORRAINE

(JOURNAL DE METZ)

(Deutsche Postzeitungliste Nr. 1 325)

zu bestellen. Der Preis derselben beträgt für das Vierteljahr nur Mk. 2.50 und erhalten deren Abonnenten als wöchentliche Gratisbeilage das illustrierte Pariser Wochenblatt „Le Voleur Illustré“

vollständig kostenfrei

geliefert. In seiner Broschüre „Lebendige Grammatik. Schulmethode für die lebenden Sprachen“ (Separat-Abdruck aus der Zeitschrift „Der Unterricht“), Potsdam 1902, A. Stein, S. 30, äussert sich Professor E. Müllner-Mannheim folgendermaßen:

„Wirksamste aktuelle Sprache giebt auch die Zeitung Französische Zeitungen, die in Deutschland erscheinen, wie z. B. die „Gazette de Lorraine“ (Journal de Metz) eignen sich nach unserer Erfahrung ganz besonders hierzu, sie sind aktueller als französische Zeitungen aus Frankreich, und zwar weil sie deutsche Dinge französisch besprechen.“

Zur vorherigen Einsichtnahme stehen Probennummern auf Wunsch gratis zur Verfügung. Man verlange solche von der Geschäftsstelle der Gazette de Lorraine (Journal de Metz) in Metz.

Warenhaus Julius Bormass.

Großer Möbel-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts verkaufe ich alle in großer Auswahl am Lager habenden Möbel, als: **Vollständige Schlafzimmer und Salons, einzelne Betten und Matratzen, sowie sämtliche Polster- und Kastenmöbel,** um schnell damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preis.
Oranienstr. 22. **Wilh. Egenolf.**

Nordsee bad Dangast. Mildes Seebad. Luftkurort I. Ranges. Prospekte. C. Gramberg. F 125

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Kasten Widerstand und 1 Regulier-Widerstand, Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.
I. Schellenberg'sche Maschinenbauwerkstatt, Wiesbaden.

Bilz

Dresden-Radebeul, Schloss Lössnitz, Herr. mit 6000 qm. Park, 10000 qm. Land, 10000 qm. Wald, 10000 qm. Wasser, 10000 qm. Luft, 10000 qm. Sonne, 10000 qm. Regen, 10000 qm. Schnee, 10000 qm. Eis, 10000 qm. Wind, 10000 qm. Feuer, 10000 qm. Licht, 10000 qm. Wärme, 10000 qm. Kälte, 10000 qm. Ruhe, 10000 qm. Bewegung, 10000 qm. Leben, 10000 qm. Tod.

Station Lössnitzgrund 20000 qm, 3 km. Herr., 10000 qm. Land, 10000 qm. Wald, 10000 qm. Wasser, 10000 qm. Luft, 10000 qm. Sonne, 10000 qm. Regen, 10000 qm. Schnee, 10000 qm. Eis, 10000 qm. Wind, 10000 qm. Feuer, 10000 qm. Licht, 10000 qm. Wärme, 10000 qm. Kälte, 10000 qm. Ruhe, 10000 qm. Bewegung, 10000 qm. Leben, 10000 qm. Tod.

Bilz' Goldene Lebensregeln neben erschienenen 2 Mk. 70 Bogenstert angenommen. Bilz Naturheilkund ca. 1/2 Mill. verk.

Großer Bretter- und Holz-Verkauf

nächste Woche auf dem Gemarkungsplatz. Näh. G. & W. Roszel, Niedrigstrasse 6.

Kirchgasse
39/41.

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse
39/41.

Von Montag, den 1. Juli, bis einschliesslich Samstag, den 6. Juli:

Grosser Sommer-Ausverkauf

zu ganz enorm billigen Preisen.

Wasch-Blusen.

| | | | |
|------------|----------------|-----------|----------|
| Serie I. | Wert bis 4.— | jetzt nur | 1.95 Mk. |
| Serie II. | Wert bis 6.— | jetzt nur | 2.95 Mk. |
| Serie III. | Wert bis 8.50 | jetzt nur | 3.95 Mk. |
| Serie IV. | Wert bis 10.00 | jetzt nur | 4.95 Mk. |
| Serie V. | Wert bis 14.50 | jetzt nur | 6.95 Mk. |

Seid. Blusen.

| | | | |
|------------|----------------|-----------|-----------|
| Serie I. | Wert bis 8.— | jetzt nur | 3.95 Mk. |
| Serie II. | Wert bis 11.50 | jetzt nur | 5.50 Mk. |
| Serie III. | Wert bis 15.— | jetzt nur | 7.50 Mk. |
| Serie IV. | Wert bis 18.— | jetzt nur | 8.50 Mk. |
| Serie V. | Wert bis 28.— | jetzt nur | 12.50 Mk. |

Kostüme, Kostüme-Röcke, Reise-Mäntel

bedeutend im Preise reduziert.

Damen-Hüte

elegant garniert.

| | | |
|------------------|-----------|----------------------------------|
| Wert bis 10 Mk., | jetzt nur | 3 ⁵⁰ / _{M.} |
| Wert bis 15 Mk., | jetzt nur | 6 ⁵⁰ / _{M.} |
| Wert bis 20 Mk., | jetzt nur | 9 ⁵⁰ / _{M.} |
| Wert bis 25 Mk., | jetzt nur | 12 ⁵⁰ / _{M.} |
| Wert bis 35 Mk., | jetzt nur | 19 ⁵⁰ / _{M.} |
| Wert bis 60 Mk., | jetzt nur | 25 ⁰⁰ / _{M.} |

Batist-Häubechen und -Hütchen,

Wert von 10.— bis 1.50 Mk.,
jetzt nur Mk. 6.50 bis 95 Pf.

Ein Posten Hutblumen,

Wert bis 2.— Mk.,
jetzt Pilet nur 50 Pf.

Ein Posten reinseidenes Band,

Chiné, Faconné, Wert bis 2.50 Mk.,
jetzt nur 1²⁵/_{M.}

Sämtliche Putz-Zutaten bedeutend ermässigt.

Damen-Wäsche.

| | | |
|-----------------------|-------------------------------------|---------------------------------|
| 1 Posten Damenhemden, | Schulterchluss, Passe mit Peston- | 1 ³⁵ / _{M.} |
| | besatz | Stück |
| 1 Posten Damenhemden, | Schulterchluss, kräft. Hemden- | 1 ⁷⁵ / _{M.} |
| | tuch, Passe mit schönem Stieker- | Stück |
| | besatz oder Spitze | 1 ⁰⁵ / _{M.} |
| 1 Posten Damenhemden | in guten Stoffen mit handgestickter | 1 ⁰⁵ / _{M.} |
| | Madeira-Passe | Stück |
| 1 Posten Damenhosen, | elegante Ausführung, in Knie- und | 1 ⁹⁵ / _{M.} |
| | Bündchen-Fasson | Stück |

| | | |
|--|--------|--------------|
| Kinder-Hemden, | | |
| Achsel- u. Vorderschluss, mittelfädige | | |
| Ware, Trimmingbesatz. | | |
| Grösse 40 cm | 45 cm | 50 cm |
| Stück 28 Pf. | 33 Pf. | 38 Pf. |
| Grösse 55 cm | 43 Pf. | 60 cm 48 Pf. |

Ein Posten Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche,

Restbestände und durch Dekoration leicht trübgewordene Piecen

ganz ausserordentlich billig.

In sämtlichen Abteilungen

gewähren wir während dieser Woche einen

Rabatt

von

10%

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.
Ausgenommen sind Maschinen-, Näh-, Strick- und Häkelgarne, Stickseide, Konfitüren, sämtliche Marken-Artikel, sowie die mit roten Etiquetten versehenen Waren.

Wiesbaden, den 1. Juli 1907.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage die kunstgewerbliche Werkstätte von Adolf Geis Nachf. (Adolf Herrmann), Langgasse 25, deren langjährige Leiterin ich bisher gewesen bin, ohne Aktiva und Passiva, käuflich übernommen habe und unter der Firma

Kunstgewerbliche Werkstätte

von **Lina Hegmann**

vormals Adolf Geis

zunächst in dem jetzigen Geschäftlokale, vom 1. Oktober a. cr. ab, erweitert und neu ausgestaltet, in den großen Entresol-Räumen des Hauses Kl. Burgstraße 1 weiterführen werde.

Ich bitte, das meinen Vorgängern freundlichst zugewandte Interesse und Vertrauen auch mir zu Teil werden zu lassen und in allen Fragen der Liebhaberkünste, wie bei Bedarf in kunstgewerblichen Arbeiten und Gegenständen, meine Dienste in Anspruch zu nehmen.

Hochachtungsvoll

Lina Hegmann.

Langgasse 25, I.

Ausstellung für Kochkunst-, Hotel- u. Wirtschaftswesen
vom 5.-13. Oktober in der Stadhalle zu Mainz.
Prospekte erhältlich durch das Ausstellungs-Komitee, Bahnhofstrasse 7 (Verkehrsbureau). (Nr. 3658) F 47

NEUE BADISCHE LANDESZEITUNG

Mannheimer Zeitung, Mannheimer Anzeiger & Handelsblatt
Bedeutendste und reichhaltigste Zeitung Badens
weit verbreitet
Hervorragendes Handelsblatt Südwest-Deutschlands
Abonnement pro Quartal M. 3.75
Insertionsorgan ersten Ranges

Jubiläumsausstellung MANNHEIM 1907
Jubiläumjahr 1907 in Mannheim: Internationale Kunst- und Grosse Gartenbau-Ausstellung. 70 Kongresse.

Man verlange Probenummern

Tages-Veranstaltungen

Kochbrunnen. 7.30 Uhr: Morgenmüll.
Kurhaus, Nachm. 4.30 Uhr: Konzert.
Abends 8.30 Uhr: Konzert.
Königliche Schauspiele. Abds. 8.30 Uhr: Die Räuber.
Reitbahn-Theater. Vom 1. Juli bis 30. August einschl. bleibt das Reitbahn-Theater der Ferien wegen geschlossen. Wieder-Eröffnung Samstag, den 31. August.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Tausend und eine Nacht.
Reichshaus-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert.
Aktuarius' Kunsthalle, Taunusstr. 3. Bangers' Kunsthalle, Luisenstr. 4 u. 9. Bartholomäus-Ausstellung mit dem Monument aus Mors. Einziger Abzug direkt nach dem Original und 45 andere Werke, im ehemaligen Kurhaus - Probitorium (Paulinenschloßchen). Täglich 10 bis 1 und 2 bis 7 Uhr. Eintritt 1 Mark, Kinder 50 Pfg.
Kunsthalle Victor, Taunusstraße 1. Gartenbau.
Philipp Abegg-Bibliothek, Gutenbergstraße. Geöffnet Sonntags von 10-12, Mittwochs von 4-7 und Samstags von 4-7 Uhr.
Die Demminische Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im städt. Leihhaus, Reugasse 6. Eingang von der Schulgasse. Ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 3-5 Uhr.
Damen-Klub G. S. Oranienstr. 15, 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.
Sollstleehalle, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9 1/2 Uhr abends. Sonn- und Feiertags. vorm. von 9.30 bis 1 Uhr. Eintritt frei.
Verein Frauenbildung-Frauenstudium. Lesezimmer: Oranienstraße 15, 1. täglich von 10-7 Uhr. Bibliothek: Mittwochs u. Samstag. Vortragsabende von 4-5 Uhr nachmittags.
Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seerobentstraße 13 bei Schuhmacher Buchs.
Verein für Sommerpflege armer Kinder. Das Bureau, Steingasse 9, 1 St. ist Mittwochs und Samstag von 6-7 Uhr geöffnet.
Verein für Kinderhort. Täglich von 4-7 Uhr Steingasse 9, 2. und Bleichstr. Schule, Part. Verahort a. d. Schulberg. Anabenort, Mäderschule. Hilfskräfte zur Arbeit erwünscht.
Verein für unentgeltliche Kunst und über Werkstätten-Einrichtungen und Rechtsfragen. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil. für Männer).

Vereins-Nachrichten

Turngesellschaft. 6-7 1/2 Uhr: Turnen der Damen-Abteilung. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung.
Turnverein. Abends von 8-10 Uhr: Kartturnen und Fortturnerschule.
Wiesbadener Sportklub. Abends 8 bis 10 Uhr: Fechten. Fechtboden: Schule bis a-bis der Reichsbahn. Klublokal: Hotel Bonel, Rheinstraße.
Gesangverein Wiesbad. Männerklub. Abends 8 1/2 Uhr: Probe.
Fechter-Vereinigung Wiesbaden. Von 8-10 Uhr: Fechten. Oberrealschule Oranienstraße 7.
Franzö. Konvert. Zirkel. Mittelschule Rheinstr. 90, Zim. 28. 8-10 Uhr: Konversations-Stunden.
Männer-Turnverein. Abds. 8 1/2 Uhr: Ringturnen der aktiven Turner und Jünglinge. Nach demselben: Allgemeiner Eingabend.
Guttempler-Loge Taunuswacht. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.
Evang. Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Jugendabteilung.
Stemm- und Ring-Klub Athletia. Abends 8 1/2 Uhr: Übung.
Stemm- und Ring-Klub Einigkeit. Abends 8 1/2 Uhr: Übung.
Wiesbadener Athleten-Klub. 8 1/2 Uhr: Übung.
Evangelischer Arbeiterverein. Abends 8 1/2 Uhr: Sittenspielprobe.
Sprachen-Verein, Hotel Union, Reugasse 7, 1. Ab. 8.45 Uhr: Franzöf. Konversations-Abend.
Christlicher Verein junger Männer. 8.45: Bibelbesprechung.
Männergesangverein Silba. Abends Probe.
Stemm- und Ring-Klub Germania. Abends 9 Uhr: Übung.
Kraft- und Sport-Klub Menicita. 9 Uhr: Übung.
Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.
Technischer Verein Wiesbaden. 9 Uhr: Vereins-Abend.
Männergesang-Verein Concordia. 9 Uhr: Probe.
Gesang-Verein Neue Concordia. Abends 9 Uhr: Probe.
Kraft- und Sportklub. Abends 9 Uhr: Übung.
Verb. Deutscher Handlungsgehilfen, Kreisverein Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Sängerchor Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Gesangsprobe. Vereinslokal Thüringer Hof.
Krieger- und Militär-Verein. Abends 9 Uhr: Gesangsprobe.
Krieger-Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9 Uhr: Gesangsprobe.
Kaufmännischer Verein Ratticum. Abends 9 1/2 Uhr: Versammlung.
Ruder-Klub Wiesbaden. Abends Übung.
Klub der Räder, Wiesbaden. Nordrheinische Fahrt.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien etc. im Saale des Westendhofs, Schwalbendstr. 30, vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 301 S. 20).
Versteigerung eines Wohnhauses des Tapezierermeisters Ludwig Wisse und Kinder, belegen in der Hermannstraße Nr. 19, bei Königl. Amtsgericht, Abt. 1c, Zimmer Nr. 83, vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 277, S. 18).
Einreichung von Angeboten auf die Ausführung der Eisenbetondecken u. Eisenbeton-Treppen für die Hochbauten auf dem Südfriedhof, im städtischen Baubureau, Adlerstraße 4, vorm. 11 Uhr. (S. A. A. Nr. 49, S. 1).
Einreichung von Angeboten auf die Ausführung der Mauer- und Asphalier-Arbeiten für die Hochbauten auf dem Südfriedhof, im städt. Baubureau, Adlerstraße 4, vorm. 11 Uhr. (S. A. A. Nr. 49, S. 1).
Einreichung von Angeboten auf die Ausführung der Erd-, Abbruch- u. Mauerarbeiten für die Hof- u. Hoflieferungen usw. in der Gemarkung zu Wiesbaden, beim städt. Hochbauamt, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, vorm. 11 Uhr. (S. A. A. Nr. 49, S. 1).

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

| | 7 Uhr morg. | 2 Uhr nachm. | 9 Uhr abds. | Mitt. |
|-------------------------|-------------|--------------|-------------|-------|
| 29. Juni | 750.9 | 749.2 | 748.1 | 749.4 |
| Barometer* | 16.6 | 19.8 | 19.2 | 18.7 |
| Thermom. C. | 12.4 | 14.3 | 12.6 | 13.1 |
| Dunstf. mm | 89 | 83 | 76 | 82.7 |
| Rel. Feuchtigkeit (%) | 83 | 83 | 83 | 83 |
| Windrichtung | SW. 2 | S. 3 | SW. 1 | — |
| Niederschlags-höhe (mm) | — | 1.4 | 0.2 | — |
| Höchste Temperatur | 23.8. | | | |
| Niedrigste Temperatur | 14.7. | | | |

| | 7 Uhr morg. | 2 Uhr nachm. | 9 Uhr abds. | Mitt. |
|-------------------------|-------------|--------------|-------------|-------|
| 30. Juni | 748.1 | 745.5 | 746.0 | 746.5 |
| Barometer* | 14.3 | 14.9 | 14.4 | 14.5 |
| Thermom. C. | 8.4 | 11.2 | 10.7 | 10.1 |
| Dunstf. mm | 70 | 89 | 88 | 82.3 |
| Rel. Feuchtigkeit (%) | 70 | 89 | 88 | 82.3 |
| Windrichtung | N. 2 | still | N. 2 | — |
| Niederschlags-höhe (mm) | — | 5.9 | 1.6 | — |
| Höchste Temperatur | 19.2. | | | |
| Niedrigste Temperatur | 13.1. | | | |

* Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.
Auf- und Untergang für Sonne (°) und Mond (°).
(Durchgang der Sonne durch Äquator nach mittel-europäischer Zeit.)

| | im Süd. | Aufg. | Unterg. |
|---------|---------|-------|---------|
| 3. Juli | 12 31 | 4 23 | 8 38 |
| 4. Juli | 12 48 | 4 31 | 8 48 |
| 5. Juli | 12 59 | 4 38 | 8 58 |

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.
Dienstag, den 2. Juli.
171. Vorstellung.
Volkstümliche Vorstellungen. (1 Abend.)
Die Räuber.
Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.
Regie: Herr Köchy.
Personen:
Maximilian, regierender Graf von Moor. Herr Köchy.
Karl, seine Söhne. Herr Jolin.
Franz, seine Söhne. Herr Weinig.
Amalie von Edelreich. Frä. Kessel.
Spiegelberg. Herr Striebeck.
Schwizer. Herr Walcher.
Grimm. Herr Berino.
Ragmann. Herr Spieß.
Schusterle. Herr Ende.
Moller. Herr Tauber.
Rosinski, polnischer Edelmann. * * *
Hermann, Bastard von einem Edelmann. Herr Schwab.
Daniel, ein alter Diener des Grafen Moor. * * * Herr Adriano.
Ein Vater. * * * Herr Engelmann.
Räuber.
Der Ort der Geschichte ist Deutschland, die Zeit ungefähr 2 Jahre, 1757-59.
* * * * *
Desor. Einr.: Herr Oberinsp. Schid.
Koff. Einr.: Herr Oberinsp. Nische.
Nach dem 2. und 4. Akt findet eine längere Pause statt.
Anfang 6 1/2 Uhr. — Ende 10 1/4 Uhr.
Ermäßigte (Volk-)Preise.
Mittwoch, den 3. Juli: Der Waffen-schmied.
Donnerstag, den 4. Juli: Oetodes und Varranne.
Freitag, den 5. Juli: Der Freischütz.
Samstag, den 6. Juli: Romeo und Julia.
Sonntag, den 7. Juli: Die Weistinger von Nürnberg.

Walhalla-Theater.
Operetten-Saison.
Dienstag, den 2. Juli, abends 8 Uhr:
Tausend und eine Nacht.
Operette in 1 Vorpiel und 2 Akten von Leo Stein und Carl Lindau. Musik von Johann Strauß. Bearbeitet von Ernst Reiterer.
Leiter der Vorstellung: Dir. S. Korbner.
Dirigent: Kapellmeister Dr. Ditzgen.
Personen:
Fürst Sulaiman Ben Alfar. Ernst Helmbach.
Mouff, Fischer. (Von einem Darsteller gespielt.)
Eddin Abu Daffar. Hans Gemcier.
Oberzeremonienmeister u. Privatsekretär des Fürsten. Hans Gemcier.
Mahmud Rezin, Großvezier. Dubert Vork.
Der Kaimakam. Hans Adolf.
Bakuf. Bruno Waldow.
Sador. Erich Walters.
Rasbar. Georg Alexander.
Samnat. Emil Proczka.
Erasmus, ein Magier. Paul Schulze.
Zeila, seine Nichte. Hanna Simon.
Balkin, Eddins Frau. Betty Szolof.
Neruba. Sophie Stabella.
Zaire. Esmer. Castella.
Koraid. Fatems-damen. Elli Schumann.
Fatme. Annie Boese.
Juleima. Hanni Krümers.
Annahar. Jenus Knoke.
Nolh, Orient-Stuher. Gise Rügge.
Dunim, Haremshüter. Carl Berger.
Kiohim, Diener bei Erasmus. Georg Becker.
Gefolge des Fürsten, Wirtenträger, Oberkisten, Skanen und Skaninnen.

Mittwoch, den 3. Juli: Ehrenabend für Herrn Eduard Rosen. Die lustige Witwe.
In Vorbereitung: Das Jungfernküßt.

Walhalla-Theater.
Profgeniumsdloge. M. 4.—
Fremdenloge. 3.—
Orchesterfest. 3.—
Ballon. 2.50
1. Parfett. 2.50
Promenoir. 2.—
2. Parfett. 1.50
Barriere. 1.—
Entree. 0.75

Kurhaus zu Wiesbaden.
Dienstag, den 2. Juli.
Morgens 7 1/2 Uhr:
Konzert des Kur-Orchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertm. A. v. d. Voort.
1. Choral: „Lobe den Herrn den mächtigen König.“
2. Ouvertüre zur Oper „Die Belagerung von Corinth“ Rossini.
3. Finale aus „Maritana“ Wallace.
4. Am Wörther See, Melodie Jungmann.
5. Der Schiffer putzte sich zum Tanz Lassen.
6. Kriegeraketen, Pol-pourri Conradi.
7. Herzog Ernst-Marach Häuseroth.

Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.
Leitung: Herr Kapellm. Ugo Alfieri.
Nachmittags 4 1/2 Uhr:
1. Ouvertüre zur Oper „Der Calif von Bagdad“ Boildien.
2. Norwegischer Künstler-Karneval Svendsen.
3. Glocken u. Gralesono aus „Parsifal“ R. Wagner.
4. Ballettmusik „Ueber allen Zauber Liebe“ E. Lassen.
5. Ouvertüre zur Oper „Die Entführung“ W. A. Mozart.
6. Ballzonen über eine Ebene von Malceod Helmesberger.
7. Phantasie über Lieder ohne Worte Mendelssohn.
8. Seid unschlungen Millionen, Walzer Joh. Strauß.
Abends 8 1/2 Uhr:
1. Ouvertüre z. O. „Die verkaufte Braut“ Smetana.
2. Romanze aus der Serenade F-dur Jadassohn.
3. Huldigungsmarsch a. „Sigurd Jorsalfar“ E. Grieg.
4. Konzertwalzer E. Durant.
5. Ouvertüre 1812 Tschairowsky.
6. Canzonetta f. Streich-quartett Hammer.
7. Carmen, Suite Nr. 2 G. Bizet.
Les Contrebassiers — Habanero — Nocturne — La Garde montante — Finale.
8. Königsgräzter, Königl. Preussischer Armeemarsch.

Hotel Nonnenhof.
Kirchgasse 15, Ecke Luisenstr.
Allabendlich von 8 Uhr an:
Konzert des beliebten I. Rhein-Künstler-Ensembles **König-Buschardt** (Salon-Sextett).
Sonntags vorm. v. 11 1/2 Uhr ab:
Frühchoppen-Konzert.

Reichshaus-Theater. Stiftstraße 16.
Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama. Rheinstraße 37.
Diese Woche: Serie 1: Die Eroberung der Luft. Serie 2: Europa.

Vornehmes Lebensversicherungs-Institut 7363
beabsichtigt für seine Abteilung ohne ärztliche Untersuchung noch einige **Akquisiteure** durchaus solide unter sehr günstigen Bedingungen für den Stadtbezirk Wiesbaden zu engagieren. Off. u. 22. 22 an die Tagbl. Haupt-Agent., Wilhelmstr. 6.

Für Buchdrucker.
Eine größere Anzahl Sch-Negale mit leeren Frakturkästen billig abzugeben.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Langgasse 27.

der Lebensgeborenen setzt ein festes Wachsen. Unter-
einfalt ist die auf Grund des statischen Materials ge-
wonnene Feststellung, daß die Frauen im Durchschnitt
drei Jahre länger leben als die Männer. Unter der
Todesursache ist die Schwindsucht im Vordergrund; die
Zahl von 8457 auf die Million in dem Jahrzehnt 1850
bis 1860 ist auf 2010 in der Dekade 1880 bis 1900 ge-
sunken; dagegen weist der Krebs ein Fortschreiten auf;
die Ziffer 788 für die letzte Dekade zeigt eine Zunahme
von mehr als einem Viertel gegen die vorhergehenden
sechs Jahre.

Büchertisch.

Wir haben schon
öfter Gelegenheit genommen, auf die im Verlage von Emil
Fischer in Wiesbaden von Prof. Erich Siegelmann, dem
Direktor unserer hiesigen Landesbibliothek, herausgegebenen
„Wissenschafts-Denkblätter“ hinzuweisen, die in feinerem
Kunst und auf gutem Papier, herrliche Ergänzungsbanden
zu 50 Pf., in kleinen von 75 Pf. bringt. In der Samm-
lung, die sich durch eine verhandlungslose, literarisch voll-
wertige Ausgabe ihrer Beiträge auszeichnet, sind jetzt wieder
5 neue Bände erschienen. Bd. 14 und 15 enthält eine prächt-
ige Mitteilungen-Erzählung: „Die Jericho-Wälle“ von Herrn
Schöls, dem ausgesprochenen besten unterer Zeitalter, der
Der Herausgeber hat dem Bände eine feine Würdigung des
literarischen Wertes des Schweizer Schriftstellers, die
dort, von dem der 16. Band der Denkmäler die feine
Sachverhältnisse „Verena“ enthält. Der
Bändchen: „Ein gepriesenes Herz“ und „Für die Stille“
von Detlev von Lilius, der im Jahre 1869, einst ein viel-
genannter deutscher Dichter, hier in Wiesbaden farb. Prof.
Siegelmann legt ihm am Eingang des Buches ein würdigen
Denkmal. Den letzten, 18. Band der neuen Serie bildet eine
historische Erzählung, aus dem Emslande von Adolf Stern,
dem kürzlich verstorbenen, feingebildeten Literaturkritiker
und Kritiker. D. H. Wagner leitet das Buch verhandlungslos ein.
Wir können die „Wissenschafts Denkmäler“ nicht nur als ein
Schwärmchen für das deutsche Haus, sondern auch als gesunde
und wertvolle Reiselektüre auf das beste empfehlen und
wünschen dem schonen Unternehmen besten Erfolg.

28. Auflage neu bearbeitet von E. W. Fischer. Mit 14 Karten.
Leipzig 1907. 2. Aufl. 2. Aufl. 2. Aufl. 2. Aufl. 2. Aufl.
Der Band, der bereits in 29. Auflage erscheint, bedarf eigent-
lich keiner besonderen Empfehlung, um so weniger, wenn es
einer so altrenommierten und kurz verbreiteten Sammlung
wie die von Geographen geleitet wird, die in der Bearbeitung
aber doch darauf hinweist, daß die von Grund aus neue Be-
arbeitung dieses Führers von E. W. Fischer, einem der besten
Kenner der Schweiz, geleitet. Sie hat ein ganz eigenar-
tiges Gepräge und erhebt sich damit über alle früheren Auf-
lagen. Zunächst erhebt sie bis auf 108 Nummern ver-
mehrten Routen eine andere und weniger bewegliche Ein-
teilung. Die Routen sind nunmehr besser gegliedert und
insofern; dafür ist die Charakteristik der Hauptorten, die
der Hauptorten, die Charakteristik der Hauptorten, die
Charakteristik der Hauptorten, die Charakteristik der Hauptorten,
einem anderen Reisebande. Der sehr umfangreiche Stoff
ist ohne Verzicht auf die geographische Genauigkeit und mit
plastischer Anschaulichkeit dargestellt und vor allem von großer
Brauchbarkeit. Einzelne Abschnitte sind ganz neu bear-
beitet. Das vorzügliche Kartenmaterial ist durch neue Karten,
wie z. B. die von Chamouni, und der Montblancgruppe, die
von Saas vermerkt worden. Das ganze Buch in seinem
doubelartigen Leinenbände macht einen vorzüglichen Eindruck
und ist dazu geeignet, sich neue Freunde zu erwerben.

Die 388 besten Wäse
der Weltliteratur. Verfaßt und bearbeitet von Alexander
Wokoslawski. Verlag der „Kunstigen Platte“ (Dr. Gieseler
u. Co.). Preis 1.50 M. Wenn der Mediziner eines großen
Wissens, der wie kaum ein anderer den gesamten Wis-
senschaft der Wäse überblickt, daran geht, in einer knappen
Form zusammenzufassen, so kann man von der Vortreff-
lichkeit solcher Zusammenfassungen im voraus überzeugt sein. Ein
interessantes Beispiel Wokoslawski's eröffnet zudem neue
Eindrücke in die innere Natur des Wäses, der hier in zwölf
eigenartigen Rubriken seinen faszinierenden Reizen entziffert.
„Nationale Dankpolitik.“ Ein Vortrag aus
Frankfurt in Deutschland von Paul Steiner. 8 Bogen
et. 8. Preis 75 Pf. (Berlin SW. 47, Sackbacherstraße 4,
Junjo Spamer.)

langwierigen Untersuchungen des Pflanzenlebens sind
ihm weitgehend Analogien zwischen der Organisation
des pflanzlichen und des menschlichen Lebens immer
deutlicher vor Augen getreten, und er glaubt, durch eine
weitere gezielte Kreuzung der Arten und sorgfältige Aus-
lese auch bei den Menschen einen ungeschätzten Fortschritt
herbeiführen zu können. Besonders bietet Amerika ein
günstiges Feld für solche Untersuchungen, da hier 50 ver-
schiedene Rassen untereinander gemischt worden sind. Es
kame darauf an, den besten, männlichen, aggressiven
Vorfahren mit dem feigsten, weiblichen, feindschafts-
liebenden Südländer zu verwechseln, sollte phlegmatische
Lebensmerkmale in lebhaftere auszuweichen zu lassen, oder
große geistige Kräfte mit körperlicher Entwicklung zu
verbinden. Natürlich müßte eine Erziehung, die alle
schon vorhandenen Kräfte zur Entfaltung bringt, bei dem
Kinde beginnen, das unter möglichst günstigen äußeren Be-
dingungen während der Zeit seines Wachstums geliebt
werden muß. Barboni macht den Vorschlag, daß ein
Leben und aus sich die ideale Rasse züchten sollten. Bar-
boni die unter idealen Verhältnissen leben, so würden
sie in zehn Generationen mehr für die Rasse leisten, als
jetzt in dreißig Generationen leisten könnten. In zehn Gene-
rationen würde jede erwünschte Eigenschaft befestigt wer-
den können, und zwar würde dies bei den Menschen-
pflanzen unendlich viel leichter sein als bei den Tieren,
bei denen es so enorme Reifezeit erfordert hat. Der
Mann der Zukunft würde in sich den Überwuchs des
Ständeherrn, die künstlerische Natur des Platonikers,
den harten Intellekt des Deutschen, den praktischen Sinn
des Engländer, das vornehmliche Gefühl des Jena und
alle die besten Eigenschaften dieser führenden Rassen
vereinigen, aus denen die Amerikaner hervorgegangen
sind. Der ideale Mann, der den Verhältnissen des heu-
tigen Lebens am besten angepaßt wäre, müßte einen
großen, taftreichen Verstand und körperliche Ausdauer,
ohne übertriebene Muskelkraft besitzen. Da selbst Ver-
änderungen im Körperbau des Menschen werden hervor-
zubringen sein. Der neue Mensch würde lange Arme
und große Hände haben; selbst ein solcher Jünger würde
von den jetzt lebenden Menschen mit sechs Fingern zu
entwickelt sein. Nicht nur, daß beide Hände gleichmäßig
entwickelt werden, auch die Füße könnten eine viel
größere Beweglichkeit erlangen, wie ja schon heute die
Füße der Kinder, ehe sie in enge Lederhüfte geschickt wer-
den, sehr beweglich sind wie die Hände. Und wie
die, sehr beweglich sind wie die Hände. Und wie
durch besondere Betonung der erwünschten Eigenschaften
eine ganz außerordentliche Entfaltung erlangen können.
Sogar die Entwicklung neuer Sinne hält Barboni nicht
für unmöglich. Wir haben jetzt, wie man allgemein
annimmt, fünf Sinne; aber starke Geister, die Anger-
ordenntes leisten, scheinen dafür zu sprechen, daß der
Mensch mit fortschreitender Entwicklung seine Sinne
weiterbilden kann. Der Mensch der Zukunft wird ein
Wesen anderer Art sein, das vielleicht auf uns bescha-
fend wird, wie wir heutigen Menschen auf die älteren
Vorfahren des Menschengeschlechtes.

Ein Eingeborener der Gegend. Eine merkwürdige Ver-
mendung für „gebrannte“ Viehschäfer hat eine junge
Dame in Amerika erlitten. Sie nahm nämlich kurz
vor ihrer Hochzeit alle die Briefe des Bräutigams, welche
sie sorgfältig in ein kleines Pappgefäß mit einem
ein und kniete auf demselben während der Trauungs-
feierlichkeit. Wenn diese Ehe eine glückliche werden
sollte, dann dürfte das bald allgemein Mode werden,
und in Zukunft wird dann wohl jede Braut mit einem
Kissen unter dem Arm zur Trauung gehen.

Die Verlängerung des Lebens. Aus London wird
berichtet: Das sechsen herausgegebene Montags über die
britischen Sterblichkeitsziffern enthält eine Reihe inter-
essanter Daten. Es zeigt, daß die Sterblichkeitsziffern in Eng-
land und Wales von 1874 auf 1900 von 24,74 auf 18,10 auf
18,10 von 1874 auf 1900 zurückgegangen sind, und die Zahl

Opfer der Liebe.

(2. Fortsetzung.)

Ein Roman aus Süddeutschlands Hochgebirge. — Von Max Müllrich.

(Nachdruck verboten.)

Während Kschulap mit dem Berfertiger der Herr-
schaften einen Rundgang durch den Garten unter-
nahm, erzählten die Töchter des Hauses dem jungen
Studenten von der bewegten Vergangenheit des Vaters
und seiner Vorfahren. Denn als Untertan des Königs
Maria Theresia, als Leibesfrucht ihres Löcherers
Maria Antonia auf ihrem Brautzuge von der Heimat
über den Schwarzwald und Ströburg nach Paris
hatte der Großvater des Söwewirtes seine österreichische
Heimat dermalen verlassen. Ihn hatte verlangt, die
Welt und ihre Güter zu sehen, und so hatte er sich als
ein Führer des Wagenzuges der abenteuerlichen Fahrt
der Königsbräutigam doppelt gern angebotenen. Erst nach
einigen Jahren bewegten Lebens hatte er die Stadt an
der Seine wieder frohlich verlassen, in der Maria An-
tonette traurig untergehen sollte; auf der Heimwande-
rung aber hatte ihn ein unverhofftes Glück festgehalten
in Gestalt eines jugendlichen Schwarzwalddämons.

Die Schwarzwaldbäuerin war sein Weib geworden und
hatte gute und schlimme Tage mit ihm ertragen, bis
er, um die Ehre seiner niedrigen Stätte zu retten, in
kriegerisch bewegten Zeiten einen marodierenden Sol-
daten mit der Art erschlagen hatte. Aus Furcht vor den
Mädern war er in die Wälder geflohen, während sein
Weib mit dem Schwärzen — dem Vater des jetzigen
Söwewirtes — zwei Tage und zwei Nächte hungernd
im Totenhaus des nächsten Dorfes gefesselt hatte,
um nachher, als sie nach dem Durchzuge der feindlichen
Truppen heimkehrte, in der Hütte ihren dem Verfall
verfallenen Mann wiederzufinden. Wohl hatte er noch
kühler geliebt, doch ohne zuverlässige Gesundheit und
Macht des Geistes. In lichten Augenblicken hatte er
über das tragische Ende Maria Antoniettes eben so ge-
weint wie über sein eigenes Schicksal, und doch war er
fest geblieben, sich noch aufzuraffen zur Arbeit in Feld
und Wald. Auch nachts war er oft ausgezogen, um in
den Wäldern Holz zu sammeln, und ebe das Ergebnis zu
den „Pechern“ wanderte, hatte es seinem einzigen Ver-
gnügen gedient: allerlei Menschen, Tiere und Land-
schaften hatte er daraus geformt. „Sogar den ganzen
Wagenzug seiner ehemaligen kaiserlichen Herrin und
den Empfang der Braut in Paris soll er einmal aus
Recht gemodelt und aus Holz geformt haben — hat uns
Großvater oft erzählt“, so schloß Maria Theresia ihren
Bericht. „Und von daher ist wohl auch unserm Vater
der Trieb ins Blut gekommen, aus Warmmormale
Figuren für den Garten und im Winter allerhand
Theatergruppen aus Holz zu künsteln.“

Karl Arndt berührte die Erzählung, wie ihn in
früher Jugend Märgen angezogen hatten. Die merkwür-
dige Umgebung trug noch dazu bei, seine Anteil-
nahme rege zu erhalten. So fragte er denn weiter nach
den Einzelheiten der sonderbaren Menschenschicksale, bis
ihn Maria Theresia vor Erfüllung in der Abendstunde

warnte und ihn einlad, drinnen eine Stärkung zu sich
zu nehmen.
Hier harrte Arndts eine Überraschung; sein Freund
Kschulap hatte inzwischen den Weg zur Bahn einge-
schlagen, um draußen im Garten nicht zu hören, wie er
dem Weibe hinterlassen hatte. Er habe zugesagt, am
Abend noch einer Kneipe beizuwohnen, und da sich Karl
Arndt vor der Hand von anderen Dingen mehr anzuleh-
lasse, so wolle er allein ohne Aufhebens davongehen.
Arndt erhob flüchtig den Plan, nachzugehen; da er
indef von allen Seiten hören mußte, er werde den Zug
nicht erreichen, so ließ er sich in dem traulichen Wirt-
stimmer nieder. Als bald war er so wohl mit den Köchern
des Hauses, wie mit dem Wirt in angeregtem Ge-
spräch über seine eigene Zukunft, in der er bestritt
sein wollte, als Art zugleich der treue Vertraute und
Freund der Güte heisenden Kranken Menschheit zu
sein — ein Wohlthäter für Körper und Geist zugleich.

„Gelt, Kagarenden, das wäre so etwas auch für dich!“
rief ihre Schwester, während über des Arnds Gesicht, wie-
wohl er anstimmend nickte, ein Zug der Trauer ging.
Er sagte nur kurz: „Das möchte sie freilich auch sein,
doch wir können die Hilfe nur bescheidener spenden.
Meine Tochter —“
„Bitte, Vaterle, jetzt nicht!“ warf Kagarenden ein,
„Ein anderer mag Herr Arndt davon hören.“
Er konnte jedoch nicht völlig schweigen und erklärte:
„Meine Tochter hat immer den Wunsch, Kschulap zu wer-
den. Weil ich aber noch nicht ja habe sagen können, so
pflegt sie hier draußen wenigstens die Kranken, wo und
wie sie kann. Zu helfen, das ist ihr Element!“ Doch
damit hatte er genug verraten, und weil sich Kagare-
nden abermals einmischen wollte, schlug er auf den Tisch
und rief: „Nun müssen Sie heut noch schnell ein paar
andere Bewohner meines Hauses kennen lernen, mit
denen Sie nachts unter einem Dache sein werden. Die
höchsten Herrschaften sollen Sie mindestens noch sehen!“
Damit eilte er hinaus und holte ein Kästchen mit
Aufführungen, für ein in den Wintertagen vollendetes
Weihnachtsfestspiel, auf den Tisch und fügte ein paar
erklärende Worte oder Verslein aus einer seiner Lieb-
lingsaufführungen hinzu:

„Hier der goldene Wagen, in dem das Christkind vom
Himmel gefahren kommt. Und hier“ — ein pittoreskes
Männchen mit gewaltigem Schurr- und Gadenbart kam
zum Vorschein — „hier der Sanct Nikolaus:
Ich hab auch Menschen bisott noch zu fassen,
Wie man mit christlich hat aufgetragen,
Ich bring auch Geldern in meinen Taschen!
Obst in euch Kerbe den Schädel wolchen!“
Und hier der Nachtwächter von Bethlehem —
„Ach! nach dem Astulab schon fragte!“
„Ganz recht!“

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Herausgeber Hr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangirung. 2 Bl. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Deutsche Reichspost. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die dortigen 39 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 30 Pfg. für abweichende Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bl. für lokale Reklamen; 2 Bl. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unbedeckter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Kannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 302.

Wiesbaden, Dienstag, 2. Juli 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Die Chinesenfrage im Transvaal.

Unser Londoner Korrespondent schreibt uns: Da deutsche Firmen an der Spitze der Goldindustrie im Transvaal stehen, und viele Millionen deutschen wie französischen Kapitals in ihr angelegt sind, so war die gestrige Ankündigung General Bothas bezüglich der Chinesenfrage bei Eröffnung des Parlamentes in Pretoria auch von großem internationalem Interesse. Trotz all seiner bisherigen Versprechungen erklärte der Premierminister des Transvaals bei dieser Gelegenheit, die Arbeitsverträge mit den chinesischen Kulis dürften nicht erneuert werden, und diese müßten heimgeschickt werden, wenn immer ihre Zeit abläuft. Infolgedessen haben ihrer etwa 16 000 bis Ende Dezember den Rand zu verlassen. Botha sprach sich in seiner Rede vor dem jungen Parlament sehr optimistisch hinsichtlich des Ersatzes der Chinesen durch Eingeborene aus, und sagte, solche wären jetzt in so großer Menge für die Minen verfügbar, daß die Witwatersrand Labour Association die Rekrutierung in der Kapkolonie einstellen konnte, und viele Schwarze, die sich neuerdings von selbst meldeten, abgewiesen werden müßten. Nun wissen wir aber, daß sich seit fünf Jahren eine staatliche Kommission nach der andern damit beschäftigt, festzustellen, ob sich in Südafrika genug eingeborene Arbeiter für die Minen würden aufreiben lassen, und daß sie alle übereinstimmend zu dem gleichen negativen Schluß kamen. Angesichts dessen und der Zuersticht Bothas steht man also nun vor einem Rätsel, das gewisse Organe der Regierungspartei einfach dadurch lösen, daß sie behaupten, die angebliche Arbeiternot bilde weiter nichts als eine Erfindung der kosmopolitischen Abenteuerer Ekstein, Beit, Neumann, Goertz und Genossen. Die Regierungskommissionen müßten also mit diesen Verschwörern unter einer Decke gesteckt haben, eine Verdächtigung, die sich vollständig mit der schönen englischen Sitte verträgt, daß sich politische Gegner mehr oder minder gegenseitig als Lügner und Betrüger bezeichnen. Die Börse nahm die Kunde mit geradezu überraschender Gleichgültigkeit auf, was aber vielleicht nur daher kommt, daß in Südafrika schon lange nicht mehr spekuliert wird, und diejenigen, die jetzt noch Goldminenaktien besitzen, gewissermaßen auf das Schlimmste gefaßt waren. Vielleicht lagen sie sich, es müßte wohl doch etwas hinter Bothas Optimismus hinsichtlich der Arbeiterverfügung stecken, da er nach eigener Aussage sehr genau weiß, daß der Ruin der Goldindustrie auch den des Transvaals be-

deuten würde. Außerdem aber waren sie auf das gestrige Ereignis schon von dem Augenblick an vorbereitet, wo verlautete, die Bannermansche Regierung würde die Garantie für die neue Transvaalanleihe übernehmen.

Als Lord Milner in 1905 Südafrika verließ, schien die Depression, die der Arbeitermangel nach dem Krieg verursacht hatte, sich ihrem Ende zu nähern, und eine neue Ära der Prosperität nahe zu sein. Unglücklicherweise gab aber das chinesische Arbeitergesetz, das die Beschäftigung und Anwerbung der Kulis regelte, den Liberalen und Radikalen vor den letzten Generalwahlen Gelegenheit, die politischen Gegner vor den Wählern in der denkbar wirksamsten Weise zu verunglimpfen. Sie stellten nämlich die Sklaverei in Südafrika eingeführt und mit den internationalen Abenteurern auf dem Rand gemeinsame Sache gemacht haben. Zu behaupten, daß sie von den letzteren bestochen wurden, wäre natürlich gefährlich gewesen, und derartige wurde nur zart angedeutet. Der Wählerpöbel fiel auch pflichtschuldigst darauf herein, schon weil er der alten Regierung überdrüssig geworden war, und gab dem Bannermanschen Kabinett ein Mandat, die unglücklichen Chinesen zu retten. Als sich dann herausstellte, daß diese nicht gerettet werden wollten, wurden sie fürchterlicher Immoralität bezichtigt und als eine schreckliche Gefahr für ganz Südafrika bezeichnet. Auf diese Weise bewahrte sich die liberale Regierung ihre raison d'être, denn die Chinesenfrage hatte den Schlachtruf beim Wahlkampf gebildet. Die Ungewißheit wegen der Arbeiterversorgung ersetzte aber alle Unternehmungslust im Transvaal, das für die weitere Erschließung des Landes erforderliche Kapital blieb aus, seine Revenüen gingen in erschreckender Weise zurück und Arbeitslosigkeit mit ihren verhängnisvollen Folgen nahm auf allen Gebieten überhand. Einen solchen Augenblick wählte die Transvaalregierung, ein neues gefährliches Experiment zu versuchen.

gung davon Akt genommen, daß der französische Staatsmann in der Lage war, eine gewisse Neigung der öffentlichen Meinung seines Landes zu freundschaftlichem Entgegenkommen zu bekunden. Er wird Berlin mit der Erwartung verlassen haben, daß die auf diese Weise gekühlten Gefinnungen hier eine entsprechende Aufnahme finden würden, wenn sie in irgendeiner konkreteren Form, und zwar in offizieller Vertretung durch eine dazu legitimierte Persönlichkeit den Leitern der deutschen Politik wiederholt mitgeteilt werden würden. Nach der Natur der Dinge kann es aber wohl schwerlich genügen, daß man sich beiderseits des guten Willens und der sympathischen Gefinnungen versichert, denn beides darf bei der Korrektheit der Beziehungen zwischen Berlin und Paris eigentlich ohne weiteres vorausgesetzt werden, und die Schwierigkeiten einer praktischen Nuzbarmachung dieser Dispositionen zu freundschaftlichem Entgegenkommen würden naturgemäß erst beginnen, wenn es sich um die Lösung bestimmter Fragen handelte. Jedoch ist immerhin etwas damit gewonnen, daß sich an der Seine immer sichtbareres das Bestreben kundgibt, über Reibungen und Reizzustände hinauszugehen. Warum sollten solche Empfindungen hier nicht erwidert werden? Es ist selbstverständlich, daß das geschieht; aber, um das zu wiederholen, es reicht nicht hin zur Knüpfung positiver Beziehungen, und wenn man in Frankreich solche will, so muß man eben Vorsichtige machen.

hd. Paris, 1. Juli. Zu dem Besuch Etienne bei Bülow will der Vertreter des „Matin“ noch erfahren haben: Bülow habe gesagt, Presse und Publikum seien in Deutschland zurzeit einer Annäherung günstig gestimmt. Es wäre zu wünschen, daß Presse und Publikum in Frankreich ähnliche Empfindungen zeigten. Andere Zeitungen wie „Petite Republique“ raten zu kühlerer Auffassung der inoffiziellen Kieler Freundschaften. „Gaulois“ betrachtet den bevorstehenden Kaiserbesuch in England vom Gesichtspunkte einer Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland und schließt mit den Worten: „Es ist nicht zweifelhaft, daß dieser Besuch ein Nachlassen der Spannung zwischen England und Deutschland bedeutet, und das wird als Gegenwirkung auch ein Nachlassen der Spannung zwischen Frankreich und Deutschland zur Folge haben. Ob dieser Zustand längere oder kürzere Dauer hat? Es wird an Frankreich liegen, aus ihm Nutzen zu ziehen, sei es auch nur, um sich zu erholen und zu kräftigen.“

Gegen die Automobil-Rennen.

In der Opposition gegen die Automobilrennen im Taunus scheinen auch die dortigen Richter teilzunehmen. In der „Deutschen Juristenzeitung“ ver-

Politische Übersicht.

Etienne „Mission“.

L. Berlin, 1. Juli.

In hiesigen politischen Kreisen werden die Unterhaltungen über die deutsch-französischen Beziehungen, zu denen der Aufenthalt des Herrn Etienne in Kiel und in Berlin die Gelegenheit gab, mit wohlwollender Zurückhaltung verzeichnet. Es liegt keine Veranlassung vor, diesen unverbindlichen Gesprächen bereits eine Bedeutung beizumessen, die sie doch erst gewinnen könnten, wenn sich Herr Etienne in irgendwelcher amtlichen Eigenschaft befunden hätte. Indessen wird mit Befriedi-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Rückblicke.

(Für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Von Julius Rosenthal.

Der Juni bracht Benzingeruch,
Ein groß Automobilberuch
Dieß Blatt um Blatt uns zugewandt,
Es war entsetzlich interressant.
Was galt uns da der Wälder Pracht!
Wer hätte noch der Wiesen acht
Und all des Blüt- und Blumenlores,
Da die modernen Stinkadores,
Die edlen Sauvage-qui-peut-Maschinen,
Die neuzeitlichen Quillofoten
Durch hülker Dörfer Straßen blasen,
Vorbei ad Rain und Rasen rasen,
Und um des hohen Vieles willen
In Stank und Staub die Menschheit hüllen,
Die Menschheit, die da, wie gebannt
Höchlichst gespannt am Wege stand,
Was könnt' sich diese Sport vergleichen!
Wo wär noch mehr Ruhm zu erreichen!
Selbst Siebenmeilenstiefel weichen
Der Flugmaschine ohnegleichen.
Gefährlich, meint ihr, sei dieß Tun?
Weil mal ein Dündchen, mal ein Duhn,
Vielleicht auch mal ein Wandersmann
Dem Ding zum Opfer fallen kann?
Deshalb wär's vielen antipathisch?
Ja, Autos sind mal autokratisch!
Das sollt' sich der Philister merken
Und nicht die Aversion noch stärken,
Die gegen Autoleiter, leider,
Sich immer größer macht und breiter.
Wer haßt die Autos? Nur die Vent',
Die kein's besitzen, also — Reid!
Doch schreit und schimpft nur immer fort
's ist doch ein Alerchischer Sport.

Im Sommermonat Juni blüh'n
Solander, Rosen und Jasmin,
Akazien duften weit und breit,
Die Nase schmelzt in Seligkeit.
Von schönen, bunten Wiesen grünen
Die Blumen, die dort üppig sprießen,
Schön ist, wohin wir immer geh'n,
Die Welt des Sommers anzuseh'n.
Doch, da vollkommen nichts auf Erden,
Gibt's neben Lust auch hier Beschwerden,
Das Bild wird täglich blumenbunter,
Doch manche „Giftpflanzen“ laßt mit unter,
Die für den Laienblick nicht kennlich,
Dem Eingeweihten nur verständlich.
So beispielsweise die Kamarielle,
Nicht zu verwechseln mit Kamille;
Denn erst're will den Schmerz erregen,
Den letz'tre sucht in Pann zu legen,
Wo eine Kamarielle gedeiht,
Da gibt es Bauchweh bald und Leid.
Die Pein zu lindern und zu stillen,
Braucht's Anti-Kamarillen-Pillen,
Und diese Kügelchen zu dreh'n,
Das scheint Fürst Bülow zu versteh'n,
Raum wußt die Welt, daß etwas sei,
Da war es auch schon ganz vorbei.

So mittelständ'ge Staubgebörne,
Zur Alltagsarbeit nur Erfor'ne,
Die nicht in hohen Regionen
Auf Burgen oder Schlössern wohnen,
Sie wissen nichts im großen ganzen
Von all' den vielen gift'gen Pflanzen,
Von all' dem Unkraut, dem totalen,
Die Kamarillen und Rabalen,
Intrigen, Egen usw.,
Nichts von der Menge gift'ger Kräuter,
Die sich, wie uns die Krundgen künden,
Auf hochgelegenen Stellen finden.
Es ist (und da durch wird's nicht schöner),
Das angemachte Vorrecht jener,
Die sich um hohe Ämter mühen,
Daß sie die gift'gen Pflanzen ziehen,

Um in geeigneten Momenten
Sie äußerst wirksam zu verwenden.
Ein ungemein subtil' Geschäft,
Bald lohnend, bald auch nicht, „wie's treff't“,
Durch Preußen zieht von Ort zu Ort
'ne Trauerkunde — Sindt ains fort.
Es drückte ihn der Jahre Laß,
Von allen Schulen weht Halbmaß,
Wie dumpfes Klagen tönt's im Chor,
Die Lehrer tragen Trauerflor,
Der linke Teil der Geistlichkeit,
Steht tiefgebengt beiseit' und schreit,
Und man erwägt und überlegt,
Ob Preußen diesen Schlag erträgt.
Es scheint der wirklich harte Fall
So hier, wie dort, wie überall
Sehr weite Kreise zu berühren,
Sogar die Bremser kondolieren,
Maler und Photographen jammern,
Weh' dringt aus allen Dunkelkammern,
Die Sonne selbst, erregt und heiß,
Trat in des Krebses Wendekreis.
Ein Trost nur ist bei all' dem Trüben
Den „Studiösen“ noch geblieben,
Beim Scheiden ward' ihm summa laus,
Studt fiel und — hiegt — ins Herrenhaus.
Doch leider ging mit Studt noch einer,
Und dieser eine war kein Kleiner,
Graf Posadowsky war 'ne Kraft,
Ein Mann, der eminent geschäftl.
Kein „Nur“-Graf und kein „Nur“-Beamter,
Hat er die Feindschaft hagentlammer
Staudesgenossen und Kollegen
Bei jedem Schritt, auf allen Wegen
Seit langer, langer Zeit gefühlt,
Ihr Svott hat oft nach ihm gezielt.
Er hand — ein tapferer Soldat —
Im Kampfe seh — um ihn ist's schad.
Was ihn vertrieb? wer wollt' das sagen,
Man müßte schon Lucanus fragen,
Lucanus aber ist diskret. —
's hat eines Tages hart a gwecht,

öffentlich der Amtsgerichtsrat Lieber in Zdslein einen bemerkenswerten Artikel, worin er mitteilt, daß das Amtsgericht (er sagt nicht welches, aber es ist wohl das von Zdslein gemeint) mit der Möglichkeit rechnete, bei einem etwaigen Unfall mit tödlichem Ausgang eine unverzügliche Augenchein-Einnahme auf der Kennstrecke vornehmen zu müssen. Um sich für solche Fälle der erforderlichen Unterstützung der Polizeibehörden zu versichern, richtete das Amtsgericht ein entsprechendes Ersuchen an die Aufsichtsbehörde. Im weiteren Verlauf der Sache erging eine schriftliche Äußerung des Regierungspräsidenten, wonach die Sperrung der Kennstrecke auch für die Gerichte in Kraft zu bleiben hat, denn eine Ausnahme von dem Verbot „zugunsten der Gerichte behufs Ermöglichung der Feststellung des Tatbestandes strafbarer Handlungen erscheint, ohne die Kennen zu vereiteln, nicht ausführbar“. So der Bescheid des Regierungspräsidenten, von dem Amtsgerichtsrat Lieber unwiderleglich nachweist, daß er mit der Strafprozessordnung in kräftigstem Widerspruch steht. Wenn ein Polizeibeamter, so meint er, es gewagt hätte, den Richter durch Gewalt oder Drohung an der Vornahme der gebotenen Amtshandlung auf der Kennstrecke zu hindern, so hätte er nach § 114 des Reichsstrafgesetzbuchs eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten zu gewärtigen gehabt, außer wenn er sich erfolgreich auf einen durch mangelhafte Anweisung der vorgesetzten Dienstbehörde verschuldeten Irrtum hätte berufen können. Ein Glück, daß es nicht wirklich zu einem Konflikt zwischen der Polizei und einer Gerichtsbehörde kam. Oder sollte man nicht lieber sagen: ein solcher Zusammenstoß wäre vielleicht ganz nützlich gewesen? Er hätte die Unhaltbarkeit von Anordnungen und Zuständen aufs kräftigste ergeben, gegen die sich inzwischen freilich so viel Unwillen geäußert und angehäuft hat, daß ihre Beseitigung ohnehin erwartet werden darf.

Die Friedenskonferenz.

hd. Paris, 1. Juli. Der Haager Korrespondent des „Echo de Paris“ berichtet seinem Blatte, in Delegiertenkreisen sei man der Ansicht, daß der Vorschlag, betreffend Umänderung von Kaufahrtschiffen in Kriegsschiffe für den Fall des Ausbruches eines Krieges, Anlaß zu heftigen Debatten geben werde. Man glaubt jedoch, daß in dieser Frage ein Kompromiß zustande kommen wird.

hd. London, 1. Juli. Wie der „Daily Telegraph“ aus dem Haag meldet, beschäftigen sich süd- und mittelamerikanische Delegierte, mit Ausnahme von Brasilien und Cuba, der Theorie der Vereinigten Staaten über das Privateigentum zur See, falls Abstimmung erfolgt, die Fragen des Bombardements von Häfen, der Seeminen und der Seebeute entgegenzustellen. Ein Zusatz zur Genfer Konvention dürfte ohne Schwierigkeit beschlossen werden. Der Status quo wird hinsichtlich der Eröffnung der Feindseligkeiten aufrecht erhalten werden.

wb. Haag, 2. Juli. Der Empfang der Delegierten der Konferenz und ihrer Damen am 1. Juli, abends, durch die Königin nahm einen glänzenden Verlauf. Ungefähr 800 Gäste waren eingeladen. Der Empfang begann damit, daß alle Delegierten der Königin vorgestellt wurden, während die Damen der Delegierten sich in den anstehenden Sälen versammelten. Jeder erster Delegierter stellte die Mitglieder seiner Delegation vor. Dann wurden die Delegationen dem Prinzegehn und der Königin-Mutter vorgestellt. Später wurden die Damen, unter denen sich auch die Baronin Vertha von

Euttner befand, eingeführt und der königlichen Familie ebenfalls vorgestellt. Die Königin, die Königin-Mutter und der Prinzegehn unterhielten sich mit den einzelnen in herzlicher Weise. Die Musik des Grenadier-Regiments brachte ein gewähltes Programm zur Ausführung. Unter den Eingeladenen bemerkte man Vertreter aller Behörden des Haag, die niederländischen Minister, das diplomatische Korps, den Generalsekretär und die anderen Sekretäre der Konferenz. Das Fest endigte ungefähr um 11 Uhr.

hd. Haag, 2. Juli. Die japanischen Delegierten brachten ihren Vorschlag hinsichtlich des Bombardements offener Plätze ein. Darnach sollen Städte und Ortschaften von jeder Beschussung frei bleiben, wenn dem Befehlshaber der feindlichen Armee erklärt wird, daß man auf jeden Widerstand verzichte. — Der deutsche Vorschlag über die Rechte und Pflichten der Neutralen stößt auf Widerstand. Man erwartet neue Vorschläge hierzu seitens Belgiens und der Schweiz. Indessen herrscht die Ansicht vor, daß die Mehrheit sich dem französischen Vorschlag anschließen wird. Der in Aussicht gestellte amerikanische Vermittlungs-Vorschlag ist noch nicht eingebracht worden. — Die Delegierten der südamerikanischen Republiken hielten gestern eine Beratung ab, um sich über ihre Haltung zu dem mexikanischen Vorschläge schlüssig zu machen, welcher dahin geht, die Drago-Doktrin jeder Diskussion der Haager Konferenz zu entziehen. Der argentinische Delegierte erklärte, seinen Vorschlag zurückziehen zu wollen, falls sich die Mehrheit der Delegierten für den Vorschlag der Vereinigten Staaten entscheiden sollte.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. König Eduard wird während seiner Anwesenheit in Marienbad Anfang August eine Zusammenkunft mit Kaiser Franz Joseph haben, und zwar auf Schloß Schladenthor bei Karlsbad, das dem Herzog von Toscana gehört, wohnen sich Kaiser Franz Joseph von Siedl aus begeben wird.

Der Regierungspräsident v. Arnberg, Dr. jur. Franz Freiherr v. Coels, ist zum Unterstaatssekretär der Bauabteilungen des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ernannt worden. Der neue Unterstaatssekretär war lange Jahre in Baden, später Oberpräsident in Coblenz, wo er in der Rheinstrombauabteilung beschäftigt war und kam vor einigen Jahren erst nach Arnberg. Er ist unverheiratet und katholischer Konfession.

Dem Bundtagsabgeordneten Stadtverordneten Reinhard Schmidt-Eberfeld ist der Charakter als Kommerzienrat verliehen worden. Als erster Gläubiger auf dieser Auszeichnung ging ihm das folgende Telegramm des Reichskanzlers Fürsten v. Bülow zu: „Herzlichen Glückwunsch zu der hochverdienten Auszeichnung, die mich persönlich besonders erfreut hat.“

Hr. v. Rappard, einer der Führer der freisinnigen Volkspartei und mehrfacher Gegenkandidat im ersten Hamburger Wahlkreise, hat sich erschossen.

* Wechselprotest-Erleichterung. Wie die „Deutsche Juristen-Zeitung“ hört, hat der Bundesrat noch vor seiner sommerlichen Verlagerung dem Gesetzentwurf über die Erleichterung des Wechselprotestes die endgültige Zustimmung erteilt. Der Entwurf wird unmittelbar, nachdem der Reichstag wieder zusammengetreten ist, zur parlamentarischen Beratung gelangen können. Die Änderungen, die die Regierungsvorlage im Bundesrat erfahren hat, sollen nicht von Erheblichkeit sein.

* Moltke-Garden. Die Privatklage, die Graf Runo Moltke gegen Maximilian Garden eingebracht hat, umfaßt 37 Seiten in Maschinenschrift. Es wird darin beantragt, das Hauptverfahren gegen Garden zu eröffnen. Die Klagebeantwortung, die Gardens Verteidiger Justizrat Max Bernstein in München im Namen seines Klienten eingereicht hat, besteht nur aus einem einzigen

Satz: „Der Beklagte tritt dem Antrag des Klägers auf Eröffnung des Hauptverfahrens nicht entgegen, da er kein Interesse daran hat, daß die öffentliche Verhandlung unterbleibe.“

* Bauarbeiter-Pensionskasse. Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist man zurzeit mit den Vorarbeiten zur Begründung einer Pensionskasse für die Bauarbeiter nach dem Vorbilde der für die Arbeiter der Eisenbahn-Verwaltung bereits bestehenden Kasse beschäftigt.

Deutsche Kolonien.

Über die in Aussicht genommene Berufung des Oberbürgermeisters von Weihenfeld, Wadehn, erfährt das „Berliner Tageblatt“ von zuständiger Stelle, daß Herr Wadehn sich selbst beim Reichskolonialamt gemeldet hat. Seine Mission in den Kolonien soll darin bestehen, in Südwestafrika drei Kommunalverwaltungen einzurichten. Die Verhandlungen mit Herrn Wadehn sind noch nicht abgeschlossen.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

In Währisch-Schönberg fand die Hauptversammlung des Deutschen Schulvereins statt, wobei Minister Prade die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Deutschen betonte und ausführte, daß der Ausfall der Reichswahlen nicht zu einer pessimistischen Auffassung Anlaß gebe. Obmann Dr. Groß hob den großen Aufschwung des Vereins im Vorjahr hervor. Es wurde beschlossen, um die Arbeiter heranzuziehen, ihnen die Zahlung des Jahresbeitrags von zwei Kronen in fünf Raten zuzugestehen. Bedauert wurde, daß die deutschen Sozialdemokraten an der Versammlung nicht teilgenommen haben.

Rußland.

In dem vornehmsten Badeort Ekore'sk erschien vor dem Kurhause in einer Drochle ein Terrorist und feuerte auf die vornehme Menge einen Schuß ab. Es entstand eine Panik, während welcher der Attentäter entkam.

Frankreich.

Der Botschafter Cambon ist aus Berlin in Paris etugerufen und hatte mit Pichon eine Unterredung, welche bezweckte, Cambon über das Gespräch des Ministers mit Etienne genau zu unterrichten. Pichon wünscht absolut nicht, daß Cambon sich irgendwie in seiner Autorität als Vertreter Frankreichs beeinträchtigt fühlt.

Schweden.

Der König Oskar II. von Schweden hat anlässlich des 11. Internationalen Kongresses gegen den Alkoholismus, der vom 28. Juli bis 3. August in Stockholm stattfindet, die Teilnehmer des Kongresses zu einer „Garden-Party“ nach dem königl. Schloß und dessen Lustgarten eingeladen. Bei diesem Feste werden alkoholische Getränke ausgeschlossen sein. Prinz Gustav Adolf, der Ehrenpräsident des Kongresses, wird diesen am 29. Juli mit einer Begrüßungsrede eröffnen.

Norwegen.

Auch Norwegen wird bald dem Beispiele Finnlands folgen und die Frauen als gleichberechtigte Staatsbürger anerkennen. Wie das „Zentralblatt“ mitteilt, liegen dem Storting nicht weniger als sechs dahingehende Anträge vor. Im Konstitutionskomitee ist eine absolute Mehrheit für die Einführung des politischen Frauenwahlrechts vorhanden. Nur eines von den neun Komitee-

Der Sturm kam von der Kieler Fördrde,
Fuhr über Preußens märkische Erde,
Und eh' man dessen sich versah,
Sag Graf v. Posadowsky da.
Fürst Bülow war zur Zeit in Kiel,
Als sein Herr Mitarbeiter fiel.
Wird er den Grafen sehr vermissen?
Auch das wird wohl Lucanus wissen,
In vielen Blättern fand zu lesen,
Der Fürst sei recht gefast gewesen,
Kühl war, sehr kühl, der Wind von Kiel,
Mit Posadowsky fiel sehr viel.
Bon Holle läßt sich noch nichts sagen. —
Daß er sich ohne banges Jagen
Dreißt auf den Sessel setzt von Stundt,
Bezeugt zunächst: der Mann hat Mut.
Doch, auf solch' „unbeschrieb'nen Blättern“,
Entwickeln sich die künftigen Lettern
Erst nach und nach, man muß erst seh'n,
Was für Votabeln da entsteh'n.
Auch im Regieren gibt's 'ne Rode;
Nach einer du n Klen Periode,
Wie sie seit Jahren angedauert,
Und während der der Geist getrauert,
Die Freiheit völlig eingemauert,
Und ihre Jünger fast versauert,
Hofft mancher (wenn er nur nicht irrt),
Daß es mit Holle belle wird.
Jedoch, eh' das sich hat entschieden,
Bis da hin ist in Frankreichs Süden
Der böse Winterstreit zu End',
Und Rußlands drittes Parlament,
Wenn's den Behörden halbwegs glückt,
Gewählt und — wieder heimgeschickt.

Das 43. Tonkünstlerfest.

II.

Man schreibt uns aus Dresden, 30. Juni:
Mit einem zweiten Kammermusik-
konzert nahm am Vormittag des 30. Juni das Ton-
künstlerfest im Vereinshause zu Dresden seinen Fort-
gang. Ein noch glänzenderes Bild als am Tage vorher
bot der große, schöne Konzertsaal, denn außer den Musi-
kern und Musikfreunden boten sich noch zahlreicher als

gestern Damen in festlichen Gewändern eingesunden und halfen den Saal fast bis zum letzten Platze füllen. Der zweiten Hälfte des Konzertes, genauer dem Vortrag einiger Lieder und zweier Sätze des Mohrdeschen Trios wohnte der König Friedrich August von Sachsen mit großem Gefolge bei, während Prinz und Prinzessin Johann Georg bis zum Schluß verweilten. Trotz der großen sommerlichen Hitze folgte das gewählte Publikum den einzelnen Nummern des Konzertes mit gespannter, erster Anteilnahme. Wie sich die Kammermusik und die kleinen Formen der Komposition gegenwärtig bei den Schaffenden wieder eifrigster Pflege erfreuen, so kann man dafür auch ein erhöhtes Interesse der Genießenden im Konzertsaal zurzeit feststellen. Die erste Nummer des Programms stellte allerdings unumstößliche Anforderungen an die Hörer. Es ist ein Streichquartett, op. 7, von Arnold Schönberg, einem Wiener, Schüler von Zemlinsky, für den sich das Wiener Rosen-
Quartett schon wiederholt mit staunenswerten Überzeugungsmut gegen ein revoltierendes Publikum eingesetzt hat. Ein unendlich langes Werk in einem Satz, die Thementypen sind zwar angewendet, ihre mannig-
fach verschlungene Anordnung versucht aber einen einheitlich ununterbrochenen Satz herzustellen, wie der Komponist selbst sagt. Schon diese schwer zu rechtfertigende Neuerung ergibt die Gefahr der Formlosigkeit. Es ver-
arbeitet auch niemand ungestraft den Stoff zu einem vieraktigen Drama in einem Akt, und zur Erkenntnis von der Notwendigkeit gewisser Grundgesetze der Form muß auch der kühnste Neuerer einmal kommen. Und nun ist dieser eine Satz so erfüllt von ruheloser, anti-
thetischer Themenverarbeitung, daß die vier Instrumente einen beständigen widerwärtigen Kampf gegeneinander führen, der die erste Hälfte zu einer einzigen Kakophonie werden läßt, während der Schlussteil ein weiches, nerven-
krankes Schmelgen wird. Es steht sicherlich eine erstaun-
liche Technik in der Verarbeitung dieser Überleitungs- und Seltengedanken, in Durchführungen und Reprisen, in diesen Umkehrungen und Verklärungen. Aber es muß erlaubt sein, von allem technischen Spiel der Wied-
bewegten Form abzusehen und nur vom Gehör aus ein Werk zu beurteilen, und dann darf man sagen, daß Schönbergs Streichquartett mit seinen raffinierten Klangwirkungen oder der erregenden Unruhe seiner Dynamik wie ein Fahrmarstärm von weitem sich an-
hört. Ein Liebertraum, ein seelischer Aufruhr, ein

Lanz wüster Empfindungen zieht vorüber, den keine Ruhe heilt. Das heißt denn doch das moderne Prinzip, nach dem jedes Instrument zu einer selbständig sprechenden Individualität auszubilden wäre, bis zu jenem Außersten treiben, wo das Gegeneinander zur völligen Ziellosigkeit wird und jede Form sprengt. Cui bono? fragt man sich; wen soll dieses verstandesmäßige Spiel ergötzen, dem jeder, aber auch jeder seelische Kern und Gehalt fehlt? Diese vierdimensionale Musik überschreitet unsere Aufnahmefähigkeit; „Ungehörtes hört sich nicht“, wie es im Faust heißt. Die Herren Rosé, Fischer, Nuzikla und Buchaum spielten dies tolle Werk mit einer heldenhaften Hingabe, aus der die Absicht sprach, Schönberg doch durchzusehen; aber das Publikum belohnte ihre selbstlose Meisterschaft mit Beifall, während es das Werk selbst mit Bischen ablehnte, obwohl einige junge Anhänger auf der Empore mit Händen und Füßen für den Erfolg des Meisters arbeiteten.

In den Vortrag von acht Liedern von Walter Courvoisier hatten sich mehrere Mitglieder der Dresdener Oper geteilt. Zunächst trug Fr. Irene von Chavanne mit ihrem pathosden Alt ein Sonett des Dante vor, das eine gebetartige, in klarer Innigkeit gehaltene Vertonung aufwies, während das zweite Lied nicht frei von Trivialitäten war. Von den Liedern, die Friedrich Plajschle herrlich sang, zeigte „Feuer vom Himmel“ (Text von Peter Cornelius) eine prächtige Selbständigkeit des Stils; die Besonderheit des Kompositionen scheint aber in zarten, süßen Weisen zu liegen, wie sie Frau Erika Bedekind mit vollendeter Schönheit vortrug. Darauf folgte ein Trio in F-moll, op. 21, von Wilhelm Rohde, das die Herren Bachmann, Bärtlisch und Stenz meisterlich spielten. Es ist eine edle, ebenmäßige Komposition, die sich im ganzen in alten Bahnen bewegt; doch ist jedem Instrument eine starke Eigenart gewahrt. Die Harmonik ist sehr farbig, das Scherzo zeigt einen ungewöhnlichen Fluß der Themen, das Finale kennzeichnet mit seinem geheimnis-
voll-düsteren Hauptthema den Komponisten als modernen Gräber. Ein Herborn erhrte seine tüchtige Leistung. Mit drei Liedern von Wilhelm Kienzl, von Kammer-
sänger Karl Durrian mit strahlender Stimmkraft und dramatischer Belegung, der die vom Komponisten begleiteten Lieder im Satz sehr entgegen kamen, vor-
getragen, schloß dies zweite Konzert des Tonkünstlerfestes unter begeistertem Beifall der Hörer. F. Z.

mitgliedern ist dagegen. Fünf Mitglieder des Komitees wollen den Frauen das Wahlrecht unter denselben Bedingungen gewähren, wie sie für das kommunale Frauenwahlrecht maßgebend sind, nämlich ein eigenes oder ein Steuerentkommen des Ehemannes von mindestens 400 Kronen in den Städten oder 300 Kronen auf dem Lande. Die übrigen drei Komiteemitglieder sind für das allgemeine Stimmrecht der Frauen, so wie es die Männer besitzen.

Südafrika.

Der Handel der Kapkolonie ist um 10 Millionen zurückgegangen gegen das Vorjahr. Eine schwere Depression ist unter Herrn Jamiesons Verwaltung eingetreten.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Berlin, 2. Juli. In der Lohnbewegung im Baugewerbe ist durch Öffnung der Bauten für Arbeitswillige im Laufe des gestrigen Nachmittags eine wesentliche Änderung der Lage noch nicht zu verzeichnen. Auf einzelnen Bauten sind zwar einige Arbeiter tätig, doch scheint es sich bei den meisten um freigegebene Arbeiten zu handeln.

hd. Mailand, 2. Juli. Hier legten gestern 10 000 Bauarbeiter die Arbeit nieder. Die Verhandlungen zur Befreiung des Agrarstreiks in der Provinz Ferrara haben sich verschlagen. Die Saferernte gilt bereits als verloren. Eine Anzahl Agitatoren wurde verhaftet.

hd. Mailand, 2. Juli. In Palermo spielten sich infolge des Mangels an Brot in den Bäckereien wüste Szenen ab. Man befürchtet den Ausbruch eines Generalstreiks. (L.A.)

hd. London, 1. Juli. Nach einem Telegramm der „Daily News“ aus New York ist der Streik der Straßenreiniger sehr ernst geworden. Die Lage der Stadt ist schrecklich. Küchenabfälle, die eine Woche alt sind, sind in vielen Straßen hoch aufgehäuft. Seuchen drohen auszubrechen. Den Unrat zu verbrennen, ist wegen des Regens unmöglich. Die Versuche, Outfiders zu beschäftigen, wurden durch die Streikenden verhindert, die die Leute gewalttätig angriffen. Es kam zu einigen heftigen Zusammenstößen, wobei der Mob die Streikenden mit Stöcken und Steinen in die Flucht schlug. Arbeiter, die am Sonntag den Streik mit Desinfektionsmitteln begossen, wurden von der Polizei geschüttelt. Das Gesundheitsamt fordert energisch, daß das Straßenreinigungsdepartement vorläufig die Bestimmungen, die zu dem Ausstand geführt haben, zurückzieht, damit der Kalamität ein Ziel gesetzt werde.

Zur Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. Juli.

Personal-Nachrichten. Oberförster Quini in Rennerod ist zum Regierungs- und Forstrat ernannt und mit der Forstinspektion Rosen-Lisa beauftragt worden. (Forstrat Quini ist ein Wiesbadener.) Forstmeister Jais in Schauffershausen wurde nach Hombressen. Oberförster Glas-macher in Gelnhausen nach Schauffershausen und Oberförster Kottau, früher in Gerlanken, nach Rennerod versetzt. Förster Stumede in Forstmerie bei Wiesbaden erhielt den hogenmeisterlichen bei seiner Versetzung in den Ruhestand. Naturschutzinspektor Schermer in Wiesbaden ist zum Katasterkontrolleur in Weßdorf bestellt. Werführer Ludwig Lee-mann zu Homburg v. d. S. erhielt das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, Holzhaftermeister Theodor Wagner zu Dachsenhausen und Gutsmacher August Das zu Friedrichsdorf das Allgemeine Ehrenzeichen.

Aus Kunst und Leben.

* Residenz-Theater. Die am 30. Juni d. J. geschlossene Spielzeit, die erste unter der Leitung von Dr. Hermann Rauch, begann am 1. September 1906. Es wurden im ganzen 355 Vorstellungen gegeben, davon 298 Abendvorstellungen und 57 Nachmittags-Vorstellungen. Unter letzteren 7 Kinder-Vorstellungen und 1 Gastspiel der Tanzschule von Jhadora Duncan. Zu 286 Abendvorstellungen von den oben angezeigten 298 hatten Duzendkarten und Fünzigkartentag Giltigkeit und nur an 12 Abenden hatten diese Karten keine Giltigkeit. Es kamen zur Aufführung 56 verschiedene Stücke, darunter 40 Neuheiten (unter diesen 6 Uraufführungen) und 16 Stücke älteren Spielplans. Dem Charakter nach entfallen auf Schauspiel, Drama und Trauerspiel 18 Stücke, auf Lustspiel und Komödie zusammen 23 Stücke, auf Schwank, Pöffe, Volksstück usw. 15 Stücke. Die größte Zahl der Aufführungen der Neuheiten erreichte die Detektiv-Komödie „Eberloch Helmes“ von Alb. Bozenhard mit 30, dann folgen „Die schöne Marzellenslerin“ von Bertou 28mal, „Der Abt von St. Bernhard“ von Dhorn 26mal, „Der Tanzhufar“ von Jacoby und Pohlmann und „Haben Sie nichts zu verzollen?“ von Hennequin und Weber je 18mal, „Die Condottieri“ von Rudolf Herzog 15mal, „Olympische Spiele“ von Curt Kraab 12mal, „Das Blumenboot“ von Sudermann 10mal, „Florete und Patapon“ von Hennequin und Weber 9mal, „Loulou“ von M. Soulié und de Groffe 8mal, „Der Kraftmayer“ von E. v. Wolzogen, „Prinzessin Taufenschen“ von Oskar Will, „Africancer“ von R. Hermanns, „Komödianten“ von Misch und Roda-Roda und „Unsere Käthe“ von H. D. Daviß je 7mal, „Remesis“ von Pflerhofer, „Verwehte Spuren (La piste)“ von Victor Sardon, „Im bunten Rod“ von Franz von Schönthan und Freiherr von Schlicht, „Das Land der Jugend“ von Hanns Bauer je 6mal, „Im Rotquartier“ von Freiherr von Schlicht und Heinz Gordon, „Die Barbaren“ von Heinz Stobiser, „Karriere“ von Raoul Auernheimer und „Familie“ von R. Schönherr je 5mal, „Die Nachkritik“ von Rudolf Presber, „Der Jubiläumssbrunnen“ von Walter Bloem, „Mii“ von Bremer, „Die Siebzehnjährigen“ von Max Dreper, „Die Hochzeit von Poel“ von Georg Engel, „Telephongeheimnisse“ von Hausleiter und Reimann je 4mal, „Der Vogel im Käfig“ von Großmann, „Des Uhrmachers Gut“ von Max. G. de

Die neue Zweigstelle am Bismarck-Ring, die der Verlag des „Wiesbadener Tagblatts“ dort neben dem Kaiserlichen Postamt 3 im Hause Nr. 20 (Bismarck-Apothek) seit 1. Juli eröffnet hat, soll den Bewohnern des Westends, das ja zu einer Stadt für sich fast ausgewachsen ist, den Verkehr mit unserer Hauptgeschäftsstelle erleichtern. Gleich dieser nimmt die Zweigstelle sowohl Anzeigen und Reklamen wie Bestellungen auf den Bezug des „Wiesbadener Tagblatts“ an, selbstverständlich zu denselben Preisen und sonstigen Bedingungen wie im Verlag selbst. Ebenso findet wie in diesem in der Zweigstelle die Ausgabe der neuesten „Tagblatt“-Nummern unmittelbar nach Erscheinen, stets wechselnder Auswahlgänge der neuesten Telegramme, Auskunftsverteilung, Offertenannahme und -ausgabe, Annahme von Reise-Abonnements usw. statt. Auch die so beliebt gewordenen „Tagesereignisse im Bilde“ werden in der Zweigstelle dem Publikum vorgeführt. Der „Arbeitsmarkt“ kommt gleichzeitig wie im Verlag abends 6 Uhr in der Zweigstelle zur Ausgabe. Die Zweigstelle ist von morgens 8 bis abends 7 Uhr ununterbrochen geöffnet. Bereits wird von dieser neuen Einrichtung des „Tagblatt“-Verlags ein lebhafter Gebrauch gemacht, Beweis genug, daß dieselbe einem längst bestehenden Bedürfnis entspricht.

Von den Herbstübungen des 18. Armee-Korps. Vom Generalkommando ist angeordnet worden: Der kommandierende General bestimmte als Führer im diesjährigen Manöver u. a.: am 7. September bei der 42. Inf.-Brig. Oberstleutnant Friedrich Karl, Prinz von Hessen, und Oberstleutnant Bothe vom Feldartillerie-Regiment Nr. 27; am 9. September bei der 41. Inf.-Brig. (87er und 88er) Oberst v. Dewitz von den 88ern und Oberstleutnant Vedmann vom Feldartillerie-Regt. Nr. 27; am 10. und 11. September bei der 21. Division Generalmajor v. Besser von der 42. Inf.-Brig. und Generalmajor v. Pelzer von der 21. Feldartillerie-Brig.; am 12., 13. und 14. September bei der 25. Division Generalmajor v. Berder (25. Kavallerie-Brig.), v. Dielein (50. Inf.-Brig.), v. Nieber (25. Feldartillerie-Brig.) und v. Hartmann (40. Inf.-Brig.). Das Regiments-exerzieren des 2. Nass. Inf.-Regts. Nr. 88 findet, falls die Verhältnisse die Benutzung des Platzes bei Nordenstadt nicht gestatten sollten, auf dem großen Sande statt.

Vorgarten- und Balkon-Wettbewerb. Die Anmeldungen zum Vorgarten- und Balkon-Wettbewerb sollten bis zum 1. Juli d. J. an den Vorsitzenden des „Gartenbau-Vereins“, Herrn L. Schend, Lessingstraße 1, erfolgt sein. In Anbetracht der regen Unterstützung, welche der „Gartenbau-Verein“ bei diesem Unternehmen seitens der städtischen Behörden, der verschiedenen Vereine usw. gefunden hat, und um weiteren Kreisen noch Gelegenheit zu bieten, sich an dem Wettbewerb beteiligen zu können, hat der „Gartenbau-Verein“ in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Anmeldetermin bis zum 10. Juli hinauszuschieben. Die Anmeldungen sind jedoch bereits so zahlreich eingelaufen, daß nach dem 10. Juli eingehende Anmeldungen keine Berücksichtigung mehr finden können.

Das Sandwerk hat goldenen Boden. Die Wahrheit dieses Sprichworts erweist aufs neue die Tatsache, daß der Schneidermeister C. J. Jureit, Inhaber des größten Herren-Waagegeschäfts in Frankfurt a. M., anlässlich seines 50jährigen Jubiläums als „Nadelkünstler“ eine Reihe von Stiftungen im Gesamtbetrag von 200 000

Mark gemacht hat. Zwei Neffen und sechs Nichten erhalten 30 000 Mark. Eine bereits bestehende, fast aufgebrauchte Unterstützungskasse wird um 8000 Mark erhöht. Ein Fonds von 100 000 Mark soll den Kranken, Witwen und Waisen der Arbeiter zugute kommen. Für die Beamten, Tischneider und Kaufleute wurde ein Fonds von 20 000 M. begründet. Weitere Legate erhalten: je 10 000 M. der Arbeitgeberverein als Aufmunterungspreise für Lehrlinge sowie die Schneiderinnung zu Frankfurt zu ähnlichem Zwecke, je 5000 M. die Armen in der Heimat zu Koblenz, der Frankfurter Armenverein, die Witwenkasse der Loge Karl, der Verein für Frauenrechte, die Arbeitserholungsanstalt, der Frauenbildungsverein zur Schaffung einer Freistelle für eine Kinderärztin, der Verein der Knabenkinder und der Verein Kindertruppen im Nordend von Frankfurt. Endlich erhalten die beiden Töchter Jureits für Wohltätigkeitszwecke 2000 Mark. — Jureit ist bei Hamburg zu Hause, zählt jetzt 64 Jahre und hat „ganz klein“ angefangen. Heute sind in seinem Hause 220 Arbeiter tätig.

Ehrenurkunden. Im ersten Halbjahre 1907 wurden von der Handelskammer zu Wiesbaden 72 Ehrenurkunden verliehen.

Im Kreis Wiesbaden-Stadt erhielten Ehrenurkunden Herr Schmied Hof, Schneider, Herr Philipp Hammel, beide 25 Jahre bei der Firma Wiesbadener Stahl- und Metallwarenfabrik A. Bach; Herr Philipp Köhler, 25 Jahre bei der Brauerei Felsenkeller Hans Küster in Wiesbaden. Im Kreis Wiesbaden-Land wurden Ehrenurkunden verliehen an Herren Phil. Othheimer 1r. für 25-jährige Tätigkeit, Wendelin Wilhelm für 25-jährige Tätigkeit, Georg Bogler für 25-jährige Tätigkeit, Anton Weger für 25-jährige Tätigkeit, Heinrich Dorned für 30-jährige Tätigkeit, Jakob Merkel für 34-jährige Tätigkeit, Georg Merkel 1r. für 34-jährige Tätigkeit, Wilhelm Schwab für 35-jährige Tätigkeit, Joh. Sind für 37-jährige Tätigkeit, Franz Krausmann für 30-jährige Tätigkeit, Lorenz Kreh für 37-jährige Tätigkeit, Leonh. Lindgen für 38-jährige Tätigkeit, Paul Merkel für 38-jährige Tätigkeit, Karl Dorned für 38-jährige Tätigkeit und Joseph Weger für 38-jährige Tätigkeit, sämtlich bei der Minge-Gesellschaft vorm. Burgeff u. Co. in Hochheim a. M. Im Unter-Landkreis erhielten Ehrenurkunden die Herren former Philipp Henmann, Philipp Köppl und Karl Weber für 25-jährige Tätigkeit, sowie Herr Philipp Bingenroth für 30-jährige Tätigkeit, sämtlich bei der Firma Nibelbacher Hütte A. Pöschmann in Nibelbach. Im Rheingaukreis erhielten Ehrenurkunden Herr Franz Lohm, 25 Jahre bei der Chemischen Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont u. Co. in Binkel; Herr Christoph Sauer, Herr Heinz Müller und Herr Peter Mener, sämtlich 25 Jahre bei der Firma Rudolph Aeppl u. Co. in Oßlich. Im Kreis Höchst erhielten Ehrenurkunden Herr Dreher Joseph v. Stein für 25-jährige Tätigkeit bei der Firma Sulaut u. Co. in Höchst; die Herren Karl Hermann, Joseph Bers, Michael Roth, Kassierer Gustav Derrmann, Peter Krautler, Viktor Steigermann, Friedrich Krüger, Magazinier Johann Straub, Schmied Heinrich Raffine, Galus Bren, Franz Bolt, Friedrich Jann, Julius Schmidt, Wilhelm Boh und August Abt, sämtlich 25 Jahre bei der Firma Chemische Fabrik Griseheim-Elektron; Herr Ferdinand Pfeiffer für 25-jährige Tätigkeit bei der Firma Lederfabrik vorm. G. Deminger u. Co. in Lorschach; Herr Friedrich Benzlerle für 25-jährige Tätigkeit bei der Firma J. Schmitz u. Co. in Höchst; Herr Peter Denrici für 25-jährige Tätigkeit bei der Firma Döchter Gießerei L. Scriba in Höchst; Herr Schlosser Friedrich Kirchner für 25-jährige Tätigkeit bei der Firma Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. G. Breuer u. Co. in Höchst; Herr Johann Schmitt für 25-jährige Tätigkeit bei der Firma Carl Becker, Degussa-Fabrik in Höchst; die Herren Anton Christ 1r., Heinz Hofmann, Konrad Blatt 3r., Heinz Kolofeus 1r., Josef Klaus 1r., Johann Kai 3r., Peter Neuter 1r., Anton Brach 1r., Wilhelm Wähling, Heinz Bellgart, Wam Gabel 1r., Wilhelm Kimpel 1r., Math. Kniebel 1r., Wilhelm Gölbleib, Alex. Vogel 3r., Christian Jentgraf, Heinz Vender 1r., Anton Söthenheimer 1r., Joh. Wagner 3r., Paul Blümer 3r., Aufseher Heinz Schmidt 1r., Aufseher Ludwiga Holm, Aufseher Ferd. Dillmann, Aufseher Wich. Baum und Aufseher Heinz Schmidt 1r., sämtlich bei der Firma Hartwerke vorm. Meister, Lucius u. Brüning in Höchst a. M.

Nach 52 Jahren zum ersten Male seine Mutter gesehen hat kürzlich ein verheirateter Arbeiter in Mainz. Von dort wird wenigstens berichtet: All seiner Lebiag

„Monument aux morts“ haben wir eingehend gewürdigt. Selbstamerweise aber entspricht der Besuch der Ausstellung keineswegs ihrer einschneidenden Bedeutung für das Kunstleben und ebensowenig den hohen Kosten und Mühen, die mit ihr verknüpft waren. Ein Unternehmen, zu dem die Stadt die Garantiesumme von 2000 Mark und der Verein der Hotelbesitzer ebenfalls 500 M. übernahm, sollte doch wohl so viel Interesse beanspruchen dürfen, daß der Besuch wenigstens ein einigermaßen reger wäre. Aber er erreicht kaum den 10. Teil der Besucherzahl, welche Frankfurt seinerzeit stellte, denn dort besichtigten über 32 000 Menschen die erhabenen Werke des berühmten Franzosen. Nun, hoffentlich heßt sich in diesen Tagen die Zahl der Kunstfreunde, welche die einzigartige Veranstaltung im Kurhausprovisorium noch entsprechend besuchen. Der Eintrittspreis von 50 Pf. ist ja ein verhältnismäßig geringer für einen so seltenen und bedeutenden Kunstgenuss. Oder ist hier im reichen Wiesbaden mit seiner großen Fremdenzahl das Kunstinteresse von dem materiellen so jammervoll in die Ecke gedrückt, daß ein solch verdienstvolles Unternehmen schließlich mit einem Defizit enden muß? Das würde kaum zur Wiederholung derartiger epochemachenden Ausstellungen einladen.

Theater und Literatur.

Ein sozial vorbildliches Theater ist das Düsseldorf-Schauspielhaus. Alle Mitglieder haben Jahresverträge und bezahlte Sommerferien, die auch den auscheidenden Mitgliedern zugute kommen. Die Probeengagement, diese verderbliche Einrichtung, die so viele Schauspieler um ein Engagement bringen, sind abgeschafft. Den Schauspielerinnen werden die historischen Kostüme geliefert und bei den Darstellerinnen mit kleinen Gegen auch die modernen. Daß diese Vereinerung größerer Missetände im Theaterwesen bereits als soziale Tat gelten kann, beweist, daß die Sozialreform für die Bühne noch in weitefer Ferne liegt.

Wolfgang Kirchbachs gesammelte poetische Werke sollen demnächst bei Georg D. W. Callmey in München erscheinen. Am 8. September des abgelaufenen Jahres starb Wolfgang Kirchbach plötzlich inmitten seines reichsten Schaffens, kurz ehe er das fünfzigste Lebensjahr erreichte.

Hermann Sudermann überreichte dem Burgtheater in Wien drei Einakts-, deren Uraufführung im nächsten Spieljahr erfolgen soll.

Girardin, „Die Naturheilmethode“ von Laus, „Die Reuermächten“ von B. Björnson (Elias), „Maria Stein“ von Friz Bernthal, „Strocco“ von Hans Barth, „Hertbas Hochzeit“ von Max Bernstein je 2mal, „Wegen Preshvergehen“ von Karl Böttcher und „Frühlings Erwachen“ von Wedekind je 2 mal, „Der Gott der Rache“ von Schalon Ach 1mal, „Therese Raquin“ (in französischer Sprache) 1mal. Von Stücken älteren Spielplans wurden gegeben: „Die Brüder von St. Bernhard“ (14mal), „Der Prinzgemahl“ (14mal), „Die von Hochstättel“, „Die Doppel-Ehe“, „Das Gefängnis“, „Liselott“, „Wohltätige Frauen“, „Onkel Bräsig“, „Jochen Pöfel“, „Zwei Wappen“, „Madame Bonivard“, „Stein unter Steinen“, „Kollege Crampton“, „Der Strom“, „Nonna Banna“, „Lean“. Von bemerkenswerten Aufführungen sind zu erwähnen eine Festvorstellung zur Feier des Geburts-tags S. M. des Kaisers und ein Gesellschaftsabend zum Vorteil des Tierchutz-Vereins. Ferner fanden außer den üblichen Nachmittags-Vorstellungen zu halben Preisen 9 Volks-Vorstellungen statt bei einem einheitlichen Eintrittspreis von 50 Pf. für alle Plätze, die ver-lost wurden. Durch diese Vorstellungen wurde auch dem Mindestbemittelten Gelegenheit geboten, vollstündliche Stücke, wie „Brüder von St. Bernhard“, „Abt von St. Bernhard“, „Liselott“, „Stein unter Steinen“ u. a. zu sehen. Von namhaften Gästen erschienen Agnes Sorma zweimal, Albert Bassermann zweimal, August Junker-mann gastierte viermal, darunter in der Jubiläums-Vorstellung seines 50. Auftretens als Onkel Bräsig im Wiesbaden, dreimal fand ein Gesamt-Gastspiel des Deutschen Theaters in Berlin statt (Direktion Max Rein-hard), einmal ein Gastspiel Suzanne Deprés mit ihrer Gesellschaft, E. W. Bäcker absolvierte ein sechs-maliges Gastspiel, einmal veranfaltete General-Intendant von Poffari einen Vortragsabend und zweimal gastierte die Tanzschule von Jhadora Duncan. Im Verlauf der Spielzeit kamen 70 verschiedene Autoren zu Wort und zwar 47 Deutsche, 3 Österreicher, 15 Franzosen, 2 Eng-länder, 1 Norweger, 1 Belgier, 1 Pole. — Die neue Spielzeit beginnt Samstag, den 31. August.

Die Bartholomäus-Ausstellung ist, wie bekannt, um 14 Tage verlängert und der Eintrittspreis auf die Hälfte ermäßigt worden. Die hohe Bedeutung dieser Aus-stellung der Skulpturen und Gemälde des großen fran-zösischen Meisters und die vornehme und sogar weisevolle Art der Ausstellung, zumal des herrlichen Werkes

hatte sich der Mann darnach geseht, seine Mutter kennen zu lernen oder wenigstens zu erfahren, wer sie war, wie sich ihr Lebensschicksal gestaltet und wo evtl. ihre Grabstätte sich befände. Nie konnte, bis in die letzten Tage, der Mann auch nur das Geringste trotz aller seiner Nachforschungen darüber erfahren. Unter fremden Menschen wuchs er auf und war so 52 Jahre alt geworden. Da nahm sich dieser Angelegenheit einer feiner Bekannten an und stellte zunächst folgendes fest: Der Mann hatte hier das Licht der Welt erblickt. Seine Mutter war kurz vorher hierhergekommen und wenige Wochen nach der Geburt wieder abgereist, nachdem sie das Kind in Pflege gegeben hatte. Für das Kind waren jahrelang reiche Unterhaltungen eingelaufen, die erst aufhörten, als es groß genug geworden war, um in die Welt zu gehen. Nach Jahren lehrte er nach Mainz zurück und gründete sich selbst eine Familie. Es gelang ferner, die Geburtsbeintragung aufzufinden und dadurch auch die Personalien der Mutter zu ermitteln. Nunmehr wurden gleichzeitig verschiedene Ministerien, Konsulate und Polizeibehörden in Bewegung gesetzt, worauf auch nach kurzer Zeit von München die Nachricht eintraf, daß dort die Frau im hohen Alter von 80 Jahren noch lebe. Hoherfrennt schickte er ihr einen eingeschriebenen Brief, auf den jedoch keine Antwort kam. Erst als er ihr abermals schrieb, daß er nach München kommen werde, traf ein Briefchen ein, worin er gebeten wurde, davon Abstand zu nehmen, weil ihr die Aufregung schaden könnte. Er fuhr aber doch hin und fand seine Mutter, eine alte, blinde Frau, in wohlhabenden Verhältnissen. Die Freunde von Mutter und Sohn war während bei diesem ersten Zusammentreffen nach 52 Jahren, und die alte Frau setzte auch sofort ein Testament zugunsten ihres Sohnes auf, da sie niemand hat, der ihr sonst näher stände. In kurzer Zeit wird sie mit ihrem Sohne zu dessen Familie nach hier übersiedeln.

Prämiiert. Bei der von der Gesellschaft für Seifen- und Waschlupfer-Industrie m. b. H. „Eurefa“ in Düsseldorf-Reichholz veranstalteten Preisausstellung für Schaufenster-Ausstellung erhielt der Kaufmann H. Fr. Reinemer in Erbenheim unter 100 Mitbewerbern den 16. Preis.

Wanderung eines Rebhocks. Die „Zentralstelle für Wildmarken“ veröffentlicht folgende Beobachtung: Am 18. Mai 1905 wurde vom fürstlichen Wildwächter Reinbart im Revier Friedrichstal, in der Nähe von Schloß Montrepos bei Reunwieb ein ca. zwei Tage altes Rebhockchen mit Wildmarke 2585 gezeichnet. Herr Forstmeister Büchsen aus Diez meldet, daß am 22. Mai 1907 im Revier Dahnshätten, Distrikt 2 des Gemeindevaldes von Niederneihen, dieser Bod mit Wildmarke 2585 erlegt worden ist. Gewicht 14,5 Kilo., Gehörn 12 Zentimeter lang, 1 Zentimeter stark. Die Wanderung dieses Spießhocks ist äußerst interessant, sie geht über den ganzen Westerwald bis ins Lahntal. Nach Schätzung beträgt die Entfernung 50 Kilometer.

Nach tritt der Tod den Menschen an. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr brach der 21 Jahre alte, bei der 6. Kompanie des 80. Regiments dahier seiner Militärpflicht genutzende Jütkler Joseph Diehl aus Mühlhausen im Eschaf, in seiner Stube, ohne daß auch nur ein gelindes Uebelbefinden vorhergegangen wäre, plötzlich zusammen und war alsbald eine Leiche.

Wer ist der Tote? Am Freitagvormittag wurde, wie von uns berichtet, im Rhein unweit des Schierkeiner Dausens die Leiche eines erschossenen Mannes der besseren Gesellschaftskreise gefunden. Es handelte sich um einen Selbstmörder, bei dem sich aber keinerlei Anhaltspunkte fanden, die Aufschluß über seine Person hätten geben können. Trotz der eifrigsten Nachforschungen ist es auch bis heute noch nicht gelungen, das Dunkel zu erhellen, das die Person des Toten umgibt. So viel nur ist sicher, daß es sich weder um einen Wiesbadener oder Niebracher noch eine Person aus der näheren Umgebung handelt. Die Schierkeiner Ortsbehörde hat sich an das Frankfurter Polizeipräsidium gewendet mit dem Ersuchen, Nachforschungen anzustellen, weil Firmenangaben an der Garderobe des Unbekannten auf Frankfurter Umgebung schließen lassen. Vielleicht gelingt es auf diesem Wege, die Person des Selbstmörders festzustellen. Jedenfalls wäre es angebracht, wenn ein solcher, der irgend welche aufklärende Mitteilungen zu machen in der Lage ist, der Schierkeiner Polizei davon Kenntnis geben würde.

Ein Drama im Eisenbahnzug. Aus Cassel, 1. Juli, berichtet unser Ms.-Korrespondent: In dem heutigen Berlin-Haller, bezw. Wien-Leipzig-Cassel-Nachener Mittagszug, welcher um 11 Uhr 40 Min. hier splanmäßig eingetroffen, hat sich ein aufregendes Drama abgespielt. Wie die Passagiere als Augenzeugen berichten, eilte eine junge, unbekante Dame, welche in einem Durchgangswagen 2. Klasse mit einem älteren Herrn, ihrem Vater, sah, kurz nach Verlassen des Bahnhofs Neulangen, wo der Zug noch langsam fuhr, plötzlich an die Coupletür und sprang hinaus, bevor es noch jemand hindern konnte, sie eilte in raschen Sprüngen über den Bahndamm und die Böschung hinab und stürzte sich in selbstmörderischer Absicht in die dort am Bahndamm vorbeifliegende Fulda, in deren Wellen sie sofort verschwand und ertrauf. Als der Vater den Todesprung der Tochter wahrgenommen, wollte auch er zum Coupé hinausspringen, um der Tochter zu folgen oder sie zu retten, doch wurde er von dem Mitspassagier des Coupés, Kaufmann Fr. Heilmann aus Barmen, mit Gewalt daran gehindert, weil inzwischen der Schnellzug die volle Fahrgewindigkeit aufgenommen hatte und ein Sprung aus dem Zug der sichere Tod gewesen sein würde. Hiervon wollte aber der verzweifelte Vater nichts wissen, er drängte mit übermenschlicher Kraft zur offenkundigen Coupletür, so daß bald beide Männer herausgestürzt wären, wenn Herr Fr. Heilmann sich nicht kampfhaft an das Gepäck geclammert hätte. Mit der anderen Hand hielt er den jammernden Herrn fest und ließ ihn auch nicht los, trotzdem dieser schließlich zum Revolver griff und ihn Herrn Heilmann vorhielt, um losgelassen zu werden. Mit Hilfe des Bruders des Herrn Heilmann,

welcher auf einen Moment das Coupé verlassen hatte und jetzt noch rechtzeitig zurückkehrte, gelang es, dem Herrn in verzweifeltem Ringen die Waffe zu entwenden, während der ebenfalls hinzuspringende Geschäftreisende Herr M. Rosenburg aus Berlin die Notleine zog, worauf der Zug alsbald zum Stehen kam. Das Eisenbahnpersonal eilte nunmehr herbei, versicherte sich des Herrn und führte ihn der nächsten Ortspolizeibehörde zu, um die näheren Umstände über die Persönlichkeit und sonstigen Begleitumstände der Tat vorzunehmen. Über Name und Stand und Wohnort war noch nichts bekannt.

Von der Sanitätswache. Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde die Sanitätswache nach der Bülowstraße 11 zitiert, wo der Lackierer Peter Keller, 56 Jahre alt, eine Treppe hinabgestürzt war und sich dabei erhebliche Verletzungen zugezogen hatte. Der Mann befand sich bei Bewußtsein und wurde ins städtische Krankenhaus verbracht. In derselben Zeit wurde die Hilfe der Sanitätswache von der Kohlenverbrennungsanlage aus requiriert. Dort war der Heizer Emil Dietrich, Adlerstraße 17 wohnhaft, zu Fall gekommen und hatte sich dabei verletzt. Nachdem ihm an Ort und Stelle ein Notverband angelegt worden war, wurde auch er ins städtische Krankenhaus übergeführt.

Botanischer Ausflug. Morgen Mittwoch, den 3. Juli, veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des Nassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug über die Fischgründ und den Herzogsberg nach der Platze und von dort nach Wiesbaden zurück. Die Teilnehmer sammeln sich unter den Eichen, von wo 2 Uhr 45 Min. der Abmarsch erfolgt. Mitglieder des Vereins und Gäste werden zur regen Teilnahme an dieser Wanderung eingeladen.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Frau Martha Leffler-Burhard, Herzoglich Sachsisches Kammerfräulein, ist nach Ablauf ihres Engagementes erntet auf eine längere Reihe von Jahren für die hiesige königliche Bühne verpflichtet worden.

Kurhaus. Bei dem großen Interesse, welches man dem morgigen (Mittwoch) Auftreten der königlichen Opernsängerin Frau Dr. Schröder-Stamisch in dem um 8 1/2 Uhr im kleinen Konzertsaal des Kurhauses im Abonnement stattfindenden „Musikalischen Abende“ als Vortragsängerin entgegenbringt, dürften einige Mitteilungen über die der heile einblinde Künstlerin am Platze sein: Frau Dr. Schröder-Stamisch wurde von Frau Amalie Joachim zur Konzertfängerin ausgebildet und hatte auf häufigen Konzertreisen die größten Erfolge. Ganz besonders wurde ihr Vortragsvermögen gerühmt. Seit längeren Jahren ist die Sängerin alljährlicher Gast der großen Kurhauskonzerte des Nassauischen Vereins in Wiesbaden, sowie der großen Musikerkonzerte im Kurhaus zu Wiesbaden. Der große Erfolg, welchen sie im April vergangenen Jahres in dem vierten Vortragskonzerte in Mainz erzielte, ist hier und in unserer Nachbarstadt in vorzüglicher Erinnerung. — Es sei hiermit ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem „Musikalischen Abend“ die Eingangstüren des Saales und der Galerien während der Vortragsnummern geschlossen bleiben und nur in den Zwischenpausen geöffnet werden. Der Eintritt zum unteren Saal findet nur von der Wandelhalle aus und derjenige zu den Galerien nur über die Außentreppe von der Bierkassette aus. — Um der Kunstpflege einen freien Tag zu gönnen, werden morgen Mittwoch die beiden Abonnementkonzerte im Kurgarten beim Kurhaus von der Kapelle des Regiments Oranien unter Kapellmeister Henrich angeführt. — Das amerikanische Nationalkonzert, welches die Kurverwaltung am Donnerstag veranstaltet, wird von der Kapelle unter Kapellmeister Hoffmann und der Kapelle des Regiments v. Gersdorff unter Kapellmeister Weidmann angeführt. Bei geeigneter Bitterung ist das Konzert mit herabgesetzter Beleuchtung usw. verbunden, auch die Leuchtinsel wird in Erscheinung treten. Ein besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Frankfurter Stadttheater. (Spielpian.) Schauspielsaal. Dienstag, den 2. Juli: „Romeo und Julia“. Mittwoch, den 3.: „Der Wissenschaftsmann“. Donnerstag, den 4.: „Nebenmontag“. Freitag, den 5.: „Faust“, der Tragödie erster Teil von Goethe.

Nassauische Nachrichten.

— Vierstadt, 1. Juli. Die Stelle eines Bureauchelfen auf hiesiger Bürgermeisterei, welche neu zu besetzen war, ist dem Kaufmann G. Stahl hier übertragen worden. Weiterhin ist die neuerrichtete Stelle eines Polizeibeamten für unsere Gemeinde, der gleichzeitig noch Polizeigehilfe mit versehen soll, provisorisch an Herr Karl J. J. übertragen worden. — Das Quartieramt hat wiederum unter der Leitung der Bitterung gelitten; es entspricht geradezu einer Regel, daß dasselbe jedes Jahr vertragen muß. — Unser erweiterter „Männerchorverein“, welcher in diesem Jahre schon von Neu-Heuburg preisgekrönt zurückkehrte, betreibt sich gestern wiederum an einem Gesangswettbewerb in Griesheim a. M. Er sang dort unter großer Konkurrenz in der 2. Klasse. Die vorgestern im Saalbau „Zur Rose“ stattgefundene Generalprobe des Vereins hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft angelockt, welche beweist, daß dem tüchtigen Verein das größte Interesse entgegengebracht wird. — Die Deutsche ist hier zum größten Teil beendet. Im allgemeinen ist der Ertrag ein recht zufriedenstellender.

1. Schlangensab, 1. Juli. Der ob seines vorzüglichen Quellwohlfiehl beimt Emilianbrunnen im Wambachental mit Abregung nach dem Schwiegersöhnen“ ist leider gänzlich verrotten. Da sich der Fiskus weigert, den Brunnen nachsehen zu lassen, so bleibt der so wie schon oft behafteten Gemeinde nichts anderes übrig, als die Arbeiten selbst in die Hand zu nehmen.

— Niebrschbach, 30. Juni. In unserem Dorfe ist von Wohltätigkeitsvereinen in Frankfurt in geeigneten Familien eine ganze Anzahl erholungsbedürftige Frauen aus Frankfurt untergebracht worden. Für die Verpflegung werden pro Tag für Kost und Logis 2 Mk. 50 Pf. bezahlt. Die Frauen erhalten bürgerliche Kost, Bier und viel Milch, und bedienen sich selbst. Am letzten Donnerstag waren zwei Damen von den Vorständen der Frankfurter Wohltätigkeitsvereine hier, haben sich die einzelnen Logis an, erkundigten sich nach dem Wohlbefinden der Frauen, machten einen Spaziergang in der Nähe unfruchtbar herrlich im Waldesrande gelegenen Dorfes und brachten schließlich das Wiesbadener Ferienheim. Diese Anstalt mit ihren herrlichen Einrichtungen gefiel den Damen sehr gut.

— Aus dem oberen Schwarzwald, 30. Juni. Die Deutsche ist in der hiesigen Gegend fast allgemein beendet. Der Ertrag derselben ist zwar nicht so reich wie im vorigen Jahre, aber doch recht befriedigend. Neues Heu wird in der hiesigen Gegend allgemein mit 2 Mark pro Rentner bezahlt.

(1) Bad Weilbach, 30. Juni. Heute fand hier das Bundesfest des Bundes der Landwirte, Abteilung Nassau, statt. Der Besuch war, wohl infolge des schlechten Wetters, nicht stark, auch befand sich unter den Anwesenden eine größere Anzahl Nichtmilitärliebhaber. Nachdem die Gesangsvereine „Sängerkreis“ von Weilbach und „Sängerbund“ von Hirschen einen Begrüßungschor vorgetragen, begrüßte Herr Gg. Christian aus Niederbach die Erschienenen. An Stelle des erkrankten Generalmajors a. D. von Klöden hielt Herr Lu. Patershausen die Festrede. —

Grundton derselben war die Mahnung zum festen Zusammenhalten, nur dadurch könnten die Aufgaben des Bundes gelöst und die gesteckten Ziele erreicht werden. Als ein sehr einflussreicher Herr entpuppte sich Herr Oberst v. Frankfurt. Die Industrie nehme durch die höheren Löhne der Landwirtschaft die Arbeiter weg. Aber die Folgen der industriellen Entwicklung würden sich in einem zukünftigen Kriege schwer rächen, denn nur der aus bäuerlichen Kreisen herangezogene Soldat sei leistungsfähig während die Stabilität nur Schwächlinge heranziehe. Auch sei mit Bestimmtheit zu befürchten, daß bei Ausbruch eines Krieges die durch die Industrie reich gewordenen Bewohner auswandern würden, während der Bauerstand auch in der größten Not des Vaterlandes das festhafte Element sei. Zum Schlusse mahnte er die Frauen, energisch für die Ziele des Bundes zu wirken. Diefen einstimmigen Ausführungen trat Landrat a. D. Heydenweil entgegen. Er führte aus, daß im Interesse der Allgemeinheit Industrie und Landwirtschaft zusammengehen müßten. Der Geschäftsführer der vereinigten Landwirte von Frankfurt und Umgegend, Herr Wolf, stellte die in dem Großstädten herrschende Unzufriedenheit und den übertriebenen Luxus an den Branger; dem gegenüber sei die ländliche Bevölkerung das gute, tüchtige Element, dessen Existenz gesichert werden müsse. Der hiesige Abgeordnete Hirschel übertrug die Grüße des hiesigen Bauernbundes und lud zum Bundesfeste desselben ein. Nach Beendigung der offiziellen Feier fand Tanz und Konzert im großen Kurhaus-staale statt.

a. Hahnstätten, 30. Juni. Freiwillige Zeichnungen der hiesigen Einwohnervereine ermöglichen es dem Turnverein, das für den Bau einer Turnhalle erforderliche Gelände zu erwerben. Das Grundstück liegt am Oberneihen Weg und umfaßt eine Fläche von 50 Auten. Der Kaufpreis beträgt 2000 und einige Mark.

b. Höchst a. M., 30. Juni. Die Schlachthof-Deputation beschäftigte sich mit der Frage, ob auch hier Maßnahmen hinsichtlich der Fleischversorgung der geringeren Bevölkerung zu treffen seien. Sie beschloß zwar, vorläufig von der Einrichtung städtischer Fleischverkaufsstellen abzusehen, jedoch will sie eine Umfrage bei anderen Städten veranstalten, wo Fleischvertriebe in städtischer Regie bereits eingeführt sind. Wenn das eingehende Material genügt, soll auf die Angelegenheit zurückgekommen werden. — Die Gemeinde-Nied verlor für 1906 als Zuschuß zu den Schullasten einen Betrag von 13 000 M., zu den Armenlasten einen solchen von 1500 M. Der Magistrat hat beschlossen, im ganzen 7500 M. zu geben und jede weitere Förderung der Nachbargemeinde abzulehnen. Da die Stadtverordneten den Magistratsbeschluss billigten, wird es wohl abnichts zur Klage im Verwaltungsstreitverfahren kommen. — Der Stadtverordnete Dr. Weil brachte in der letzten Stadtratssitzung auch die hier vorgeschlagenen zwei Stellen von Gerichtsarzt zur Sprache. Er bemängelte insbesondere, daß erst einige Tage nach Ausbruch der Krankheit die zwei Schülern des Gymnasiums der betreffende Schutraum d-ärztlich werden sei. Herr Bürgermeister Callest wandte dagegen ein, die Polizeiverwaltung sei mit ihren Vorkehrungsmaßnahmen weit über das hinausgegangen, was vom Kreisarzt verlangt worden sei.

ch. Höchst a. M., 1. Juli. Bei dem am Samstag über unsere Gegend hinwegziehenden Gewitter schlug ein Blitz in einen Raum der Farbwerke ein und richtete mancherlei Schäden an. — Der hiesige Ruderklub „Nassovia“ gewann gestern bei der Regatta in Gms den V a h u p r e i s gegen die Ruderergesellschaft „Germania“ von Frankfurt.

d. Griesheim, 30. Juni. Der vierjährige Knabe des Meisters Lang stürzte aus dem Fenster des 4. Stockes auf die Straße und trug erhebliche innere Verletzungen davon.

e. Lorch a. M., 1. Juli. Das vor nicht langer Zeit erbaute hiesige Elektrizitätswerk rentiert sich, da die hiesige Bevölkerung sich zum größten Teile an dem Bezug von Licht und Kraft beteiligt, ganz außerordentlich. Die Einnahmen sind gegen das Vorjahr um 30 Proz. gestiegen und stellen sich auf rund 18 500 M.

f. Braubach, 30. Juni. Die Flei- und Silberhütte Braubach entwickelte sich in erfreulichster Weise. Sie beschäftigt jetzt etwa 420 Personen.

g. Kunkel, 1. Juli. Das 12. Ganturnfest des Hargauers wird am 6., 7. und 8. Juli d. J. hier abgehalten. Mit dem Feste verbunden ist das 23jährige Stiftungsfest und die Fahnenweihe des hiesigen Turnvereins. Die Zahl der angemeldeten Preisturner beträgt etwa 200. Der Festtag liegt an der Bahn zwischen Wald und Weinbergen. Die Gastwirte Philippus und Thomas haben Feste aufgeschlagen, die 3000 Personen Platz bieten.

h. Weilburg a. d. L., 30. Juni. Auf der Tagesordnung der letzten Stadtverordneten-Versammlung stand der Neubau einer Unteroffizier-Vorsäle in Weilburg. Herr Bürgermeister Karbous berichtete über den jetzigen Stand der Angelegenheit. Die Militärverwaltung richtete an die Stadt folgende Fragen: Ob sie bereit ist, das Gelände am Schützenhaus oder das an der oberen Frankfurterstraße in einer Größe von mindestens 4 Hektar kostenlos herzugeben, einen befestigten Fußgängerweg bis zur Anstalt anzulegen und zu unterhalten, die Militärverwaltung von allen jetzigen und künftigen Aufgeböhrträgen zu befreien, die Wasser- und Abwasserleitungen des Platzes innerhalb zwei Jahren unbedingt sicher zu stellen, den Platz an die Gasleitung anzuschließen und die Straße bis zur Anstalt zu beleuchten, die Ableitung der gestärkten Abwässer zu übernehmen und endlich das alte Anstaltsgebäude mit den Gebäuden zum Durchschnittpreis zu erwerben. Die Stadtverordneten traten nicht in eine spezielle Beratung der Sache ein, sie stimmten vielmehr einem Magistratsbeschluss zu, der dahin geht, der Militärverwaltung mitzuteilen, daß die Stadt die Unterlagen zu den Verhandlungen beschafft habe, jedoch nicht eher in dieselben eintreten könne, bevor ihr nicht der Durchschnittswert des Kasernegrundstücks mitgeteilt und die genaue Abgrenzung der Fläche bekannt gegeben würde. Abgesehen von den nicht unerheblichen laufenden Kosten, die die Stadt zu tragen hat, waru sie auf den militärökonomischen Liebesantrag einzugehen wird sie eine einmalige Ausgabe von etwa 40 000 M. zu leisten haben. Es erscheint wirklich außerordentlich fraglich, ob die Veränderung der Militärverwaltung mit dem Interesse, das die Bürgererschaft Weilburgs an der Unteroffizierschule in ungenügender Weise hat, auch nur annähernd im Verhältnis steht!

i. Gerborn, 30. Juni. Gestern und heute weihte der Bischof der Diözese Limburg, Dominikus Willi, hier, um die heilige Firmung vorzunehmen. Die katholische Kirche, Pfarrhaus und Pfarrpark waren mit Fahnen, Kränzen und Willkommzweigen schön geschmückt. Am Abend wurden dem Bischof unter Illuminierung, Abschießen von Feuerwerkskörpern, Gefängen ein Fackelzug gebracht. Die hl. Firmung erhielten ungefähr 40 Firmlinge. Von hier aus reiste Dominikus Willi nach Dillenburg zu demselben Zweck. — Der Gesangverein „Niederfranz“ errang auf dem Gesangswettbewerb des Dill-sängerbundes in Burg einen ersten Klassenpreis in der Klasse 1 (Auntengesang), eine goldene Medaille und ein Diplom.

Aus der Umgegend.

m. Gomburg v. d. S., 30. Juni. Das Saalburg-Reservant ist zur Verpachtung ausgeschrieben worden. Die sechs eingelaufenen Offerten bewegen sich zwischen 10- bis 12 000 M. — Auf dem Kirdorfer Friedhof wurden von über 30 Grabkreuzen die Wandbilder mit den Zeichen J. N. R. J. über dem Christusbild gewaltsam entfernt. Man nimmt an, daß es sich hier um die Tat eines Geisteskranken handelt.

sa. Mainz, 30. Juni. Gestern nachmittag entluden sich über unsere Stadt und Umgebung schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und fröhlichem Hagel. Während hier kein nennenswerter Schaden zu verzeichnen ist, ist der Schaden in den südlich gelegenen Landorten beträchtlich. Vieh und Felder verflücht, verendeten und verschlammten. Bei Oberolm standen die Fluren längere Zeit unter kochendem Wasser.

m. Bingen, 30. Juni. Eine Generalversammlung des Viehversicherungsvereins Bingen beschloß einstimmig die Auflösung des Vereins und ernannte zum Liquidator den bisherigen Rechnungsführer. — Die Station für drahtlose Telegraphie des hiesigen Technikums ist nun bereit vollständig, daß sie in regelmäßigem Verkehr mit derjenigen in Darmstadt steht.

m. Bingen, 1. Juli. Ein Rebhaußherd ist heute in der Nachbargemarkung Kempten gefunden worden. Wie viel Stöcke versenkt sind, konnte infolge regnerischer Witterung nicht genau festgestellt werden. Es ist dies der erste Rebhaußherd, der in der nordwestlichen Ecke der Provinz gefunden wurde.

z. Boppard, 30. Juni. In der am Samstag, den 29. Juni, im Badehotel zu Salzig abgehaltenen ordentlichen Gewerkschaftsversammlung der Gewerkschaft Salzhorn wurde die Bilanz des vergangenen Geschäftsjahres vorgelegt und genehmigt. Anstelle eines ausbleibenden Vorstandsmitglieders fand Kumpel statt. Es folgte die naturgemäß vorgeschriebene Wahl von Rechnungs-Revisoren und deren Stellvertreter, sowie Beschlüßfassung über die ferner erforderlichen Betriebsmittel. Alle Beschlüsse und Wahlen erfolgten einstimmig. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das Unternehmen auf Grund der bisherigen Kurserfolge und angesichts der mit nicht unbedeutenden Mitteln geschaffenen Reserven in erfreulicher Weise sich weiter entwickeln und für die anstehenden Bezirke sowohl wie für die in Salzig heilung suchenden Segen bringen wird.

* Mainz, 2. Juli. Rheinpegel: 1 m 86 cm gegen 1 m 86 cm am gestrigen Vormittag.

(Redaktion verboten.)

Der Peters-Prozess.

(5. Verhandlungstag.)

H. F. München, 1. Juli.

In der Auer-Vorstadt, dem Dorado der Münchener Raschendenbrüder und ihres Anhangs, ging es heute seit dem frühen Morgen außerordentlich lebhaft her. Ein unerforschtlicher Mordanschlag der bayerischen Justiz hat es mit sich gebracht, daß hier das Amtsgericht I für Strafsachen domiziliert, während alle übrigen Gerichte, unter ihnen der Tierärztliche Präsidat des neuen Landgerichts, inmitten des Münchener Verkehrsentrums ihren Sitz haben, wo ohne Rücksicht auf die Taten und Meinungen eines mit den Gerichtsbehörden auf ständigem Kriegsfuß lebenden Apaschentums getagt und gerurteilt werden kann. Einem Apaschentums, das nun schon seit 4 Tagen den Ankläger im Peters-Prozess zu einem Angeklagten zu machen sucht und ihm am liebsten mit dem „Griffstein“ oder durch einen Sturz in die nahe Nar den Garauß machen möchte. Aus diesem Grunde ist auch heute wieder ein hartes Schuhmannsanfgebot zur Stelle, daß die nichtschönen Gestalten der Au nach Möglichkeit von dem Tor des altersgrauen Gebäudes am Mariabühlplatz abdrängt, in dessen Hofsaal heute der letzte Akt des aufregenden förenlichen Ereignisses vor sich gehen soll, zu dem sich der Prozess des Dr. Peters gegen die „Münchener Post“ mehr und mehr gehalten hat. Eine äußerst strenge Kartenkontrolle gestattet nur etwa 100 Personen den Zutritt zu dem Gerichtsgebäude, in dessen Sitzungssaal sich alsbald wieder eine fürchterliche Temperatur bemerkbar macht. Man sieht die bekanntesten Münchener Persönlichkeiten: die Schriftsteller Justizrat Bernheim und Joseph Rüdiger, den Dichter Max Galbe, Michael Georg Konrad, den „Simplicissimus“-Zeichner v. Reznitzel, die Reichstagsabgeordneten Dr. Müller-Meinungen, Freiherrn Haller v. Hallerstein, v. Söllmar, Schriftsteller und Zeichner der „Jugend“, der „Fliegenden Blätter“, Ludwig Thoma vom „März“ und elegante Damen der ersten Kreise Münchens. Kurz vor Beginn der Verhandlung erschien der im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehende Privatkläger Dr. Karl Peter im schwarzen Schofrock und weißer Weste, das stark gefaltete und von der afrikanischen Sonne gebräunte Gesicht von einem kleinen, weißen Strohhut überschattet. In seiner Begleitung sah man seine beiden vergrämt aussehenden Schweftern, die aus Lanterberg a. Harz herbeigezogen sind, um dem Ausgang des Prozesses persönlich beizuwohnen. Auch der einzige Bruder von Peters hat sich zu der Verhandlung eingefunden. Dr. Peters gegenüber nimmt sein Widersacher, Redakteur Martin Gruber von der „Münchener Post“, ein wohlgehabter, behäbiger Oberbauer, im Kreise mehrerer Parteigenossen Platz, die mit der stenographischen Aufnahme der Verhandlungen betraut sind. Als letzte Zeugen sind zu heute nur noch geladen: 1. Major v. Tiedemann aus Lübeck, der Peters auf dessen Emin Pascha-Expedition begleitete, darüber ein Werk veröffentlichte und heute bekunden soll, ob Dr. Peters damals Granatmetten gegen Schwarze verübt hat; 2. die Lehrerin Braunstein, die früher bei Major v. Wischmann tätig war und als Zeugin dafür benannt ist, daß Wischmann sich absichtlich über die Taten des Dr. Peters am Kilimandscharo geäußert haben soll. Auf dem Tisch des Vorsitzenden und denen der beiden Verteidiger türmen sich Zuschriften aller Art, in denen alte Afrikaner, jugendliche der Schutztruppe, Mitglieder der Emin Pascha- und der Kilimandscharo-Expedition ihr Zeugnis anklagen oder Zeugen benennen.

Nach Eröffnung der Sitzung erschien zu allgemeiner Überraschung

Fran Kolonialdirektor Dr. Kayser

im Sitzungssaal. Frau Dr. Kayser ist eine ältere, würdige Dame. Sie erscheint in Trauerkleidung. Sie bittet den Vorsitzenden, doch vernommen zu werden, nachdem sie die weite Reise von Berlin nach München gemacht hat. Sie habe ein bringendes Interesse an der Aufklärung dessen, was hier über ihren verstorbenen Mann und über sie selbst gesagt worden ist. Nach kurzer Beratung des Gerichtshofes wird in die Vernehmung der Frau Dr. Kayser eingetreten. — Der Vorsitzende richtet an die Zeugin die Frage, ob sie mit

Dr. Peters verfeindet sei? — Zeugin Frau Dr. Kayser: Verfeindet? Nein, wir waren früher befreundet. — Dr. Peters: Bevor in der Vernehmung der Frau Dr. Kayser weitergegangen wird, muß ich mitteilen, daß mir aus Cassel eine Nachricht zugegangen ist, welche bestätigt, daß ich seinerzeit nach dem Diner beim Grafen von Hutten-Chapski tatsächlich meinen Vortrag über Kolonialpolitik dort gehalten habe, während der Zeuge Major Donath hier behauptet hat, daß ich ans Auge vor ihm dort nicht gesprochen habe. Ich überreiche den damaligen Bericht aus der „Casseler Allgemeinen Zeitung“, in welchem der Vortrag genau wiedergegeben ist. Daß der Vortrag gehalten worden ist, ist demnach dargelegt und Major Donath scheint mir deshalb an einer „Gedankenkonfusion“ zu leiden. Auf die Frage der Satisfaktion, die ja von Major Donath auch in die Debatte geworfen ist, werde ich außerhalb des Gerichtssaales antworten. (Große Bewegung.) Herr Major v. Sengerke würde bestätigen, daß alle Herren der Gesellschaft sich zu dem Vortrag begaben, und daß niemand etwas davon weiß, daß ich auf dem Diner Schenkschleifen irgendwelcher Art erzählt habe.

Frau Kolonialdirektor Dr. Kayser erklärt: Man hat mich vor der ganzen Welt bloßgestellt. Man hat mich als eine minderwertige Frau hingestellt. Dagegen muß ich protestieren. — Vorsitzender: Es ist nur behauptet worden, Sie seien erregt, weil eine rauhe Hand in ihr Familienleben eingegriffen habe. — Frau Dr. Kayser: Nein, ich bin durchaus nicht erregt. Ich bin nur erregt über die frivolsten Reizungen des Dr. Arendt. Dr. Arendt hat meinen Mann schon im Jahre 1894 verfolgt, als er auf dem Krankenbette lag. Damals hat Dr. Arendt sich in die Wohnung eingedrängt. Er hatte sich melden lassen, und ich wollte ihn abweisen. Er drängte mich aber, er müsse meinen Mann sprechen und wollte mich fortjucken. Mein Mann wurde durch den Lärm und die Unruhe erschreckt und ließ mich in das Krankenzimmer hineinkommen und fragte mich, was los sei. Als ich ihm mitteilte, daß sich Dr. Arendt habe melden lassen und daß er sich nicht adweisen lasse, sagte er, ich solle ihn einlassen. Ich machte meinen Mann auf den Gegenbefehl des Arztes aufmerksam. Allein Dr. Arendt war inzwischen schon in das Krankenzimmer gekommen. Ich entfernte mich und hörte dann im Nebenzimmer, wie mein Mann immer erregter sprach und schließlich laut anrief: Sie verlassen augenblicklich mein Zimmer und bereiten nicht mehr meine Wohnung! Sie unterziehen sich, mir zu drohen. Machen Sie, daß Sie hinauskommen, und lassen Sie sich niemals wieder bei mir sehen. In dem Tagebuch meines Mannes äußert sich dieser über die Zusammenkunft dahin: Dr. Arendt kam zu mir und sagte, Dr. Peters erwarte eine gute Behandlung. Sie wissen, Dr. Peters ist ein hervorragender Agitator und verfügt über wichtige, mächtige Freunde. Ich brauche Ihnen nicht erst auseinanderzusetzen, was das zu bedeuten hat. Frau Dr. Kayser erklärt, daß sie bereit ist, diese Stelle des Tagebuchs jederzeit zu beschwören und bekräftigt weiter, daß man Dr. Peters zum Gouverneur haben machen wollte. Ihr Mann habe zuerst große Sympathien für diesen gehabt, als aber dann der Zuckerbrot zum Vorzeichen kam, mußte er eine andere Stellung ihm gegenüber einnehmen, besonders als sich herausstellte, daß Dr. Peters den vorgesetzten Behörden falsch berichtet hatte. — Vorsitzender: Wie wurden Ihr Mann und Dr. Arendt verfeindet miteinander? — Frau Dr. Kayser: Von der Szene am Krankenbette an. Die Zeugin liest dann verschiedene Sätze vor aus Briefen ihres Mannes an seinen Onkel, Professor Baron-Vonn. In einem Briefe aus dem Jahre 1896 heißt es: Ich möchte Dr. Arendt in seiner ganzen Schusfigkeit darstellten. Das Zentrum bleibt auf meiner Seite und auch die Nationalliberalen. Stehe mir bei, nur die Agrarier treten gegen mich auf. In einem Briefe heißt es: Über Dr. Peters sei das Volksgewölch heringebrochen, aber es werde noch ärger kommen. Der letzte Brief vom 20. Oktober 1896 besagt, daß Dr. Kayser sich sehr elend fühle, Schlafpulver nehmen müsse und kaum mehr aufzukommen hoffe. Die Zeugin fährt fort: Im Anschluß hieran muß ich noch sagen: Ich verhehe es nicht, wie Dr. Paasche und Dr. Arendt mich als minderwertige Frau hinstellen konnten. — Vorsitzender: Die Herren meinten nur, daß Sie sich zu sehr in die Sache hineingearbeitet haben und dadurch sehr erregt worden sind. — Frau Dr. Kayser: Ich erbat vor einigen Jahren die Hilfe des Dr. Paasche, weil ich dachte, er wäre ein Freund meines verstorbenen Mannes. Hätte ich gewußt, daß er sein Feind sei, so hätte ich es nicht getan. Ich mußte damals jemand haben, der meinen Mann verteidigte, da Dr. Arendt ihn wiederholt in schärfster Weise angriff. Ich habe Dr. Paasche wertvolles Material geliefert, und es ist unglücklich, wenn er jetzt behauptet, es hätte keinen Wert gehabt. Die Zeugin fährt fort: Mir sind aus ganz Deutschland Anerkennungsbriefe zugegangen. Ich bitte, hier einige davon verlesen zu dürfen, die beweisen, daß ich keine minderwertige Frau bin. — Rechtsanwalt Dr. Rosenthal widerspricht dem, das würde doch zu weit führen. — Rechtsanwalt Dr. Bernheim: Es sind ja hier schon Glückwunschtelegraphen verlesen worden, als wenn wir nicht im Gerichtssaal, sondern auf einem Hochzeitsdiner wären. (Große Heiterkeit.) Schließlich verließ Frau Dr. Kayser ein Schreiben des Ostorikers Dr. Schiemann, in welchem die Tätigkeit ihres verstorbenen Mannes rühmende Anerkennung findet. — Rechtsanwalt Dr. Rosenthal teilt dann mit, daß ihm Schreiben von Dr. Arendt ein Telegramm aus Berlin zugegangen sei, in welchem dieser wünscht, zu der Aussage der Frau Dr. Kayser nochmals vernommen zu werden. — Die Ladung wird vorläufig zurückgestellt.

Die nächste Zeugin ist die Lehrerin Fräulein Braunstein von der Münchener Handelsschule. Sie bekundet: Major v. Wischmann war stets sehr objektiv, nach der Überzeugung der Zeugin selbst seinen Feinden gegenüber. Er sei aber doch immer in Erregung gewesen, wenn von Dr. Peters die Rede war. Einmal habe Wischmann erregt gelacht: Ja, der Peters, der

Lump, und habe die Tür hinter sich zugeworfen. Was aber vorher darüber gesprochen worden, weiß die Zeugin nicht, denn man habe mit Rücksicht auf sie als Dame sich naturgemäß über die Vorgänge am Kilimandscharo sehr leise unterhalten. Sie sei auch der Überzeugung, daß die Äußerungen Wischmann über Dr. Peters nicht etwa nur im Scherz erfolgt sind.

Zeuge Eugen Wolff: Wischmann soll mit Dr. Peters eines abends bei Hiller in Berlin geknüpelt haben, bevor Wischmann zur Audienz zum Kaiser ging. Man erzählt, daß Wischmann am anderen Morgen nicht ganz nüchtern war und bei Majestäts deshalb in Ungnade fiel. — Dr. Peters (erregt auffpringend): Das ist eine ganz unverächtliche Erfindung von Eugen Wolff, denn er will doch damit behaupten, daß ich Wischmann betrunken gemacht habe, damit er bei Majestäts nicht befehlen kann. — Vorsitzender: Ich bitte, Herr Doktor, Sie wollten doch damit sagen, daß der Zeuge Eugen Wolff die unverächtliche Erfindung gemacht hat. Sie meinen doch, daß er nur eine Erzählung anderer weiterverbreitert habe. — Dr. Peters: Ja, aber er sollte sich hüten, derartige unverächtliche Erfindungen anderer zu verbreiten. Wie würde es Eugen Wolff gefallen, wenn ich konstatieren würde, daß Wischmann von ihm immer nur als dem größten Rindvieh auf dem Erdboden sprechen würde. (Heiterkeit.) — Zeugin Fräulein Braunstein: Ich kann nur sagen, daß Major v. Wischmann kurz vor seinem Tode, als Eugen Wolff ihn besuchte, ihm entgegenlief und sagte: Mein lieber, alter Kerl. Du bist auch einer von den wenigen, die zu mir stehen. — Zeuge Eugen Wolff: Mich hat Wischmann gebeten, seine Werke herauszugeben. Das möchte ich doch hervorheben, nicht das Rindvieh Eugen Wolff hat er gebeten. (Heiterkeit.) — Rechtsanwalt Dr. Rosenthal: Und den Lumpen Peters ladet er zum Abendbrot ein. (Erneute Heiterkeit.)

Es wird dann weiter der Zeuge Major Sengerke vernommen, der inzwischen aus Cassel eingetroffen ist. Er sagt aus, daß er damals bei dem Diner beim Grafen v. Hutten-Chapski zugegen war. Er habe auch die Erzählungen von Dr. Peters gehört, aber einen ganz anderen Eindruck gewonnen als der Zeuge Major Donath. — Zeuge Major Donath: Ich bleibe bei meiner Ansicht und meiner Behauptung, daß Dr. Peters den Vortrag nicht gehalten hat. (Große Bewegung.) Ich sehe in Dr. Peters den schlimmsten Menschen, den es gibt, den schlimmsten, der mir in meinem Leben vor Augen gekommen ist. (Große Bewegung im Zuschauerraum, wiederholte Pfui-Rufe.) Das ist meine Überzeugung, mit der ich lebe und sterbe. (Hoher Lärm im ganzen Saal.) — Vorsitzender: Sie sind weit über das hinausgegangen, was zulässig ist. (Beifall im Auditorium.) Ich weise Ihren Vorwurf gegen Dr. Peters entschieden zurück. (Erneuter Beifall.) — Dr. Peters: Wegen dieser Äußerung wird der Major Donath sich vor dem Gericht zu verantworten haben. (Beifall im Zuschauerraum.) — Zeuge Major Donath: Dr. Peters ist nach meiner Überzeugung

ein mehrfacher Mörder.

Ich wiederhole das. (Lauter Lärm und erneute Pfui-Rufe aus dem Zuschauerraum, verschiedene Personen drängen auf Major Donath ein.)

Nachdem sich die große Unruhe, die diesen Worten gefolgt, gelegt hat, wird als letzter Zeuge Freiherr von Tiedemann-Lübeck vernommen. Er gibt an, daß er monatelang bei der Emin Pascha-Expedition mit Dr. Peters zusammen war, und daß er ihn besser kenne als mancher andere. Dr. Peters habe sich öfter persönlich verfeindet, wenn er nach einem Vortrage oder nach einem Diner auf philiströse Ansichten über Afrika stieß, was ja einem alten Afrikaner in Deutschland auch heute noch hier und da passieren kann. (Heiterkeit.) Dann machte sich Dr. Peters auch öfter schleudert, als er vor und erregte durch seine Äußerungen Widerspruch, obgleich er sie gar nicht so gemeint hatte. Von der Emin Pascha-Expedition meint Herr v. Tiedemann: Die Träger waren das schlimmste Gefindel. Geschlagen mußte aber nur am Anfang werden, und da habe ich selbst das Gebirg mitbesorgen helfen. (Heiterkeit.) Dr. Peters ist sehr sinnlich, aber gesund sinnlich, in den richtigen Bahnen. Der Zeuge erklärt weiter: Ich bin nie so empört gewesen, als, wie ich in der Zeitung

die infamen Äußerungen Eugen Wolffs über Alfred Krupp

gelesen habe. (Erneuter Beifall und Unruhe im Zuschauerraum.) Es war das eine Infamie sondergleichen. (Erneute Beifallsrufe und Unruhe.) — Der Vorsitzende vermittelt wieder in seiner bekannten liebenswürdigen Weise zwischen den erhitzen Gegnern. — Zeuge v. Tiedemann (fortfahrend): Eugen Wolff ist hier als Sachverständiger über Afrika aufgetreten. Wenn das in Afrika bekannt wird, wird es ein homerisches Gemälde von der Klippe bis zum Kilimandscharo geben. Dr. Peters ist in Ostafrika bei den Schwarzen als ein strenger, aber zugleich guter Herr bekannt. Für meine Bildung und meinen geistigen Horizont verdanke ich Dr. Peters außerordentlich viel. Grobste Momente kamen bei ihm nie zur Geltung. Dr. Peters und ich stritten uns häufig, aber meist nur um Kleinigkeiten. Einmal sprachen wir wochenlang nicht, und warum? Weil ich ihm zuviel von der Leber eines Hüfns weggegeben hatte. (Heiterkeit.) — Rechtsanwalt Dr. Rosenthal: Der Zeuge Neuhaus will oft bei Dr. Peters im Zelt gewickelt und allerlei gehört haben von Lotzprügeln eines Trägers und dem Raub eines Negermädchens. — Zeuge v. Tiedemann: Ich kann mich überhaupt nicht erinnern, den Zeugen Neuhaus im Zelt des Dr. Peters gesehen zu haben und es erscheint mir sehr unwahrscheinlich, daß Dr. Peters sich mit ihm unterhalten haben sollte. Was den Raub eines Mädchens zu geschlechtlichen Zwecken anlangt, so ist nichts weiter wahr, als daß Dr. Peters das Mädchen benützte zu Verhandlungen mit ihrem Stamme. Er ist zwei oder drei Stunden mit ihr im Gespräch geblieben. Grobste Momente kamen dabei aber nicht in Betracht. Was dann das hier viel erzählte Schlagen mit der Rißperdpeitsche anlangt, so wird mir

Amstliche Anzeigen

Verdingung.

Die Rohbauarbeiten — Arbeiten und Baustoffe — zum Neubau eines Offiziersheims Launus zu Falkenstein, und zwar:

- a) für das Hauptgebäude,
b) für 2 Wohngebäude für je 12 Offiziere,
c) für 2 Wohngebäude für je 14 Offiziere,
d) für das Beamtenhaus,
e) für das Gewächshaus und
f) für die Geländerregulierung,

Die Angebote müssen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Dienstag, den 23. Juli 1907, vormittags 10 Uhr, an das Geschäftszimmer des Offiziersheims Launus zu Falkenstein eingereicht werden.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt zur genannten Zeit im Beisein etwa erschienener Bieter im Gasthof zum Frankfurter Hof zu Falkenstein im Launus.

Ausschlussfrist: 28 Tage. F 171 Berlin, den 27. Juni 1907. Weiß, Militär-Bauinspektor.

Nichtamtliche Anzeigen

Fortwährend zu haben schönes jungeres Rindfl. Wb. 60 u. 64, Kalbf. 75 u. 80 Pf. Schweinefl., Bauchl. 60, zum Br. 76 Pf. Metzgerei Straub, Hermannstr. 3. B 84

Strauß- u. Fantasiefedern, Soas, Stolas etc. etc., In Material, zu außerordentlich billigen Preisen. Straußfedern-Manufaktur Blanck, Friedrichstraße 29, 2. Stoc. Bitte genau auf Firma u. Hausnummer zu achten.



Kellers Einkoch-Apparat ist der beste bis jetzt existierende u. von Autoritäten auf dem Gebiete der Konservierung vielfach anerkannt u. dem Wechselapparat vorgezogen. K 129 Prospekt gratis u. franko durch Conrad Krell, Launusstraße 13. Kleinverkauf für Wiesbaden.

M. Bentz, 411 WIESBADEN. Geogr. 1883. Oberhemden nach Maass garantiert guter Sitz. Teloph. 341. M. Bentz, Ellenbogengasse 12.

Hochfeine ital. Meistergeige sehr preiswert zu verkaufen. Offerten unter Nr. 41 Tagbl.-Büro, Wilhelmstr. 6. 7909

Wanzen nebst Brut vernichtet radikal meine Patent-Auströcherung. Preis per Zimmer Mk. 4.50, braucht nicht geräumt zu werden. Mein Verfahren ist bis jetzt das beste und von keinem übertriften. Näheres Drogerie Haasman, Mauritiusstraße 3. Prämiiert goldene Medaille Paris. 681

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Geschäftsstand Ende Monat Juni 1907.

Activa.

Table with 3 columns: Item description, Mark, Pf. Items include: 1) Vorschüsse, 2) Wechsel, 3) Kredite in laufender Rechnung, 4) Akzept-Kredite, 5) Verkehr mit Bankinstituten, 6) Kommission und Inkasso, 7) Verwaltungskosten, 8) Hausverwaltungslosten, 9) Effekten des Reservefonds, 10) Mobilien, 11) Immobilien-Konto, 12) Kassenbestand.

Passiva.

Table with 3 columns: Item description, Mark, Pf. Items include: 1) Sparkasse des Vereins, 2) Konto-Korrent-Kreditoren, 3) Kautions-Akzente, 4) Darlehen auf Kündigung, 5) Zinsen und Provisionen, 6) Verwahrungs-Provision, 7) Depots, 8) Schrankfächer, 9) Geschäftskonten der Mitgl., 10) Reservefond, 11) Anbegehals-Reservefond, 12) Konto für zweifelhafte Forderungen, 11) Mittelrheinischer Verband, 12) Dividenden.

Zahl der Vereinsmitglieder Ende März 1907: 5763. Zugang: 2. Quartal 1907 = 129. Stand: Ende Juni 1907 = 8892.

Haftsummen: Mk. 8,892,000.—

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Hirsch. Hehner. Saueressig. Frey. Schleucher. F 372

Glasur-Glanzfärbung.

Diese ausgezeichnete Fußbodenfarbe vereinigt in sich die Vorzüge, die man an eine ganz vorzügliche, in jeder Beziehung tadellose Fußbodenfarbe stellt, nämlich: Gröste Haltbarkeit, schnelles Trocknen, spiegelglänzend Aussehen und leichte Streichbarkeit. Sie hat eine stärkere Deckkraft als Lackfarbe und trocknet in 3-4 Stunden glasartig unter höchstem Glanz, ohne nachzulieben.

Wihl. Heiner. Birek. Ede Dranien- und Adelheidsstraße. Bezirks-Versprecher No. 216.

Vorzügl. Parkett-Wachs.

Niederlage von Salon-Wachs,

für Parkettböden und Linoleum 1/2-Kilo-Dose Mk. —. 90. Wegen seiner vorzügl. Qualität zeichnet es sich durch hohen u. andauernden Glanz, Haltbarkeit u. Einfachheit im Gebrauch aus.

Präpar. Fussbodenöl Ltr. Mk. 1.—

rasch trocknend, ohne nachzulieben, speziell präpariert für abgelassene Fußböden, Treppen, Parkett etc.

Harttrockenöl Liter Mk. 1.—

hinne 3 Stunden mit höchstem Glanz wie lackiert, trocknend, viel besser als das im Gebrauch veraltete Leinöl.

Gross. Lager aller Fussboden-Artikel

wie: Terpentinöl, Giftativ, Leinöl u. Leinölfirnis, sowie a. Sort. Pinsel.

la Stahlspäne

Oelfarben in allen Nüancen,

hinne wenigen Stunden trocknend, ohne nachzulieben. K 196

Porzellan-Emailfarbe Ko. Mk. 1.70

in 1/2-Lo. u. 1/4-Lo.-Dosen, besser als weiße Lackfarbe, in allen Nüancen vorrätig, meist in weiß verpackt, verleiht jedem damit gestrichenen Gegenstand e. Porzellanartgl. Aussehen. Möbel-Politur, Bronzen u. Beisen.

Warnung!

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für Nichts hafte. Georg Hartmann, Schierstein, Friedrichstraße 6.



Auflösung

des Geschäfts Kirchgasse 34 (im Hause des Herrn Weygandt) alle Schuhwaren zu bisher nie gekannten Preisen.

- Herren hohelegante Stiefel aller Formen für . . . 10.50 und 8.50
Damenstiefel aus Chevreau, braun u. schwarz, weiß Glacé-Leder, sowie graue Lederstiefel, früher bis zu 17.00, für . . . 8.50 und 6.75

Schuh-Bazar Kirchgasse 34, unweit der Faulbrunnenstraße.

Eine grosse Partie Sommer-Anzugstoffe, Herbst-Anzugstoffe, Reste aller Art

werden vom 1. bis 20. Juli einem 920

Räumungsverkäufe

mit ganz bedeutendem Nachlasse unterstellt.

Hch. Lugenbühl, Tuchhandlung, Bärenstrasse 4.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie

Zu der am 9. Juli beginnenden Ziehung der 1. Klasse der neuen (217.) Lotterie sind Lose abzugeben in den Königl. Lotterie-Einnahmen zu Wiesbaden.

R. Wieneke, Rainzstr. 31. v. Tschudi, Adelheidsstr. 7. v. Brancani, Webergasse 3.

Feuer- und Einbruchs-Diebstahl-Versicherung! Postkarte erbeten an General-Agentur, Wiesbaden, Mühlg. 15.

Zwei noch gute Schläferbetten, sowie 1 Sofa u. Küchenstuhl sehr billig abgegeben. Wab. Weichtr. 35, Oth. Karl, vorm. 9/2 bis 11 1/2, nachmittags 3/2 bis 7 Uhr B 97

Statt Karten! Die Ankunft meiner kräftigen, gesunden Schwester zeige hochehrfurcht an. Richard Schmidt, 1.7. 1907, Neubauerstr. 6.

Ernst Schnutenhaus Ida Hanger-Schnutenhaus Vermählte. Wiesbaden, den 2. Juli 1907. 7936

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 25. Juni; dem Kaiserzeichner Georg Krautwisch e. L. Elfe. Am 23. Juni; dem Schlossermeister Johann Rodenstein e. S. Johann Karl. Am 27. Juni; dem Bader Hermann Scherzmann e. L. Elisabeth Luise. Am 25. Juni; dem Schriftföher Friedrich Niend e. L. Caroline Katharine Vina Martha. Am 27. Juni; dem Dekorationsmaler u. Gehilfen Jakob August e. L. Fenna Christiane. Am 23. Juni; dem Fuhrmann Heinrich Gasse e. S. Johann Heinrich. Am 27. Juni; dem Handlungsgehilfen Peter Dolten e. S. Josef Paul. Am 27. Juni; dem Weidenfleher Heinrich Bernes Willingshöfne, namens Friedrich und Karl. Am 27. Juni; dem Schlossergehilfen Hermann Stöcker e. L. Elfa. Am 23. Juni; dem Grundarbeiter Johann Dufinagel e. S. Richard. Am 29. Juni; dem Kaufmann Karl Stegmaier e. L. Wilhelmine Paula Albertine. Am 24. Juni; dem Maurergehilfen Georg Schneider e. S. Am 29. Juni; dem Landhüter Adam Hüner e. S. Franz Josef. Am 27. Juni; dem Dekorationsmaler Karl Faust e. S. Karl.

Aufgeboren: Arbeiter Bonifaz Schneider hier mit Margarete Schott hier. Kutscher Valentin Jandt hier mit Katharine Semle hier. Metzgergehilfe Josef Reich hier mit Amalie Purper hier. Sattler Johannes Nagel in Dreisen mit Anna Schimbold in Freimersheim. Spengler Johann Baptist Reinhard in Oestrich mit Katharina Scheele hier. Buchhalter Adolf Thorn hier mit Maria Holthaus hier. Lehrer Karl Korn hier mit Katharina Glod in Müdesheim. Aufseher Ernst Würle hier mit Katharina Ruppert hier. Landwirt Johann Müller in Niedrich mit Anna Schmid hier. Eisefeuer Gustav Albert Saager in Heidelberg mit Wilhelmine Pauline Saager dafelst. Konditor Georg Sammer in Heilbronn mit Katharina Marie Fischer daf. Kaufmann August Wegers in Sonnenberg mit Mathilde Gensch hier. Katasterzeichner Ernst August Reinecke hier mit Elisabeth Karoline Luise Lettermann in Viedenlopf. Hilfsweidenfleher Wilhelm Rütcher in Neuwied mit Johanne Grob in Friedt. Oberbahn-Assistent Karl Jung in Mainz mit Katharine Ottilie Schmidt hier. Oberlehrer Friedrich Wagner hier mit Dora Gimmell in Corbach. Kellner Karl Kohl hier mit Franziska Schallensbach, geb. Bod. hier.

Verheiratet: Kaufmann Konrad Heing hier mit Karoline Perse hier. Maurermeister Adolf Kann hier mit Marie Weder hier. Ritualied des Städt. Kirchenchors Paul Hertel hier mit Luise Moutmalle hier. Maurerpolier Karl Müller hier mit der Witwe Elisabeth Scheid, geb. Kraund, hier. Tagelöhner Heinrich Heimer hier mit der Witwe Maria Pross, geb. Wintchöf hier. Möbel-schreinergehilfe Emil Heberle hier mit Sarius Rogjommo hier. Fuhrmann Josef Dohs hier mit Bertha Wron in Niederjossbach. Hotelbiener Heinrich Rauter hier mit Anna God hier.

Gestorben: Am 28. Juni; Privatier Reinhard Rabach, 76 J. Am 28. Juni; Zimmermädchen Elisabeth Grob, 18 J. Am 28. Juni; Restaurateur Christian Hertler, 51 J. Am 29. Juni; Oberpostdirektor a. D. Geheimer Oberpostirat Albert Kühne, 60 J. Am 29. Juni; Elisabeth, L. des Bohrarbeiters Wilhelm Pund, 2 J.

Aus den Zivilstands-Registern Sonnenberg-Rambach.

Geboren: Am 2. Juni; dem Bader Heinz Emil Ebel in Sonnenberg e. L. Margarete Lisette. Am 31. Mai; dem Tagelöhner Willibald Treubach in Sonnenberg e. S. Ludw. August. Am 1. Juni; dem Bauer Karl Eh in Sonnenberg e. S. Adolf. Am 5. Juni; dem Fuhrmann Jakob Keng in Sonnenberg e. L. Pauline. Am 6. Juni; dem Schlosser Georg Schmidt in Sonnenberg e. S. Emil. Am 7. Juni; dem Metzger Hermann Funk in Sonnenberg e. S. Karl Otto. Am 11. Juni; dem Raffeur und Bademeister Georg Kempinsky in Sonnenberg e. S. Walter Erich. Am 13. Juni; dem Ländler Moritz Diefenbach in Sonnenberg e. L. Maria Marie. Am 9. Juni; dem Bauer Emil Wagner in Sonnenberg e. L. Luise Karoline Johanne Elisabeth. Am 14. Juni; dem Glaser Karl Ott in Sonnenberg e. L. Emma Wilhelmine Amalie. Am 14. Juni; dem Bergmann Vincenz Kruginst in Rambach e. S. Wilhelm. Am 15. Juni; dem Schreiner Leonhard Kaiser in Sonnenberg e. L. Marie. Am 20. Juni; dem Küfer Johann Schmidt in Sonnenberg e. L. Petti. Am 28. Juni; dem Kaufmann Adolf Aleri in Sonnenberg e. L.

Gestorben: Am 3. Juni; Rgt. Regierungs-Sekretär Hermann Otto Richter in Sonnenberg, 46 J. Am 11. Juni; Schuhmacher Johann Philipp Ludwig Schöll in Sonnenberg, 72 J. Am 19. Juni; Alexander Bernack aus Reuter in Sonnenberg, 7 J. Am 25. Juni; Landwirtin Luise Schwin, ge. Ruf, in Rambach, 71 J. Am 25. Juni; Steuer-assistent a. D. Karl Philipp August Heymach in Sonnenberg, 82 J.

Bruno Wandt

Wiesbaden **Herren & Knaben** Fernsprecher
42 Kirchgasse 42 **Bekleidung** №2093.
gegenüber der Schulgasse. fertig und nach Maass.

Leistungsfähigstes Spezialhaus der Branche.

10% Rabatt

werden an der Kasse auf **sämtliche Waren**
direkt in Abzug gebracht.

Einzelne Partien werden **ohne Rücksicht** auf den grösstenteils
doppelten Wert zu **Schlenderpreisen** ausverkauft.

Unerreicht billige, streng reelle Preise.

Riesen-Auswahl in allen Abteilungen.

Vorrätig jede Farbe, Grösse, Fassung und Preislage.

Niemand versäume bei dieser aussergewöhnlich günstigen Offerte seinen Bedarf zu decken.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 3. Juli, abends 8¹/₂ Uhr, im kleinen Konzertsale,
im Abonnement:

Musikalischer Abend.

Gesang: Frau **Dr. Maria Schröder-Kaminsky**, Kgl. Opernsängerin.
Violine: Herr Kapellmeister **Hermann Jrmcr**.
Klav.: Herr **Walter Fischer**.

Eintritt für Kurhausabonnenten (Inhaber von Jahres-Fremden-
karten, Saisonkarten und Einwohnerkarten) frei gegen Kartenvorzeigung, für
Inhaber von Tageskarten gegen Lösung einer Zuschlagskarte von 1 Mark. Für
Sitzplätze kann nicht garantiert werden. — Gleichzeitig: Abonnements-Konzert.

Donnerstag, den 4. Juli, abends 8¹/₂ Uhr,
im Abonnement:

Amerikanisches National-Konzert: Doppel-Konzert.

Bei geeigneter Witterung:
Bengalische Beleuchtung der Insel, der grossen Fontäne u. des Parkes.
Leuchtkugel-Bombardement und Bukett von Raketen.
Leuchtfantäne, Beleuchtung der Kaskaden.
Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementskarten u. Tageskarten zu 1 Mark.

Freitag, den 5. Juli, abends 8¹/₂ Uhr,
im Abonnement:

Deutscher Opern-Abend

des Städtischen Kurochesters
unter Leitung seines Kapellmeisters Herrn **Ego Affernl**.

Samstag, den 6. Juli, nachmittags 4¹/₂ Uhr:

== Doppel-Militär-Konzert. ==

Abends 8¹/₂ Uhr
im Kurgarten, bei ungeeigneter Witterung im grossen Konzertsale:

Monster-Militär-Konzert, Zusammenspiel von Zehn Militär-Kapellen. Trommler- und Pfeifer-Korps von zwei Regimentern.

Zum Schluss:
Grosses Schlachten-Tongemälde 1870/71 von **Saro**,
ausgeführt von sämtlichen zehn Kapellen und den Trommler- und Pfeifer-Korps.

Bei günstiger Witterung:
Bengalische Beleuchtung, Schnellfeuergeknatter, grosses
Bombardement, Leuchtkugeln etc. — Leuchtfantäne.
Zum Eintritte berechtigten Tageskarten zu 2 Mark; für Abon-
nenten ab 2¹/₂ Uhr nachmittags nur Vorzugskarten zu 1 Mark.
Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Abstempe-
lung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportal ab Mittwoch, den
3. Juli, vormittags 10 Uhr, bis spätestens Samstagmittag
1 Uhr. — Beleuchtung der Kaskaden vor dem Kurhause.

Sonntag, den 7. Juli, im Abonnement, 4¹/₂ und 8¹/₂ Uhr:

Doppel-Konzert.

Bei geeigneter Witterung: Bengalische Beleuchtung u. Raketen-
Bukett. — Leuchtfantäne. — Beleuchtung der Kaskaden.
Freikartensuche können nicht berücksichtigt werden. F 243
Städtische Kurverwaltung.

Raupen-

Fackeln u. Scheeren,
Schwefelzerstäuber,
Obstbaumspritzen,
Rasenmäher,
Rasenkantenstecher,
Rasensprengler,
Schlauchhaspeln,
Blumenspritzen,
Giesskannen

etc. etc. 888
empfiehlt in grosser Auswahl

Hch. Adolf Weygandt

Eisenwaren,
Ecke Weber- und Saalgasse.

Für die Reise. Weiss, Schiffs-
Koffer, Koffer, etc. bill.
zu verkaufen Neustraße 22, 1 St.

Pianos

neue u. gebrauchte,
— nur erstkl. bekannte Fabrikate —
Schiedmajer, Böhmisch, Bieso, Seiler etc.,
za 40 Instrumente
in allen Holz- und Stelarten vorrätig,
verkaufe zu bekannt billigsten Preisen,
auch gegen kleinste

Monatsraten.

Mitpianos von 6 M. per Monat an.
F. König, Bismarckring 16.
Flügel-, Piano-, Harmonium-Lager.

EIER!

Wiederverkäufer!

Sie finden bei uns die grösste Auswahl in frischen, gut-
schmeckenden Eiern und neuen saftigen

Zitronen.

Versäumen Sie nicht bei etwaigem Bedarf, Qualität mit Preis zu
vergleichen, es bringt Ihnen sicheren Vorteil.

J. W. Haas & Cie., 12 Gneisenastr. 12.

Frucht- u. Saftpresen,

Saftbeutel,

Eismaschinen,

Eisformen,

Eisschränke

zu besonders vorteilhaften Preisen.

Speisenschränke,

Fliegenglocken,

Einkochkessel,

Bohnen-Schneidemaschinen,

Original Weck'sche Apparate

im Alleinverkauf

empfiehlt in nur besten Qualitäten

Telephon **L. D. Jung**, Kirchgasse
213. **47.**

Spezial-Magazin für Haus- und Küchengeräte.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

Konkursverbrechen und Beihilfe.
Gestern Abend kurz vor 10 Uhr wurde nach dreitägiger Verhandlung in der Anklagesache wider Spitz, Bender und Wabel das Urteil gesprochen. Auf Grund des Spruches der Geschworenen, welche bei sämtlichen Angeklagten die Schuldfrage bejahten und bei Spitz und Wabel die Frage nach mildernden Umständen verneinten, erging mit Rücksicht auf die hohen Beträge, um die es sich handelte, und die Dreifachheit, mit der nicht nur die Tat verübt, sondern auch die Verteidigung von den Angeklagten geführt worden sei, auf der einen, auf geringfügige Vorbestrafung auf der anderen Seite, Urteil wider Spitz auf ein Jahr neun Monate Zuchthaus und fünfjährigen Ehrverlust, wider Bender auf neun Monate Gefängnis und wider Wabel auf ein Jahr drei Monate Gefängnis nebst dreijährigem Ehrverlust. Spitz befindet sich bereits in Haft, wider Wabel ist während des Vormittags wegen seiner Flucht Haftbefehl ergangen, und dasselbe geschah jetzt bezüglich des Benders nicht nur, weil bei der Höhe seiner Strafe Fluchtverdacht vorliegt, sondern auch, weil zu befürchten sei, daß er, wie es bereits früher geschah, seine Freiheit zur Verdunkelung des Tatbestandes benutzen werde.

Wissenschaftlicher Meineid.

Wie in dem Falle Hanbach, so ist es auch heute wieder ein Opfer des Banunternehmers Frohn, welches auf der Anklagebank erscheint. Es ist die 32 Jahre alte Haushälterin Lydia Beyer aus Castrup, welche von der Strafkammer in Frankfurt bereits einmal wegen Vergehens wider das keimende Leben mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt, und welche am 15. Juni in Untersuchungshaft genommen worden ist wegen der Straftat, die ihr heute schuld gegeben wurde. Die Beyer, eine recht stattliche Erscheinung, unterhielt nach der Anklage mit Frohn in der hier fraglichen Zeit ein intimes Verhältnis und wohnte auch mit ihm in einem Haus zu Welschheim, obwohl Fr. Frau und erwachsene Töchter hat. Zu Ende des vorigen Jahres reichte der Vertheidiger E. dahier eine Zivilklage wider Fr. ein wegen einer Forderung. Dieser aber behauptete, der Anspruch bestehe nicht zu Recht, und berief sich, um das zu beweisen, auf das Zeugnis der Beyer, deren Wohnort Castrup in Welschheim sei, die sich zur Zeit der wegen der Lieferung getroffenen Vereinbarungen aber vorübergehend bei ihm aufgehalten habe. Zu der Vernehmung vor dem Amtsgericht in Castrup bezog sich die Beyer von Wiesbaden aus. Bezüglich ihrer Aussage zur Sache entsprach sie voll den von Fr. an sie gestellten Erwartungen, und als an sie die Frage gestellt wurde, ob es wahr sei, daß sie in Wiesbaden wohne, resp. mit Fr. dort ein intimes Verhältnis unterhalte, da verneinte sie diese Frage trotz des vorher geleisteten Eides. — Bevor in die heutige Verhandlung eingetreten wird, vernahm der Gerichtsvorsitzende Landgerichtsrat Dr. Solenius dringend unter Hinweis auf die evtl. bösen Folgen vor dem Meineid, und besonders die Frau und die beiden Töchter von Fr., deren Animosität wider die Angeklagte ja erklärlich sei. — Auf Antrag des öffentlichen Anklägers Gerichtsassessor Dr. Neumann beschloß das Gericht wegen evtl. Gefährdung der guten Sitten den Ausschluss der Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung.

Die schwarze Maske.

H. F. Berlin, 1. Juli. Der mit einer gewissen Romantik ausgeführte Raubanschlag auf den Kaufmann Tidemand in der Königsgräberstraße 87 gelangt heute vor dem Schwurgericht des Landgerichts Berlin I zur Verhandlung. Der aus der Untersuchung vorgeführte Arbeiter Emil Gustav Buhse, ein mittelgroßer, bartloser junger Mann von noch nicht 19 Jahren, macht einen etwas phantastischen Eindruck. Er war zuerst Friseurlehrling, dann Moser und Wagenwäscher und ist wegen Bedrohung seiner eigenen Mutter mit 5 M. Geldstrafe eventuell 1 Tag Gefängnis bestraft. Sein bereits verstorbenen Vaters war Förster, seine Mutter wohnt in Charlottenburg. Anfangs April habe

er, so erzählt der Angeklagte, die Arbeit aufgegeben. Am 1. April habe er den Schuhmacher Otto Richter kennen gelernt. Diefem habe er gesagt: er sei das Haupt einer Bande, genannt „Die schwarze Maske“, die Raubanschläge und Erpressungen ausübe. Richter fragte ihn, ob er nicht Mitglied der Bande werden könne. Er habe dies bejaht mit den Worten: „Wenn du als Mitglied aufgenommen werden willst, dann mußt du schwören, daß du verschiegen sein wirst.“ — Vorsitzender: Wie lautete der Eid? — Angeklagter: Das weiß ich nicht mehr. — Vorsitzender: In welcher Weise nahmen Sie dem Richter den Eid ab? — Angeklagter: Er mußte die rechte Hand auf den Lauf eines Lechings legen und den Eid leisten. — Vorsitzender: Woher hatten Sie das Leching? — Angeklagter: Ich hatte es mir gekauft. — Vorsitzender: Nun haben Sie mit Richter bei dem Zigarrenhändler Schulz in der Potsdamerstraße 37 einen Einbruchsdiebstahl verübt? — Angeklagter: Richter sagte, er sei Hausdiener bei Schulz gewesen und kenne die Räumlichkeiten ganz genau. Wir erbeuteten 900 M., ein Jagdmesser und einen Revolver. — Vorsitzender: Wegen des Einbruchsdiebstahls wurden Sie von der Strafkammer des Landgerichts Berlin I zu 1 Jahr, Richter zu 1 Jahr 3 Tagen Gefängnis verurteilt? Nachdem Ihnen der Einbruch in der Potsdamerstraße gelungen war, haben Sie den Entschluß gefaßt, in einer Villa in Wannsee einzubrechen. Wie kamen Sie gerade auf Wannsee? — Angeklagter: Weil ich wußte, daß dort lauter reiche Leute wohnen. Ich bestellte mir einen Wagen, um nach Wannsee zu fahren. Ich glaubte, wenn ich wie ein „Gentleman“ vor einer Villa vorkäme, wird mir in bereitwilliger Weise geöffnet werden. Unterwegs steckte ich mir eine schwarze Maske vor, denn ich wollte nicht wieder erkannt werden. Kurz vor Wannsee begegnete ich einem Handwerksburschen, den ich einlud, im Wagen Platz zu nehmen. Ich verprügelte dem Handwerksburschen 50 M. und sagte ihm, ich wollte jemand „neppen“. Der Handwerksbursche war sofort damit einverstanden. Der Angeklagte erzählte dann von seiner Droschkenfahrt nach einem geeigneten Objekt. Endlich kam er in das Haus Königsgräberstraße 87, in welchem sich das Bureau des Rechtsanwalts Dr. Herzfeld befindet. Das Bureau sei geschlossen gewesen, er habe daher bei dem auf demselben Platz wohnenden Kaufmann Tidemand geklingelt und als dieser ihn in sein Kontor einließ, habe er ihm folgenden Brief überreicht: „Sie werden hiermit aufgefordert, dem Überbringer dieses 500, in Worten fünfhundert, Mark zu übergeben. Inwieweit Verhandlungen werden mit dem Tod bestraft. Sie werden übermüht. Hüten Sie sich. Das Komitee der schwarzen Bande. Verschließen Berlin, den 10. April 1907.“ Herr Tidemand sagte: „Sie sind wohl verrückt?“ Ich rief darauf: „Hände hoch!“ und nahm einen Revolver aus der Hosentasche. In diesem Augenblick stürzte sich Herr Tidemand auf mich. Infolge des Ringens ging der Revolver los. — Vorsitzender: Haben Sie nicht geschossen? — Angeklagter: Nein ich hatte gar nicht die Absicht, auf Herrn Tidemand zu schießen. — Vorsitzender: Sind Sie der Meinung gewesen, wenn Sie Herrn Tidemand den Brief übergeben, wird er sofort an sein Geldspind gehen und Ihnen ohne weiteres 500 M. auszahlen? — Angeklagter: Ich glaube, wenn ich Herrn Tidemand den Revolver zeige, wird er Angst bekommen und mir das Geld geben.

Auf Antrag des Verteidigers Rechtsanwalts Dr. Ewenthal werden dem Angeklagten zwei Bücher vorgelegt, das eine Buch betitelt sich: „Die rote Maske“, das andere: „Der deutsche Sherlock Holmes“. Der Angeklagte bemerkte auf Befragen, daß er solche und ähnliche Bücher vielfach gelesen habe. Der Verteidiger Rechtsanwalts Dr. Ewenthal bemerkt: In dem bekannten Theaterstück „Sherlock Holmes“, das augenblicklich im Berliner Theater aufgeführt wird, kommt auch die Szene: „Hände hoch!“ vor.

Bei der Zeugenvernehmung wird u. a. bekundet, der Angeklagte habe sich hier und da „Herr v. Buhse“ genannt und Trinkgelder bis zu einer Mark gegeben. Er habe sich als Haupt eines „Komitees der schwarzen Maske“ bezeichnet. Das Komitee habe seinen Sitz in Berlin, Hamburg und Altenburg. Die Bande habe insbesondere im Grundwald eine große Anzahl Raubanschläge begangen und dabei große Beute gemacht. Sämtliche

Mitglieder der Bande hätten eine Nadel mit Totenkopf durch die sie erkenntlich seien. Der Angeklagte trug eine solche Nadel.

Der überfallene Kaufmann Tidemand ein großer, kräftig gebauter Herr von 60 Jahren, beklundet: Nachdem er den ihm übergebenen Brief gelesen, habe er zum Angeklagten gesagt: „Sie sind wohl verrückt!“ In demselben Augenblick habe der Angeklagte gerufen: „Hände hoch!“ und sofort auf ihn geschossen. Er habe einen Schuß in die Lunge erhalten. Trotzdem habe er sich auf den Angeklagten gestürzt, um ihm den Revolver zu entreißen. Der Angeklagte habe aber noch einmal geschossen und ihn in den linken Oberarm getroffen. Er habe darauf den Angeklagten mit der rechten Hand auf die Schulter geschlagen und sei bemüht gewesen, ihm den Revolver zu entreißen. Buhse habe daraufhin zum dritten Male geschossen. Die Kugel sei ihm in den linken Unterarm gedrungen. Endlich sei es ihm gelungen, den Angeklagten zu Boden zu werfen. Dadurch habe sich die Waffe entladen und den Angeklagten an der Hand verletzt. Der Angeklagte habe ihn alsdann mit dem Kolben des Revolvers heftig auf den Kopf geschlagen, so daß er eine große Beule an der Schläfengegend hatte. Schließlich sei es ihm (Tidemand) gelungen, den Angeklagten unterzukriegen. Der Angeklagte habe ihn nun gebeten, ihn loszulassen, er habe in größter Not gehandelt und sei nicht willens gewesen, ihn zu ermorden. Er habe aber diesen Eindruck gehabt. Es sei ihm gelungen, den Angeklagten an das Fenster zu schleppen, dies zu öffnen und um Hilfe zu rufen. Daraufhin seien sehr bald Schutzleute erschienen, die den Angeklagten festnahmen.

Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes ist der Angeklagte lediglich von Schauerkrämpfen etwas phantastisch geworden. Es sei schon möglich, daß die Lektüre auf ihn eingewirkt habe. Im übrigen sei der Angeklagte für seine Handlungen voll verantwortlich.

Der Angeklagte wurde wegen versuchten Totschlages und verurtheilt schwerer räuberischer Erpressung zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 5 Jahre Zuchthaus beantragt.

* Im Münchener Baderprozess haben sämtliche Verurteilten mit Ausnahme von Waffel Vater und Sohn Revision beim Reichsgericht eingelegt, ebenso der Staatsanwalt wegen der Angeklagten Gärtling und Siber. Das freisprechende Urteil gegen Schmidt und Ebner hat Rechtskraft erlangt.

hd. Mannheim, 2. Juli. Der Ausläufer Romantischer, der am Fastnachtmontag seine Frau und zwei Kinder ermordet hat, wurde gestern vom Schwurgericht zum Tode und 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

* Die 19jährige Verteidigerin. Zu einer Verhandlung gegen drei Arbeiter, die nächstlicherweile bei einem Damenschneider in Bochum einen Schinken und eine Seite Speck gestohlen hatten, erschien, wie aus Mündler i. B. geschrieben wird, als Verteidigerin des einen Angeklagten — dessen 19jährige Schwester Rätke und hat, sie als Verteidigerin zuzulassen, da sich ihr Bruder wegen eines Sprachschlers nicht genügend selbst verteidigen könne. Wohl oder übel mußte das Gericht ihrem Antrage stattgeben, und so nahm denn die nicht einmal „günstig“ ausgebildete Verteidigerin am Verteidigerische Platz und wollte sogleich eine Verteidigungsrede vom Stapel lassen, wurde daran aber vom Vorsitzenden gehindert, der ihr zunächst klar machte, daß die Plaidoyer erst nach der Beweisaufnahme kommen. Damit sie sich über die Rechtslage des Falles orientieren könne, wurde ihr vom Vorsitzenden ein Strafgesetzbuch angeboten, das sie jedoch, wohl in der Erkenntnis, daß es ihr doch nichts nützen könne, dankend ablehnte. Nach Schluß der Beweisaufnahme, und nach dem der Staatsanwalt gegen jeden der Angeklagten drei Monate Gefängnis beantragt hatte, erhielt die Verteidigerin das Wort zum Plaidoyer. Rätke erhob sich — sammelte etwas von „in besoffenem Zustand gehandelt“ und — schwieg. Das Urteil gegen die drei Klienten und die übrigen Angeklagten lautete auf 14 Tage Gefängnis. Die Verteidigerin war nicht wenes, stolz darauf, von der vom Staatsanwalt beantragten Strafe Monate und 14 Tage „herunterplaidiert“ zu haben.

Polizeiliche Verordnung

Durch müssen grosse bauliche Veränderungen in meinen Geschäftsräumen vorgenommen werden.

Folgedessen muss mein gesamtes Waren-Lager in

Herren- und Knaben-Bekleidung

binnen kurzer Zeit beigeräumt sein.

Die Preise sind **stunnd billig** und bietet sich dem kaufenden Publikum eine selten wiederkehrende Gelegenheit.

K 177

Ernst Neuser,

Telephon 274.

Wiesbaden.

Kirchgasse, Ecke Faulbrunnenstrasse.

Restaurant „Friedrichshof“
te Dienstag, den 2. Juli, und Mittwoch, den 3. Juli,
abends von 7 1/2 Uhr ab:
Grosses Militär-Konzert,
geföhrt von dem gesamten Trompeter-Korps des Jäger-Reg. zu Pferd Nr. 3,
aus Kolmar i. Els., unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Lenz.
Die Konzerte finden bei jeder Witterung statt. K 184

Neu-Vernickelungen,
Neu-Versilberungen,
Reparaturen

sämtl. Artikel für Haus und Küche werden von
den einschläg. Fabriken am schnellsten in diesem
Monat erledigt. K 143

Erich Stephan,

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.

Reisetoffer,

Rohrpt., Kaiser-, Coupe-, Schiffs-
u. Handtoffer, Reisetaschen und
Sörde in f. billig Webergasse 3, D. 2

Prenzados-Zigarren

10 St. 55 Pf. zu haben bei
Bernh. Cratz (Hch. Cron),
Kirchgasse 81.
Abreischafter eleg. Toiletten
(Inf. bill. zu bl. Schiffstr. 14, 1 r.

Pianos, feines Instrument,
Inf. f. bill. z. verf. Eitelstr. 6, 1 r.

Wt. 12-14,000

als 1. Hypothek auf neue Villa nach aus-
wärts gefucht. Off. an Conrad Carle,
Immobilien-Agentur, Blücherstr. 11.

Geschäftsinhaber

sucht sofort gegen gute Zinsen u.
10-jährige Sicherheit 300 Wt. auf
ein halbes Jahr vom Selbstgeber.
Offerten unt. B. C. 25 Postamt
Schönhofstr. 6.

Konkurs-Ausverkauf
Damen- u. Kinder-Konfektion.

Das gesamte Lager der Firma

Robert Meyer,

Langgasse 46, 1. Etage, Ecke Webergasse,

enthaltend nur diesjähr. Neuheiten, soll so rasch wie
möglich zu und unter Einkaufspreisen verkauft
werden. F 238

Der Konkursverwalter: C. Brodt.

Billige Natur-Weine.

Schon von 55 Pf. per Flasche ab 1904er garantiert natur-
reine Weine, Oestricher 75 Pf. 894
E. Brunn, Herzogl. Anhalt. Hoflieferant, Ad elheidstr. 33.

Inf. u. eif. Waschtisch u. 1 Bett
zu verf. Schmalbaderstr. 27, 3 r.

Glänzende Existenz.

In großer Stadt am Rhein ist
eine alte Dohnenmehlgerei
nebst Firma, Haus u. Geschäfts-
einrichtung preiswürdig zu ver-
kaufen. Käufer könnte auch Stalbs-
mehlgerei zulegen, da Schiffs-
abnehmer dafür reichl. in der
Rundhaft vorhanden. Offerten
u. P. S. 662 an Annoncen-
Expedition D. Frenz,
Wiesbaden. F 47

Haus u. Geschäft Goldstraße 16
wegen Krankheit zu verkaufen.
Kleine Villa mit Garten
zu kaufen gefucht. Pr. 20-35,000 Wt.
Off. u. J. 556 an den Tagbl.-Verlag.
Dane m. eig. Haus. wünschtl.
m. perfekter Schneiderin zu assozieren.
Näheres im Tagbl.-Verlag.
Wäsche zum Waschen u. Bügeln
wird gegen auf Land. Wochent-
liche Abholung. Näheres Göben-
straße 5, Wt. 3 L. Fr. Klein. B 83

Geb. junge Dame erteilt 7063

Manifure,

Gesichts- u. Kopfmassage.
Bedienung in u. außer dem Hause.
Wanda Isenbart,

Taunusstr. 1, 8, neben Café Berliner Hof.

Rindevloes Ehepaar
n. best. Kind in Lieb. Pflege. Adr.
im Tagbl.-Verlag. Ob
Krankestr. 17 (Sch. 2-3-23, 1. 10.
Scharnhorststr. 34 1 8. A auf al-
Scharnhorststr. 34, Wt. 2 2-3-23.
Maristr. 32, Wt. 3 3im., Küche.
Abort im Verfall, u. Zubehör
zu dm. N. H. B. morgens. 2351
Rudolfsheimerstr. 3, 1. Etage, 7-8
Zimmer, Ballone etc. per 1. Okt.
zu vermieten. Näh. daselbst oder
Sonnenbergerstr. 45, 2. 1902

Wilhelminenstr. 2. herrschaftl.

1. Etag., 5 Zimmer, 1 Bad, 2 Balkone,
2 Mans., 2 Keller, a. 1. Okt. zu vm.
Anzusehen v. 11-1 Uhr u. v. 3 bis
4 Uhr. Näheres 3. Stock. 1844
Zimmermannstr. 4, 1 r., möblierte
Zimmer mit 1-2 Betten zu verm.
Zagerteller in der Schladhausstr.
halb zu vermieten. Off. u. S. 551
an den Tagbl.-Verlag. 2185

Krankestr. 17 Rem. u. Stall f. 30
Scharnhorststr. 34 St. f. 8 u. 1 Pferd.
Zu erster Auktage sind
Remisen, Keller, Bureau etc.
halbmöglichst zu vermieten. Eventl.
Remisen oder Keller separat. Off. u.
N. 551 bef. d. Tagbl.-Verl. 2136
Zu mieten gefucht herrschaftl.
liche 3-Zimmer-Wohnung, feine
Lage, Garten, Zentralheizung. Off.
u. C. 509 an den Tagbl.-Verlag.
Näheres in Ausb. gef. mittags
f. läng. Zeit Taunusstr. 1, 2 links.
Tüchtiges häusliches Stations-
mädchen zum 15. d. M. gefucht.
Augenheilkunst,
Kavelenstr. 42. F 201
Monatsstelle frei
für vormittags. Philippstr. 2, 1.
Bedrau
Inoff. gefucht Roderstr. 31.
Frau sucht Neubau zu mieten.
Gartenstraße 3, St. 2 St.
N. Wochenschneider f. Jahresstelle.
Schirkestr. 2, 3 links.

Verloren

goldene Damen-Uhr mit Doppelbedel,
auf der ob. Seite Monogr. S. U. Sette
(Chatelaine) mit Verloren in Eisring.
Finder gute Belohnung. Abzugeben
Villa Speranza, Grathstr. 3. 7980
Verloren
Sonnabend Briefkasten, Schilb-
post. Abzugeben gegen Belohnung
Rheinstr. 15, 2. 7982
Eif. Gelbfärbchen, Substen,
berl. Saalgaße, Dambachstr. 10 Wt.
Kb. G. a. B. abs. Dambachstr. 23a.
Phrenologin und
Arithmomanin !!!
wieder persönlich zu sprechen
42 Hellmündstr. 42, Wt. nur 1. Etage.
Ingenieur separater Eingang.

Sg. Künstlerin

möchte vornehmen, reichen, älteren Herrn
kennen lernen zwecks Heirat. Strenge
Diskretion. Nichtanonyme Briefe erbeten
u. W. 140 an D. Frenz, Mainz F 47
Best. Arb. 26 J., ev. hier fremd,
sucht im Lebensstellung anzutreten.
Ich mit ant. nett. im Haushalt. erf.
Dienstmädchen baldigst zu berber.
Alter nicht über 25 J., Gr. n. über
1.55 Wt. Gef. Radfahrt u. G. 560
bis 10. 7. an den Tagbl.-Verl. erb.
Ich antw. freil. Fr. (sch. verl. geg.
Schrift zuletzt am 11. 6. sonst war
nichts v. mir. Ich berichte b. f. läng.
Zeit, werd. w. u. n. mal f. 2 Wt. Er.

Fremden-Verzeichnis.

- Kuranstalt Dr. Abend.
Exzell. Baron v. Essen, Staatsrat,
Breslau. - Henschel, Kfm., Stettin.
Hotel Adler Badhaus.
Hirsch, Kfm., Macon. - Schulze,
Gutbes., Lüdingshausen. - Schnelle,
Amtsrichter, Worbitz. - Himmelreich,
Kfm., Lohnberg. - Glogau, Fr., mit
Tochter, Berlin.
Alleeaal.
Giesbert, Gutbes., m. Fr., Münster.
- v. Joerden, Rent., Naekenheim.
- v. Aneuluxen, Rent., Berlin. - Kol-
pitschow, Fr., Oberst, Berlin.
Bayrischer Hof.
Vogel, Kfm., Berlin. - Weber, Köln.
- Suther, Fabr., m. Fr., Rousdorf.
Bellevue.
v. Saarow, Oberstleut., m. Frau,
Petersburg. - Fuchs, Direktor, Berlin.
- Rosener, Fabr., m. Diener, Berlin.
- Haack, Fabr., Berlin. - Büxenstein,
2 Fr., Berlin. - Büxenstein, Rent.,
m. Fr., Berlin. - Lupp, Kfm., Leip-
zig. - Ivanow, Rent., Poltawa.
- ni, Otuzier, China. - Brensing, m.
am., Dieringhausen. - Nettelbach,
abr., Berlin. - Lorenz, Kfm., Rostock.
Thürings, Kfm., Bonn. - Beuthner,
irektor, Berlin. - Ising, Kfm., Ber-
lin. - von Wieck, Koblenz. - Behrend,
fm., Berlin. - Schmidt, Kfm., Wesel.
Teilling, Geh. Rat, Köln. - Ree-
g-Brouwer, Dr., m. Fr., Haag.
Hotel Berg.
amon, Kfm., Sulzbach. - Vering,
Prof., Dr., m. Fr., Düsseldorf.
Buchboon, Ing., Frankfurt. - Ha-
mann, Ing., Hannover. - Malherbe,
Minister, Südafrika. - Joubert, Min.,
Südafrika. - Wabner, Fr., Oberpost-
direktor, Königsberg.
Schwarzer Bock.
Castenholz, Direktor, Schönebeck.
Kettler, Generalmajor, Mainz. - Cas-
pari, Assessor, Trier. - Bennemann,
Fr., Heidenberg. - Stegemann, Frau,
Hannover. - Herbst, Fr., Rent., mit
Tochter, Krefeld. - Pollerberg, Kfm.,
Essen. - Heimig, Kfm., Essen.
- Krebs, K. K. Ungar. Generalkonsul,
Neapel.
Zwei Böcke.
Ostermann, Rektor, Bromberg.
Gerhardt, Oberlehrer, Flöhe.
- Rippenkröger, Fr., Bonn. - Land-
mann, Kfm., m. Fr., Köln. - Herz,
Kfm., m. Tocht., Frankfurt. - Stein-
brück, Friemar.
Goldener Brunn.
Lorenzen, Fr., Friedrichstadt.
Schramm, Ing., Magdeburg.
Hotel Burghof.
Denham, Rent., England. - Klei-
nberg, Kfm., Herford. - Keim, Arch.,
m. Fr., Bonn. - Pellmann, Fr., Bonn.
- Müller, Fr., m. Tocht., Königsberg.
- Müller, Kfm., Königsberg.
- Kaempf, Hotelbes., m. Tocht., Leipzig.
- Schuhmacher, Dr. jur., Niederems.
- Knies, Kfm., Heubach.
Central-Hotel.
Schuster, Kfm., Chemnitz. - Wedel,
Kfm., Posen. - Schmitz, Kfm., Dort-
mund. - Rings, Kfm., Köln. - Roth,
Buchhändler, München. - Dessener,
Kfm., Belgien. - Renners, Kaufmann,
Hamburg. - Becker, Fabr., Bonn.
- Krausenerk, Ritterzutsbes., Schannitz.
- Biese, Kfm., Elberfeld. - Fische-
nich, Kfm., Köln. - Schilling, Kfm.,
Köln. - Sanzer, Arch., m. Fr., Aachen.
- Remy, Kfm., Treuen. - Blunche,
Kfm., Dresden. - Zaeker, Kfm., mit
Fr., Düsseldorf. - Gebel, Fr., Hagen.
- Tolksowsky, Kfm., Antwerpen.
- Brick, Wien. - Malvose, Kfm., Magde-
burg. - Hiller, Kfm., Bischofsverde.
- Rohrer, Ing., Saarbrücken.
- Hamers, Fr., Mannheim. - Klipstein,
Kfm., Frankfurt.
Hotel Christmann.
Bellermann, Fr., Köln. - Sartorius,
Stud., Bonn. - Bellermann, Postass.,
Mechernich (Eifel). - Braun, Kfm.,
Offenbach. - Hempel, Kfm., Aachen.
- Arnold, m. Fr., Darmstadt.
- Graul, Frankfurt. - Findeisen, Fr.,
Aachen. - Heinemann, Fr., Bonn.
Hotel u. Badhaus Continental.
Schmidt, Kfm., Bremen. - Gau,
Kfm., m. Fam., Köln.
Darmstädter Hof.
Guckensding, Fabrikant, m. Frau,
Barmen. - Buskens, 2 Hrn. Rent.,
Vipneyen. - Buskens, Gutbes., Vi-
pneyen. - Buskens, 2 Fr., Vipneyen.
- Ehli, Kfm., Ludwigshafen. - Mogk,
Hotelbes., Kanada. - Gebhardt,
Hotelbes., Kanada. - Malmandier,
Kfm., Klingenberg. - Schmiedt, Fr.,
Stohlberg. - Malmandier, Fr.,
Klingenberg.
Hotel Einhorn.
Schacht, Kfm., Hamburg. - Löwen-
heim, Kfm., Berlin. - Heiderich, Kfm.,
m. Fam., Köln. - Freihe, Kfm., Mar-
burg. - Köpke, Kfm., Altona.
- Siemen, Kfm., Naumburg. - Köpke,
Kfm., Naumburg. - Mumme, Fr.,
Berlin.
Eisenbahn-Hotel.
Prisse, Köln. - Spürk, Fabrikant,
Köln. - Pils, Stud., Köln. - Miguels,
Köln. - Maibücher, Kfm., Köln.
- Nierendorf, Kfm., Köln. - Schmitz,
Köln. - Kemp, Kfm., Köln.
- Weckoff, Kfm., Köln. - Burk, Fabr.,
Stuttgart. - Schneider, Kfm., Zwickau.
- Schaake, Halle. - Weinecht, Inns-
bruck. - Bauermeister, mit Tochter,
Hannover. - Roth, Fr., Frankfurt.
- Kalle, Kfm., m. Fr., Lüdenscheid.
- Singenberg, Kfm., m. Fr., Lüdens-
cheid. - vom Hofe, Fabrikant, m. Fr.,
Lüdenscheid.
Englischer Hof.
Meermann, Kfm., Essen. - Bittner,
Fabrikant, m. Fr., Lüttich. - Klein,
Fr. Hofrat, m. Fam., Wien. - Goebel,
Kfm., Köln.
Hotel Fahr.
Müller, Kfm., Kassel. - Lezeizor, m.
Fr., u. Schwägerin, Duisburg.
- Thomas, Kfm., Pönnig. - Luyken,
Kand., m. Wn.